Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 327. Morgen-Ausgabe. Zweiundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Sonntag, den 17. Juli 1881.**

Wahlaussichten.

Alle Aeußerungen des Fürsten Bismarck, alle Agitationsmittel, die er oder die ihm ergebenen Organe anwenden, deuten darauf hin, daß er sich eine ihm unbedingt folgende Majorität in den nächsten Reichstagswahlen schaffen will. Es soll eine große Partei Bismarck entstehen, von der einst Landrath v. Knobloch geträumt hatte, die nicht rechts noch links sieht, nicht frägt und nicht zweifelt, sondern unentwegt auf die Worte des Meisters schwört. Es ist erklärlich, daß der Reichskanzler den Wunsch nach einer solchen Partei hegt. Denn so wenig günstig der letzte Reichstag mit seiner clerical-conservativen Majorität für die liberale Rechte zusammengesetzt war, so wenig entsprach er doch den Erwartungen des Reichskanzlers. Es half nichts, daß es dem Reichskanzler unter dem Eindruck der Attentate gelang, die nationalliberale Partei an die Wand zu drücken", die conservativ-clericale Majorität brachte ihm auch nicht das, was er wollte. Zwar ein großes Werk half ihm die Majorität zu Stande zu bringen: den neuen Zolltarif. Aber dieser Gewinn war theuer erkauft. Minister Falk nahm den Abschied; er war, wie das Volk glaubte und wie Herr v. Schorlemer in einer Wahlrede bestätigte, der Preis, den das Centrum für die Einwilligung der Zölle gefordert hatte. Fürst Bismarck schien dem Volke sich auf den Weg nach Canossa begeben zu haben. Außer dem — nicht ungetrübten — Erfolg in der Zollpolitik hat aber der Reichskanzler keinen einzigen nennenswerthen im Reichstage erreicht, Gerade die letzte Session hat anstatt Erfolge ihm eine Fülle der empfindlichsten Niederlagen bereitet. Wehrsteuer, Brausteuer, Quittungssteuer, der Reichszuschuß im Unfallversicherungsgesetz und die zweijährigen Budgetperioden, sämmtlich Projecte, auf die der Reichskanzler das größte Gewicht gelegt hatte, wurden einstimmig oder mit erdrückender Majorität verworfen. Auch in anderen Dingen, z. B. in den Ausgaben für die Hauptzollämter, in der Hamburger Zollanschlußfrage, bei dem § 100e der Gewerbegesetznovelle stieß der Reichskanzler auf eine oppositionelle Majorität, die nicht blos die clericalen, sondern auch einen Theil der Freiconservativen (darunter in 2 Fällen selbst Herrn v. Kardorff) umfaßte. Demnach ist es erklärlich, wenn der Reichskanzler eine ihm unbedingt ergebene Majorität, eine große Partei Bismarck wünscht.

Wird es zu einer solchen kommen? Wir glauben trotz der hitzigen Agitation aller Bismarck'schen Organe jetzt weniger denn je. Wenn es irgend einen günstigen Moment gab, um das Volk blindlings in die Arme der Regierung zu treiben, so war es die Zeit nach den Attentaten, die Periode der Reichstagswahlen von 1878. Damals wirkte der Schrecken über unerhörte Ereignisse, verbunden mit der Sehnsucht nach Schutzzöllen und Erleichternng der directen Steuern fast betäubend auf das Volk. In weiten Schichten wurden alle früheren Ueberzeugungen aufgegeben, die bisherigen Führer verlassen und ihren beredtesten Worten kein Gehör geschenkt. Man verlangte von jedem Candidaten Unterstützung der Regierung, die Schutz gegen die Socialdemokratie, Schutz gegen die Concurrenz des Auslandes und Erleichterung der Steuerlast versprach. Diese damals mäßig wirkenden Factoren sind nicht mehr vorhanden. Die Furcht vor der Socialdemokratie ist verschwunden, die Schutzzölle sind eingeführt und haben eine außerordentliche Ernüchterung, ja, Enttäuschung hervorgerufen; am grausamsten und gründlichsten ist aber die Hoffnung, durch regierungsfreundliche Wahlen eine Steuererleichterung zu erhalten, zerstört worden. Anstatt der Steuererleichterung ist eine Vermehrung von Steuern eingetreten, theils durch Erhöhung alter Steuern, wie der Gebäudesteuer und der Tabaksteuer, theils durch Einführung neuer, wie des Petroleumzolles (pro Liter 6 Pf.), des Lotterie-, Actien- und Obligationenstempels. Nur mit Mühe sind aber zahlreiche andere Steuern wie Schankgewerbe-, Brau-, Wehr-, Quittungssteuer, von denen einzelne ebenso lästig wie drückend gewesen wären, vorläufig abgewehrt worden. Daß der geringfügige Steuererlaß, der für dieses Quartal in Preußen eingetreten ist, nicht entfernt die neuen Belastungen ausgleicht, geschweige denn die alten, wie man gehofft hatte, erleichtert, empfindet und sagt sich ein Jeder. Dazu kommt, daß die Millionen, die gar keine directen Steuern zahlen, und die Tausende, die über 6000 M. Einkommen haben, von diesem Steuererlaß nichts erhalten, während wenigstens die ersteren von den neuen Zöllen recht hart betroffen worden sind. Es kann deshalb Fürst Bismarck jetzt noch so große Versprechungen machen, — die gläubigen Gemüther von 1878 wird er nicht mehr finden. Auch die städtischen Communen haben eine arge Enttäuschung erfahren. So mancher liberale Bürgermeister oder sonst am Communalwesen hervorragend betheiligte Mann ließ sich 1878 zur Unterstützung gouvernementaler Candidaten durch die Aussicht verleiten, daß die Communen eine Entlastung erfahren würden. Was ist nun geschehen? Als man einen Ueberschuß von 14 Millionen zu haben glaubte, überwies man nicht diese Summe den bedrückten Communen, sondern man erließ, um, wie Minister Hobrecht sagte, „Wahlreclame zu machen", einen Theil der directen Staatssteuern; als ferner die Regierung einen Plan sich machte, wie alle ferneren Ueberschüsse zu verwenden wären, da wurden wiederum die Communen, denen man so schöne Hoffnungen erregt und die man immer als vollgiltigen Beweis für die Nothwendigkeit der neuen indirecten Steuern vorgeführt hatte, übergangen und an ihrer Stelle die Kreise, die z. B. keine oder sehr geringfügige Steuern erheben, mit Dotationen bedacht. So haben die Communen auch in alle Zukunft von den Steuerreformplänen der jetzigen Regierung nichts zu hoffen, und diejenigen Männer, die das letzte Mal aus Communalgründen mit der Regierung gingen, werden diesmal wahrscheinlich in der Opposition stehen, wie das schon die Bürgermeister, die Mitglieder des Herrenhauses sind, auch Herr Hache aus Essen trotz der dringendsten Vorstellungen des Fürsten Bismarck bei der Berathung des Verwendungsgesetzes gethan haben. Nicht unbedeutend hat nebenher in den kleinen Städten der Widerstand der Regierung gegen die Versuche der liberalen Partei, den Bürgermeister von der Aufsicht des Landraths zu befreien, verstimmt.

Auch sonst hat die Regierung, resp. der Reichskanzler, in dessen Person sich ja die Regierung verkörpert, weniger denn je Aussicht, eine unbedingt ergebene Majorität zu erlangen. Gerade zur Wahlzeit werden zum ersten Male die bisher im Frieden vom Militärdienst befreiten Ersatzreserven zu einer achtwöchentlichen Uebung eingezogen werden. Daß diese Maßregel die Wähler besonders regierungsfreundlich stimmen wird, ist kaum anzunehmen. Die Lehrer, noch 1878 vielfach eifrige Agitatoren für gouvernementale oder conservative Candidaten, fühlen sich durch die Behandlung, die ihnen Herr v. Puttkamer zu Theil werden ließ, aufs Höchste verletzt. Die freisinnigen evangelischen Geistlichen, die 1878, weil Falk noch im Amte war, an eine Reaction nicht glauben wollten, sehen jetzt, wie Herr Stöcker unter einer gewissen wohlwollenden Passivität der Regierung, zu einer einflußreichen Persönlichkeit geworden ist, die sich nicht scheut zu erklären, man müsse die Protestantenvereinler am Ohrläppchen von der Kanzel herunterholen. — Sollen etwa, fragen wir weiter, die socialistischen Projecte des Reichskanzlers ihm Anhänger gewinnen? Wenn irgend etwas in allen Kreisen, mit Ausnahme der socialdemokratischen, Bedenken erregt hat, so war es das Unfallversicherungsgesetz. In conservativen Kreisen waren die Bedenken wenn möglich noch größer als in liberalen, trotz der Haltung der conservativen Fraction, die in ihrer Majorität unzweifelhaft nicht im Einklange mit der conservativen Partei des Landes war. Man weiß in diesen Kreisen sehr wohl die Gefahr des Weges zu würdigen, auf den man sich durch eine solche Gesetzgebung begiebt. Man erinnere sich daran, daß sämmtliche Generaldirectoren der oberschlesischen Magnaten gegen das Gesetz petitionirten. Fürst Bismarck geht jedoch auf dem Wege des Staatssocialismus ruhig weiter. Für den nächsten Reichstag ist außer der Unfall- noch eine Invaliditäts- und Kranken-Versicherung geplant. Daß man mit diesen Plänen die zunächst Betheiligten, die Arbeiter, nicht gewinnen wird, ist schon klar genug hervorgetreten. Dagegen wird man die übrigen Bevölkerungsklassen noch stärker zurückstoßen.

Die Neigung, dem Reichskanzler zu folgen, ist außerdem durch mehrere Ereignisse der letzten Monate in hohem Grade gemindert worden. Wir meinen das Verhalten des Fürsten Bismarck in der Miethssteuerangelegenheit, in der Meininger Wahlsache und beim Competenzgesetz gegenüber dem Grafen Eulenburg. So unbedeutend diese Vorfälle an sich im großen Ganzen der Politik sind, so weithinreichende Folgen haben sie gehabt. Alles Persönliche wirkt auf die Menschen stärker als das Sachliche. Wer sachlich im Unrecht ist, verliert nicht soviel als der, der persönlich im Unrecht ist. In allen drei Fragen schien aber Fürst Bismarck allen Unbefangenen und Urtheilsfähigen der Nation persönlich im Unrecht zu sein. Wenn in liberalen Kreisen vielleicht das Verhalten des Fürsten Bismarck in der Miethssteuerangelegenheit am meisten die Hochschätzung seiner Person geschädigt hat, so in conservativen Kreisen die Form, in der er den Grafen Eulenburg zum Rücktritt veranlaßte. Wenn ein Mitglied des höchsten und dem Königshause treuesten Adels, so hörte man vielfach in diesen Kreisen sprechen, so wenig rücksichtsvoll behandelt wird, was soll daraus werden? Der hohe Adel hat den Rücktritt des Grafen Eulenburg sehr ernst genommen; nach den uns gewordenen Mittheilungen ist sein ohnehin kühles Verhältniß zum Reichskanzler seitdem auf den Gefrierpunkt gekommen. — Wenn endlich irgend etwas die Aussichten des Fürsten Bismarck, eine ihm ergebene Majorität zu erhalten, verringern muß, so ist es das Gebahren derjenigen Leute und Organe, die ihm mit oder ohne Auftrag dienen wollen. Hier handelt es sich nicht mehr um conservativ und liberal. Jeder anständige Mensch, gleichviel welcher Partei er angehört, muß durch das Treiben der officiösen Trabanten angeekelt werden. Wenn die Grafen Eulenburg, sowie Herr v. Forckenbeck, Virchow und Richter

Berliner Brief.

Berlin, 15. Juli 1881.

Wo findet man am meisten Urlaub? — Nächst „im Urwalde" sicher in Berlin, denn hier ist Alles auf Urlaub. Der große Auszug der Berliner hat stattgefunden, die praktische Antwort auf die Frage: wo reisen Sie hin? ist gegeben, und da 100,000 Menschen auf Reisen immer einen ziemlichen Procentsatz aller Vergnügsreisenden abgeben, so wird der Berliner wieder überall grassiren, ein Schrecken der Nicht-Berliner. Die Rixdorfer, Schöneberger, Charlottenburger, Köpenicker reisen natürlich ebenfalls als Vollblut-Berliner und vermiethen in der Zwischenzeit ihre Wohnungen als Sommerfrischen an die minder bemittelten Berliner, denen bei den noch immer anhaltenden schlechten Zeiten, wie der Dialect an der Panke sagt: „de Puhste ausgegangen" oder „das Putt-Putt klamm geworden" ist. Zuweilen wird in diesem Jahre auch nur Frau und Kind zur Erholung auf das Land geschickt, der Mann hat, obwohl kein Geschäft gemacht wird, „zu viel Geschäfte." Die oberen Zehntausend dürften aber Berlin in pleno den Rücken gekehrt haben. Der Hof ist nach allen Richtungen der Windrose zerstiebt; der Kaiser weilt in Gastein, die glücklicherweise rasch genesende Kaiserin in Koblenz, der Kronprinz nebst Gemahlin und „den Jüngsten" in England, die Prinzen Wilhelm und Heinrich, die mit Würde zu repräsentiren verstehen, in Kiel, Prinz Karl im Süden, Prinz Georg in Ems und nur Prinz Friedrich Karl weilt daheim, seiner Lieblingsbeschäftigung im Frieden, der Forst- und Gartenwirthschaft obliegend.

Während unsere Bürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher auf Urlaub sind, arbeitet der jüngste Ehrenbürger Berlins, Herr Dr. Schliemann, täglich zehn Stunden im Gewerbemuseum, um den Schatz des Priamos aufzustellen. Es ist nicht zu viel behauptet, wenn man sagt, daß bisher eigentlich, vielleicht Herrn Professor Virchow ausgenommen, Niemand in Deutschland eine Ahnung von der Großartigkeit des Geschenkes hatte, welches Schliemann der Stadt Berlin und damit der deutschen Nation gemacht hat. Der Goldwerth der mehrere Centner wiegenden Goldsachen geht in die Hunderttausende, der Kunstwerth reicht in die Millionen, denn das wäre zu wenig gesagt, sondern geradezu in das Unschätzbare, Incommensurable. Diese Sammlung, einzig in ihrer Art, wird mit der Zeit ein Wallfahrtsort für Alle werden, die über Kunst und Kunstgeschichte ein Wort mitreden wollen; Berlin ist um eine Sehenswürdigkeit reicher, wie sie auch annähernd nicht in den Museen von Paris und London zu finden ist, denn diese Sammlung ist eigentlich, da sie über 9000 — sage Neuntausend — Nummern zählt, ein Museum für sich. Schliemann weilt Tag für Tag in den beiden großen Sälen, welche seine Schätze aufnehmen sollen, und zehn Assistenten umstehen den großen Forscher, der in Hemdsärmeln an den schier unerschöpflichen Kisten stehend und auspackend, nicht nur jedem Gegenstande seinen Ort anweist, sondern auch die genaue Katalogisirung, die Nummer, den Fundort, die Bedeutung der oft räthselhaften Fundstücke u. s. w. dictirt.

Ja, in der That, Schliemann hatte Recht, als er sagte, daß er allein die richtige Aufstellung der Schätze vornehmen könne und daß er sich zur Hundstagszeit freudig einer solchen Riesenarbeit unterzieht, das fügt ein neues Lorbeerblatt in den Kranz des gefeierten Ehrenbürgers. Denkt man nun daran, daß Schliemann, wie er selbst erklärte, seine Sammlungen nach einige Jahre fortzusetzen gedenkt, und hat der Forscher, wie nach seinen reichen Erfahrungen anzunehmen ist, dabei abermals Glück, so wird der schon jetzt unvergleichliche Kunstschatz eine nochmalige hochbedeutende Bereicherung erfahren.

Wie kleinlich erscheint eigentlich diesem stillen und idealen Wirken gegenüber das politische Parteitreiben in Berlin. Die Conservativen haben den Sirius, den Hundsstern, neben dem Zeichen des Krebses in ihr Wappen aufgenommen und da neben der kolossalen Hitze der Hundstage auch vielleicht der Komet, der nach den neuesten Forschungen auch aus Alkohol neben einigen Säuren und Gasen bestehen soll, also etwa einer Berliner Weißen mit viel Schaum analog zusammengesetzt ist, einen weingeistig-sinnverwirrenden Einfluß ausübt, so gedeiht der höhere Blödsinn in üppigster Form. Der alte ehrbare deutsche Getreidehandel, der seit Erlaß der Getreidezölle übrigens keineswegs auf Rosen wandelt, wird des Kornwuchers verdächtigt, obwohl dieser Kornwucher für Jeden, der seinen Adam Smith oder selbst nur den Max Wirth im Kopfe hat, ein abgethanes Geschenk ist, dieweil der Getreidewucher eine Unmöglichkeit ist und hohe Getreidepreise keineswegs etwa nur ein Symptom einer Krankheit, des Ausfalles in der Ernte, sind, sondern auch zugleich das Heilmittel, weil sie die Consumtion bis zur neuen Ernte einschränken und weil sie gleichzeitig das einzige Mittel sind, die Einfuhr fremden Getreides, welches das Deficit im deutschen Nahrungshaushalt deckt, herbeizuführen. Ferner verlangen die Berliner Conservativen, wenigstens einige von den 5—6 Gruppen, die neuerdings in heftiger Fehde entbrannt sind, die commissarische Staatsverwaltung der Berliner Stadtgemeinde, also die Aufhebung der Selbstverwaltung! Der Krieg der conservativen Fractiönchen nimmt übrigens ebenso häßliche Formen an, wie die Agitation gegen die Fortschrittspartei und in der sogenannten „Tagesfrage." Ausrufe, wie „Pfui! — Blech! — Sie Lump!" gehören im häuslichen Conflict der Rückschrittler nicht zu den Seltenheiten, und wenn Tölcke's Knüppel noch nicht auf der Bildfläche erschienen ist, — die Charlottenburger Affaire Förster's ausgenommen, — so liegt das mehr in den „feineren" Lebensgewohnheiten, denn eine andere Form des Faustrechts, das Duell, meldet sich bereits als Störenfried im gesprengten conservativen Lager.

Nasse Kohlblätter auf das Haupt zu legen, wie man sagt, eine beliebte Huteinlage in Amerika, empfiehlt ein hiesiges Blatt als Mittel gegen den Sonnenstich, ferner den Genuß von Limonade, da Citronensäure ein gutes Mittel gegen den Hitzschlag ist. Die Fälle von Sonnenstich waren in dieser Woche nicht selten und betrafen meist bejahrte Herren, welche à la Hansen ohne Kopfbedeckung oder mit dem Hut in der Hand gingen. Eine merkwürdige Erscheinung, die sonst nur im trüben November beobachtet wurde, bieten zahlreiche Selbstmorde, die keineswegs sämmtlich eine Folge des Nothstandes oder der materiellen Noth Einzelner waren; man kann wirklich von einer Art Selbstmordmanie sprechen. Der Philosoph des Unbewußten, E. von Hartmann, von dessen politischer Belehrung in der conservativ angehauchten „Gegenwart" dasselbe gilt, wie von seinen philosophischen Schriften, nämlich das Wort: si tacuisses, philosophus mansisses, — würde wahrscheinlich den Optimismus der Menschen als Grund der Selbstmorde angeben.

Beim Optimisten ist der Zusammensturz seines äußeren Glücksbaues gleichbedeutend auch mit dem Zusammensturz seiner inneren Existenz; der Unfall nimmt bei ihm den bösartigen Charakter eines wirklichen, kaum reparirbaren Unglücks an. Der Pessimist, wie auch der Christ, hält aber die Erde von vornherein für ein Jammerthal, keinerlei Jammer überrascht oder überwältigt ihn innerlich; er ist auf die Hagelschläge des Schicksals eingerichtet und hat sein Bewußtsein mit dem Panzer der Resignation umkleidet, wodurch seine innere Existenz schuß- und hiebfest wird. Völlig undurchdringlich sind zwar zuweilen auch diese Panzer nicht . . . aber zum Henker, was habe ich auf dieser philosophischen Galeere zu thun? . . . Die Philosophie des Unbewußten steckt an. . . .

Der Berliner Humor ist sonst ein gutes Mittel wider die Melancholie. So haben die Schöneberger ein Volksfest inscenirt, das nächstens wiederholt werden soll. Es findet dabei ein Umzug von Maskengruppen statt, welche locale, beileibe nicht politische Fragen zur Schau bringen. Mich erinnerte der humoristische Festzug lebhaft an die alten Zobten-Commerse, die ich als Kind sah, und die ebenfalls eingingen, als Frau Politik sich in den Gruppen zu breit machte. Auch in Schöneberg soll eine maßgebende Persönlichkeit gesagt haben: „Die Sache ist sehr nett, und so lange Sie nicht in Politik machen, bleibt auch die Polizei ihre Freundin."

Im Kroll'schen Locale ist eine empfindliche Störung des Repertoirs eingetreten. Herr Theodor Reichmann ist plötzlich heiser geworden, und auch Herr Nachbaur, der nicht heiser wurde, hat der Residenz den Rücken gekehrt. Herr Commissionsrath Engel, der Herrn Reichmann zur Innehaltung seiner contractlichen Verpflichtungen ermahnte, mußte den Kassenmagneten ruhig abreisen sehen, er soll gesonnen sein, die Conventionalstrafe von 3000 Mark einzuziehen. — Die nächste Novität des beliebten Belleallience-Theaters soll G. v. Moser's Lustspiel „Der Sklave" sein; vorläufig ist neu einstudirt das Lebensbild „Die Herren Eltern" in Scene gegangen, ein nach dem Englischen bearbeitetes frisches Stück, das 1877 viel Beifall fand. — Von den kleinen Opern hat sich nur die Luisenstadt gehalten. Die Oper „Sanssouci" im Arbeiterviertel SO. hat sich nur acht Tage gehalten. — Nächst dem Stadt-Theater ist nun auch das Germania-Theater am Weinbergsweg verkracht, das seit seiner Blüthezeit unter Mutter Gräbert nur ein Taubenschlag für Directoren geworden ist, die entweder Geld hatten und es zusetzten, oder keins hatten und die armen Schauspieler „hineinlegten".

Christoph Wild.

als verkappte Republikaner bezeichnet werden; wenn man von dem kleinen Belagerungszustande, der hunderte von Familien ihrer Ernährer beraubt hat, meint, er sei weniger drückend als die Hundesperre; wenn man die Abgeordneten Richter, Rickert, Bamberger beschuldigt, es sei ihnen gleichgiltig, ob 28 Millionen landwirthschaftliche Bevölkerung verarmten; wenn man in einer Versammlung, der ein vortragender Rath des Handelsministeriums als Hauptredner beiwohnt, ohne Widerspruch den Vorschlag zum Besten geben läßt, das Papiergeld ohne Beschränkung zu vermehren; wenn man in einer anderen Versammlung „Reaction bis ins Mittelalter!“ proclamirt — da muß jeder wohlmeinende und verständige Vaterlandsfreund erschreckt fragen: Wohin soll das führen, wenn solche Elemente die tonangebenden werden? Alle besseren Elemente in allen Parteien müssen durch eine solche Agitation dem Reichskanzler entfremdet werden. Diese Wirkung wird in der That hervorgerufen. In aller Stille, aber deutlich bemerkbar sagen sich von Tag zu Tag mehr die besonneneren und edleren Männer des Volkes von einer Politik los, die von einer solchen Agitation unterstützt wird. — Aus diesen Gründen, meinen wir, hat die liberale Partei von den jetzigen Wahlen weniger denn je zu fürchten. Die Positionen der liberalen Partei sind in allen Punkten so stark, daß es nur darauf ankommt, sie muthig und rechtzeitig auszunützen. Der meiste Lärm der Officiösen und Reptilien, der ja allerdings fast betäubend ist, darf die Liberalen nicht irre machen. Schon lange spiegelt die Presse nicht mehr die Stimmung des Volkes wieder; in allen Schichten des Volkes, namentlich in den oberen, hat sich seit 1878 ein tiefer Umschwung auf vielen Gebieten, zum mindesten in dem Verhältniß zum Reichskanzler vollzogen. Das aber hat seine große Bedeutung für die Wahlen. Darum rufen wir den liberalen Parteien, die in Schlesien mit Unrecht verzagter als anderwärts sind, zu: Frisch auf! Seid furchtlos, rührig und besonnen, und der Sieg wird der Eure sein!

Oesterreichische Reactionschronik.

Von einem Mitgliede des österreichischen Reichsrathes.

Wien, 14. Juli.

Immer schwärzer und schwärzer erscheinen die Blätter, die bestimmt sind, ein möglichst getreues chronologisches Verzeichniß der reactionairen Thaten des Ministeriums Taaffe zu bilden.

Mit den weißen Blousenmännern bei der angeblich projectirten Katzenmusik für den schul- und culturfeindlichen Abgeordneten Lienbacher wurde begonnen und nun sind wir in Cisleithanien nach den Principien des politischen „fortwurstelns“ schon bei der vollständigen Unterdrückung des freien deutschen Wortes angelangt; es giebt Tage, wo fast kein Wiener Tagesjournal in die Hände der Leser gelangt, denn der Chef der Wiener Staatsbehörde, Graf Lamezan, der zwar nicht verstanden, einen Eisenbahnschwindel-Prozeß zu construiren, er versteht sich vortrefflich auf höhere Winke, was er übrigens schon damals bewiesen haben soll, als er die Anklage gegen einen mexicanischen Abenteurer vertrat, — ein Verständniß, welches ihm zu seiner dermaligen Stellung verhalf.

Aber Graf Taaffe, oder eigentlich die, welche hinter ihm stehen, wissen nur zu gut, was sie wollen, und so blieben sie denn nicht auf dem halben Wege der Prager Pöbelexcesse stehen, sondern schufen durch die Ernennung des Generals Kraus zum Stadthaltereileiter für Böhmen einen neuen Faustschlag, den Deutschen in Böhmen versetzt, denn Kraus bedeutet ja die Reaction in ihrer säbelrasselnsten, blutrünstigsten Weise. Man ist nicht im Stande, diesem militärischen Dignitär, der erst vor Kurzem zum Oberrichter der Armee ernannt worden war, das Epitheton „Vertrauensmann des Kaisers“ zu geben. Denn trotz so vielem und trotz alledem kann man doch nicht glauben, daß just ein Mann das Vertrauen des constitutionellen Monarchen genießen soll, der die Stufen zu seiner heutigen Charge auf kriegsrechtlichen Urtheilen hinanstieg und dessen strategische Studienobjecte die Opfer des ambulanten Schnellgalgens bildeten.

O nein! So desinfectionsbedürftig ist die Wiener Hofluft noch nicht, daß die Krone ihre Vertrauenspersonen in Kreisen sucht, wo die verpestete Luft des Ausnahmezustandes qualmt. Dazu sind die Verhältnisse nicht geschaffen, und die magyarische Zugluft ist wohl auch geeignet, diese Miasmen zu verwehen, denn endlich werden doch auch die Ungarn vollständig erkennen, daß sie eine nationale Insel bilden, die von den brandenden Wogen des Slavismus umtost wird und daß die Deutschen allein diese Gefahr mit zu bewältigen vermögen.

Wie lange diese Zuständе noch andauern werden?

Wir sind wohl am Anfange des Endes, denn die bewegenden Kräfte des Ministerpräsidenten sind beim Omega ihrer Regierungskunst angelangt; ihre heuchlerischen Versöhnungsrufe haben endlich bei den Deutschen im Reiche draußen ein entsprechendes Echo geweckt und zugleich in Oesterreich den deutsch-nationalen Gedanken Fleisch und Blut werden lassen.

Insofern gebührt dem Grafen Taaffe seitens der Deutschen die vollste Anerkennung, und bei einer Versetzung in den Anklagezustand hat er auch auf den mildernden Umstand Anspruch, nämlich daß ihm staatsmännische Bildung und Fähigkeit mangelt; seine Cabinetscollegen Dunajewski und Prazak aber wissen genau, welch' verdammenswerthen Zwecken sie dienen. Doch auch ihre Stunde wird schlagen und das deutsche Volk in Oesterreich wird sich seiner Bedrücker zu erinnern wissen.

Breslau, 16. Juli.

So ganz spurlos scheint die Secession in den Kreisen der Ultramontanen in Berlin doch nicht vorübergegangen zu sein. Mit einer auffallenden Aengstlichkeit — so schreibt die „Nat.-Ztg.“ — bemüht man sich, den alten Boden der entschiedenen Opposition und der ausschließlichen Kirchenpolitik wieder zu gewinnen. Um wieder Geschlossenheit in die ultramontanen Wählerschaften zu bringen, spitzt man jetzt den Wahlkampf lediglich auf die Frage des Culturkampfes zu. Der Beschluß der schlesischen Vertrauensmännerversammlung, in allen Wahlkreisen Centrumscandidaten aufzustellen und nur bei den Stichwahlen sich auf Compromisse einzulassen, wobei Nationalliberale und Freiconservative principiel ausgeschlossen sein sollen, ist deshalb von Bedeutung, weil sie zugleich vom Compromißcandidaten eine Erklärung verlangt, daß er sich verpflichte, für die Wahl eines Centrumsmitgliedes ins Präsidium des Reichstages zu stimmen und für die Uebertragung der aufgehobenen preußischen Verfassungsartikel in die Reichsverfassung Sorge zu tragen. In diesem letzten Verlangen liegt das Punctum saliens. Es handelt sich nämlich um die Einfügung der aufgehobenen Art. 15, 16 u. 18 der preußischen Verfassung in die Reichsverfassung nach welchen die römisch-katholische Kirche ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwaltet und im Besitz und Genuß der für ihre Cultus-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds verbleibt, wonach ferner der Verkehr der Religions-Gesellschaften mit ihren Oberen ungehindert ist und endlich das Ernennungs-, Vorschlags-, Wahl- und Bestätigungsrecht bei Besetzung kirchlicher Stellen, soweit es dem Staate zusteht und nicht auf dem Patronat oder besonderen Rechtstitel beruht, aufgehoben ist. Indem diese Verfassungsartikel der Reichsverfassung einverleibt werden, wird, da jedes Reichsgesetz Particulargesetze aufhebt, die ganze Maigesetzgebung, deren Bestimmungen die Aufhebung der betreffenden Artikel veranlaßt, außer Kraft gesetzt, und so der Culturkampf auf die einfachste Weise beseitigt. Das Vorgehen der schlesischen Vertrauensmänner findet natürlich den lebhaften Beifall der „Germania“, welche darin „Klarheit in der Beurtheilung der Situation und eine Entschiedenheit in der Stellungnahme findet, welche gegenüber gewissen Unklarheiten wohlthuend und erfrischend wirke.“ Sie wünscht ein ähnliches Verfahren überall beobachtet zu sehen.

In der Etatsabtheilung des Kriegsministeriums haben bereits die Vorarbeiten behufs Aufstellung des Militär-Etats des Deutschen Reichs für die nächste Etatsperiode 1882/83 begonnen, nachdem das von den Militär-Intendanturen sämmtlicher achtzehn Armee-Corps gesammelte umfangreiche Material, welches die Truppen-Commandos und Militär-Verwaltungsbehörden geliefert haben, im vorigen Monat zusammengetragen und Anfangs dieses Monats dem Kriegsministerium unterbreitet worden ist. Verschiedene Etatspositionen, z. B. die Bauprojecte werden zuvörderst der bautechnischen Revisionsbehörde vorgelegt, und wird nach Erledigung dieser Angelegenheiten der demnächst fertiggestellte Etat dem Rechnungshof des Deutschen Reiches zur Revision übersandt. Nach Erledigung etwaiger Revisions-Bemerkungen gelangt der Etat durch den Finanzminister in der nächsten Reichstagssession zur Vorlage.

Da es die Czechen in **Oesterreich** so herrlich weit gebracht, rühren sich natürlich auch wieder die Clericalen. Der Augenblick ist für die verwegensten reactionären Aspirationen günstig. Einem mährischen Blatte meldet man aus Wien: „Demnächst wird das Comite des cisleithanischen Episkopates zu einer Conferenz zusammentreten, um ein Memorandum an die Regierung in der Schulfrage zu beschließen. Die ruhige und bedächtige Haltung der Comitemitglieder läßt erwarten, daß keine Forderungen gestellt werden, welche zu Conflicten führen könnten.“ Die Besorgniß vor „Conflicten“ kann sich wohl nur auf die Majorität des Herrenhauses beziehen; denn was die Majorität des Abgeordnetenhauses und wohl auch das Ministerium selbst betrifft, so wäre wirklich schwer zu sagen, was für bischöfliche Forderungen das sein müßten, welche da zu einem „Conflicte“ führen könnten und nicht im Gegentheil verständnißinnigstes Entgegenkommen fänden.

Wir verzeichnen die überschwenglichen Hoffnungen, welche die czechischen Blätter auf die Statthalterschaft des Feldmarschall-Lieutenants Kraus setzen. Von der „Unbefangenheit“ des neuen Statthaltereileiters, die doch identisch ist mit der vom Ministerium prakticirten Unbefangenheit, erwarten die Czechen nicht nur die Annullirung der letzten Handelskammerwahlen, sondern auch die Auflösung des böhmischen Landtages, und schon rechnen sie aus, daß Wahlen unter der Leitung des militärischen Landeschefs unbedingt zu einer czechischen Landtags-Majorität führen müßten. Die Rechnung basirt auf die vermuthete Haltung einer Gruppe im böhmischen Großgrundbesitze, auf welche die Regierung einen entscheidenden Einfluß ausüben zu können glaubt.

Dem „Prager Abendblatt“ zufolge werden die Delegationen in den Monat October fallen, weil eine frühere Einberufung dieser Körperschaften mit Rücksicht auf die unvermeidlichen Constituirungs-Arbeiten des neugewählten ungarischen Reichstages, welcher bekanntlich erst gegen Ende September zusammentritt, kaum möglich wäre.

Deutschland.

= **Berlin,** 15. Juli. [Reichs-Eisenbahn-Amt. — Die Donau-Commission.] Die schon recht lange erledigte Stelle eines Präsidenten des Reichseisenbahnamts wird in absehbarer Zeit nicht wieder besetzt und die commissarische Verwaltung durch Körte fortgesetzt. Das, was dieses Amt zu wirken hat (bisher hatte es zwei Präsidenten, die Herren Scheele und Maybach, die beide, weil sie keinen rechten Wirkungskreis hatten, ausschieden) kann ja auch von einem interimistischen Präsidenten besorgt werden, unter dessen Auspicien auch die Angelegenheit zur Erwägung gekommen ist, wie es am besten zu erreichen sei, daß Fahrgäste im Falle der Noth den Zug zum Anhalten bringen könnten. Von dem Erlasse eines Reichseisenbahngesetzes ist es überdies ganz still geworden, nachdem ein solches bei den Einzelstaaten auf zu großen Widerstand gestoßen ist. Ueberhaupt ist der Reichskanzler in den letzten zwei Jahren von der sonst mit Vorliebe betriebenen Eisenbahnpolitik ganz abgekommen und auch die früher mit so großem Eifer verfolgte Tarifreform vollständig in den Hintergrund getreten. — Die schwebende Angelegenheit wegen Regelung der europäischen Donau-Commission ist in neuerer Zeit auch nicht vorwärts gekommen und wird zunächst wohl ruhen, da ihre jetzige Wirksamkeit noch bis zum 1. April 1883 ruht und bis dahin die Beziehungen Englands und Oesterreich-Ungarns sich noch verschiedentlich gestalten können.

* **Berlin,** 15. Juli. [Berliner Neuigkeiten.] Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall Freiherr von Manteuffel, hat seine Abreise von Topper um 24 Stunden verschoben und trifft erst am

---

Vom französischen Nationalfest.

Paris, Mittwoch Abend.

Aus dem Staube der letzten glühheißen Tage ist Paris wie ein Phönix hervorgestiegen. Die Façaden der Häuser verschwinden unter der gigantischen Masse von blau-weiß-rothem Tuch, welche das Fest verkündet. Wenn man die Straße Lafayette oder die gewaltige Reihe der großen Boulevards herunterschaut, so ist dieses wogende Meer von Farben von nicht zu beschreibender Wirkung. Auf die Stadt strahlt der wunderbarste Sommertag — dem lieben Gott, der ja in Frankreich seine Sommerfrische zu halten pflegt, braucht nur noch die „opportunistische“ Laune anzukommen, es morgen nicht regnen zu lassen, und der Feiertag der Republik wird an Glanz und Freude seinen Vorgängern unterm Kaiserreich nicht zurückstehen. Gewiß ist der 14. Juli, als Gedenktag des Bastillensturms, eine richtige Wahl, um die Wiedergeburt der Principien von 1789 zu feiern, und wenn auch das Volk von Paris damals ein Gefängniß zerstörte, welches weit weniger peinlich war, als das Mazas von heute — man denke nur an die sieben Gefangenen, welche die Bastillenstürmer vorfanden — so steht es einem republikanischen Staatswesen doch an, den Tag zu begehen, dessen Morgenröthe sich über den Beginn einer neuen Welt wölbte.

Ich komme soeben von einer Rundreise durch die verschiedensten Quartiere der Stadt und der excentrischen Faubourgs. Ueberall empfing ich den Eindruck von der Einmüthigkeit der Festesfreude; mit Ausnahme der vornehmen Straßen im Viertel Saint-Germain und Saint-Honoré, und in den bonapartistischen Schmollwinkeln am Boulevard Malesherbes und im Parc Monceau, ist auch kein Haus in Paris ohne den dreifarbigen Schmuck. Den pittoreskesten Eindruck macht das Viertel Saint-Denis, wo die Leute wohnen, die am allermeisten Ursache haben, mit der Republik zufrieden zu sein: kleine Rentiers, Handwerker, hier „Fabrikanten“ geheißen, Krämer, welche seit dem Aufkommen des Epiciersohn aus Cahors ihre Söhne aufs Gymnasium schicken, und eine Unzahl Verleger der republikanischen Sousblätter. Die alten Triumphbogen am Ausgang der Straßen Saint-Denis und Saint-Martin verschwinden unter fußhohen Tricoloren, von ihrer Plattform wird morgen Abend ein Feuerwerk abgebrannt werden. Die Place de la Republique weiter hinauf entbehrt des künstlerischen Schmuckes des vergangenen Jahres, die Statue der Republik ist noch immer nicht aus dem Atelier Clésingers hervorgegangen, und die unförmlichen Jablochkoff-Lampen vermögen nicht dem großen Platze zum Schmuck zu dienen. Der Boulevard Voltaire, vom Platze aus gesehen, ist von originellem Effect. Die Mairie des 10. Arrondissements hat die Ausschmückung dieser langen schnurgeraden Avenue, die an Ausdehnung der Friedrichstraße in Berlin nicht viel nachsteht, selbst in die Hand genommen. Jedes Haus hat an seiner Façade ein riesiges R. F. aus blau-weiß-rothen Papierblumen, von jedem Dache wehen zehn in Orgelpfeifenordnung, und jedem Wirth ist für die morgige Beleuchtung ein Apparat für bengalische Flammen übergeben worden. Bis an die Place de Trône, in welche der Boulevard mündet, drang ich mit weiser Vorsicht nicht. Die würdigen Einwohner dieser Gegend schwimmen schon seit einer Woche im petit bleu und heute Abend offerirt irgend ein Verein „amis de la paix“, oder „amis de la guerre“ einen ganzen gebratenen Ochsen — ad majorem republicae gloriam.

Im benachbarten Quartier du Temple derselbe Jubel, auch hier wohnen die Republikaner des kleinen Profils. Auf den großen Boulevards ändert sich die Physiognomie des Straßenlebens. Hier tritt der bloße Neugierige in seine Rechte. Vor der Estrade des Grand-Hotels sitzen Engländer und Amerikaner und schlürfen die unmöglichen Gletschergetränke, deren Recepte von jenseits des Oceans gekommen sind; man begegnet vielen Ausrufen des Entzückens und der Bewunderung in den verschiedenen Accenten des lieben Vaterlandes. Von den vielen Moderestaurants wehen englische Flaggen und Sternenbanner. Der Boulevard des Italiens ist durch elektrische Flammen a giorno beleuchtet. Die ganze bunte Straßenreihe ist in ein weißes Licht getaucht, auf dem Asphalt schattiren sich die Kastanienbäume ab, es ist herrlich. Vor dem Thor thut sich die ganze Märchenpracht von Tausend und Eine Nacht auf. Der große Platz ist von unzähligen blau-weiß-rothen Leuchtkugeln überstrahlt, denn Alles brennt schon heute Abend zur Generalprobe. Das Gebäude der Oper selbst hebt sich unter den Jablochkoff-Kerzen in weiß mildem Licht ab. Nach der Madelaine zu wird der Fahnenwald dünner, und die Vorbereitungen zur Illumination lassen nicht auf Außerordentliches schließen. Wir nähern uns eben der Gegend, die von unserem braven Geschäftsgouvernement nichts profitiren will, und deren Einwohner vor dem Nationalfest in die fashionablen Seebäder geflohen sind. — Ich schreite die Rue Royale herunter: Alles beflaggt, nur von dem Palais des Jockey-Club hängt eine einzelne längere Anstandsfahne. Der Anblick der Place de la Concorde bannt mich aber im sprachlosen Entzücken. Denken Sie sich den prachtblendenden Platz in all seinen Wendungen von kanonenkugelgroßen weißen Lampions umrahmt, die sich links durch den Tuileriengarten bis an die Ruinen des Tuilerienpalastes hinziehen, rechts die Champs-Elysées bis an den Triumphbogen einfassen, und erst in der Seine verlaufen. Am anderen Ufer wird das Palais Bourbon elektrisch beleuchtet werden. Beiläufig gesagt, macht die Ausschmückung desselben einen ärmlichen Eindruck: Pappwappen, auf denen sich das „R. F.“ sehr fünfzigpfennigbazarmäßig ausnimmt. Die einzelnen Statuen auf dem Concordienplatz sind von Tricoloren umwallt, nur die Statue der Stadt Straßburg trägt eine schwarze Flagge und einen schwarzen Todtenkranz. Ich überschreite den Pont de la Concorde. Am andern Ufer, auf dem Quai d'Orsay, der Wilhelmsstraße von Paris, sind die Ministerien vorschriftsmäßig ausgeschmückt, jedoch banal. Reizend hebt sich das kokette Hotel des spanischen Gesandten ab, bedeckt mit den Farben Spaniens und duftend von frischen Rosen, in die es fast vergraben. Von der deutschen Botschaft in der Rue de Lille weht eine Flagge des geeinigten Deutschlands, welche gewiß schon bei mehreren Sedanfesten am grünen Strand der Spree Dienste gethan.

Sicher wird die Bevölkerung von Paris, deren republikanischer Patriotismus durch den Anblick von so viel buntem Tuch nur gehoben werden kann, den zweiten und Haupttag des Festes mit Freuden begehen, und Ihr Correspondent wird Ihnen das Merkwürdige noch berichten. Lassen Sie sich noch erzählen, wie die spöttische Minorität, die dem Gouvernement der Herren Ferry und Constans das Recht abspricht, dem Volke panem et circenses zu offeriren, wie diese Leute das reglementsmäßige R. F. (République française) auf den Fahnen und Wappen auslegen:

Im Elysee bedeute er: Rappelez Frère — womit Herr Albert Grévy, der trostlose Beherrscher Algeriens gemeint ist. Im Ministerium des Auswärtigen lese man: Reprendre Freycinet — ein Wink für Herrn Barthélémy Saint-Hilaire. Im Kriegsministerium: Renvoyez Farre; auf der Fahne des Herrn Gambetta: Radoublez Fortune; in der Rue Lafitte: Rothschild Frères — und in diesem malcontenten Spielereiton weiter. Wird aber eben so wenig helfen — als das Trauerkleid der Statue Straßburg.

M. Fth.

„Das Glückhafft Schiff“ an der Insel Mainau.

In der „Allg. Zeitung“ bringt Eugène Peschier folgenden Bericht über das jüngste Kaiserfest auf Mainau:

„Die Insel ward vor Zeiten von Lusts wegen die Mayenau geheißen“, sagt Johann Stumpff in seiner „Helvetischen Chronik 1546“, und wer die Perle im Bodensee je aus den Fluthen hat tauchen sehen in ihrer traumhaften Schönheit oder einem der Feste beigewohnt hat, welche fast alljährlich den Deutschen Kaiser bei seinem flüchtigen Besuch auf der uralten Stätte des deutschen Ordens begrüßen, der wird jene poetische Deutung des Namens lieber annehmen, als die celtische Herleitung von min oder moin. Am Abend des 11. Juli war wieder eitel Lust auf dem stillen Eiland. Im Jahre 1876 sah man schreckensblasse Gesichter in den Hallen; unheimliche Kunde drang in das herzogliche Gemach; draußen im Dunkel der Bäume schlichen die geisterhaften Gestalten alter Ordensritter. Der Großherzog und sein kaiserlicher Gast traten unter die Ulmen und sahen dort am langen Tisch die Comthure von 1272—1805 in weißen Ordensmänteln mit schwarzem Kreuz, in tiefen Schlaf versenkt. Als der Heldenkaiser nahte, fuhren sie auf und ihr erster Comthur, Arnold von Langenstein, verkündigte ihnen feierlich, die Stunde ihrer Erlösung habe geschlagen. Bis dahin hatten sie alljährlich eine Nacht lang als Bußconvent den ewigen Schlaf gemißt, bis ein neuer, höherer deutscher Orden sie erlöste. Einer nach dem anderen fragt aus seiner Zeit heraus, nach seinem Ideal, wer die Erlösung gebracht. An des Letzten Frage, ob der Geist der Reformation den befreienden Bund geschaffen, knüpft der Comthur an, indem er laut preist, wie der freie Geist Riesenfrucht getragen; der neue Ritterorden sei ein Volk in Waffen mit schwarz-weiß eisernem Kreuze; der einköpfige Adler schwebe über dem Einen Vaterland und der Hochmeister des Ordens sei ein deutscher Kaiser. Bei diesen Worten flammte ein wunderbares Licht auf, die Comthure schauen den Kaiser von einer deutschen Kriegerschaar umschlossen; Einer von ihnen erkennt jubelnd die brandenburgischen Züge in dem Heldenantlitz Wilhelm's, der auch ihnen der ersehnte Befreier wird und ihnen den ewigen Frieden schenkt.

Sonntag Nachmittag mit seiner Tochter, seinem Sohne und dessen Gemahlin hier ein. Die Weiterreise des Statthalters nach Straßburg erfolgt voraussichtlich am Montag. — Der Botschafter Graf Hatzfeldt trifft heute Abend hier ein. — Der Hofmarschall Graf Perponcher ist heute von der Insel Mainau nach Berlin zurückgekehrt. — Der Bau der Fürstengruft des preußischen Königshauses (Campo santo) soll nunmehr auf Anordnung des Kronprinzen am Lustgarten in Angriff genommen werden. Mit der Ausführung ist eine aus dem bautechnischen vortragenden Rath im Cultusministerium, Ober-Regierungsrath Spieker, dem Generaldirector der k. Museen Dr. Schöne, dem Geh. Baurath Adler und dem Ober-Hofbaurath Persius bestehende Commission beauftragt. Diese Herren haben den bisherigen bauausführenden Architekten des Zeughauses, Reg.-Baumeister Hinckeldeyn, auch zur Leitung dieses Monumentalbaues berufen, und hat der Bauleiter, Ober-Hofbaurath Persius sein Baubureau für die Fürstengruft in der ersten Etage des ehemaligen Joachimthal'schen Gymnasium in der Burgstraße eingerichtet, in welchem bereits eine große Thätigkeit entfaltet wird, da noch während der günstigen Witterung der Anfang mit den Arbeiten gemacht werden soll. Bei dem Bau sollen die von König Friedrich Wilhelm IV. hergestellten, in die Spree hineinreichenden Fundamente des projectirten Domes Verwendung finden. Die dafür flüssig gemachten Gelder sind so bedeutend, daß jedenfalls im Laufe des nächsten Jahres das Campo santo unter Dach gebracht sein wird. Die Prachtsärge des großen Kurfürsten und des Königs Friedrich I., welche seit einer langen Reihe von Jahren in der Domkirche stehen, sollen sofort nach Fertigstellung der Fürstengruft in dieselbe übergeführt werden. Der Kronprinz, der sich für den Bau der Fürstengruft ganz besonders interessirt, hat sich seine persönliche Entscheidung über alle wichtigen, den Bau betreffenden Fragen vorbehalten. — An der Universität hat sich, der „Nat.-Ztg." zufolge, eine lebhafte Agitation gebildet, welche zu erreichen wünscht, daß sich zukünftig in Prag eine möglichst große Zahl deutscher Studenten einfindet, welche groß und stark genug ist, um dem deutschen Elemente ein Uebergewicht gegenüber dem czechischen zu sichern und somit Vorgänge von so bedauerlicher Art, wie sie stattgehabt hatten, unmöglich zu machen. Außerdem ist, angeregt durch die Prager Ereignisse, unter der Berliner Studentenschaft eine Agitation im Gange mit dem Ziele, für den deutschen Schulverein, welcher bekanntlich den Zweck hat, in den am meisten gefährdeten Gegenden an der deutschen Sprachgrenze durch Gründung von deutschen Schulen, Errichtung deutscher Bibliotheken, Besoldung deutscher Lehrer ꝛc. das deutsche Wesen zu wahren und die deutsche Sprache in ihrem Kampfe gegen die slawischen und romanischen Elemente zu unterstützen, eine möglichst große Anzahl neuer Mitglieder zu werben. Der Akademische Verein für Rechtswissenschaft hat den Anfang gemacht und nachdem er sich mit dem Vorsitzenden der hiesigen Ortsgruppe des deutschen Schulvereins Herrn Dr. Falkenstein in Verbindung gesetzt hat, beschlossen, in corpore als Person dem deutschen Schulverein beizutreten und zwar in der Weise, daß der „Akademische Verein für Rechtswissenschaft" alljährlich einen seiner momentanen Mitgliederzahl entsprechenden Beitrag dem deutschen Schulverein bezw. dem Ortsverein Berlin zufließen läßt. Der „Akademische Verein für Rechtswissenschaft" behält sich vor, in einer Resolution die Gründe und Bedingungen näher zu charakterisiren, welche bei seinem Eintritt in den deutschen Schulverein in Betracht gekommen sind. In Anbetracht der erregten Stimmung, welche in Folge der Prager Vorgänge unter der gesammten deutschen Studentenschaft herrscht, steht zu erwarten, daß das Vorgehen des „Akademischen Vereins für Rechtswissenschaft" zahlreiche Nachahmung findet. Es wird dies die beste Antwort sein, welche die deutschen Studenten auf die gegen ihre Commilitonen in Prag gerichteten Angriffe geben können, denn wo deutsche Schulen gegründet und unterstützt werden, wird deutsche Sprache und deutsches Wesen am nachhaltigsten gewahrt und gefördert. — Auf Antrag des Comités für die Aufstellung der Büste des verstorbenen Generalarztes Dr. Wilms auf dem Mariannenplatz hat der Magistrat den ihm vorgelegten Plan der Aufstellung des Denkmals genehmigt und auch beschlossen, mit Rücksicht darauf, daß die städtische Parkdeputation doch späterhin die Anlage wird unterhalten müssen, an den Kosten der Anpflanzungen von Blumen, Sträuchern und Bäumen sich zu betheiligen. — Der Landschafts-Maler und Zeichenlehrer am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, Scherfling, ist, wie das „Deutsche Tageblatt" meldet, am 12. Juli auf einer Erholungsreise in Tirol gestorben.

[Dem Fürsten Bismarck] bekommt, wie man der „Nat.-Ztg." aus Kissingen berichtet, die Cur recht gut, wie sich aus seinem kräftigeren und elastischeren Aussehen ergiebt. Derselbe führt einen ziemlich lebhaften Verkehr und läßt häufig Einladungen zu Tische ergehen.

[Die jüngsten Aeußerungen des Finanzministers.] Die „Königsb. Hart. Ztg." enthält folgende Erklärung: „Wie bereits gemeldet", erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.", daß „die Mittheilung, wonach der Finanzminister in Königsberg sich dahin ausgesprochen habe, daß man zwar das Tabaksmonopol erhalten werde, deshalb aber noch lange nicht auf die Verwendung öffentlicher Mittel zur Erleichterung der Schul- und Armenlasten in den Communen rechnen dürfe, unrichtig sei". Wir constatiren zunächst, daß unsere darauf bezügliche Nachricht etwas anders, und zwar wie folgt lautet: „Wie wir zuverlässig zu melden in der Lage sind, nahm der Herr Finanzminister Bitter gestern Gelegenheit, sich dahin auszusprechen, daß die Einführung des Tabaksmonopols eine unabweisbare Nothwendigkeit sei. Es kam dabei auch die Frage der Steuererleichterung — insbesondere die Uebernahme der Schulkosten durch den Staat — zur Sprache, und in dieser Beziehung meinte der Herr Minister, daß davon auch nach der Einführung des Monopols wenigstens in den nächsten Jahren wohl keine Rede sein werde." Wir halten diese Mittheilung auch gegenüber dem Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." in ihrem vollen Umfange aufrecht. Welchen Werth übrigens dergleichen officiöse Auslassungen haben, kennzeichnet wohl am besten die noch in frischer Erinnerung stehende Thatsache, daß, als es sich um die Hamburger Zollanschlußfrage handelte, die Existenz eines von dem Fürsten Bismarck herrührenden Schreibens, weil es hinterher etwas unbequem geworden war, von der „Nordd. Allg. Ztg." und den übrigen Officiösen frischweg abgeleugnet wurde, während der Abgeordnete Virchow zwei Tage darauf in der Lage war, dasselbe seinem Wortlaut nach in der Sitzung des Abgeordnetenhauses mitzutheilen. Dieses und das hier in Rede stehende Dementi der „Nordd. Allg. Ztg." sind vollständig gleichgiltig, so wären wir wohl in der Lage, mit ähnlich beweiskräftigem Material zu dienen, wie das in vorstehend erwähntem Falle geschehen ist."

[Was die Conservativen für die deutsche Einigung gethan.] Die „Trib." schreibt: Die Officiösen setzen ihre historischen Untersuchungen über den Antheil des Liberalismus und des Fürsten Bismarck an dem Werke der deutschen Einigung eifrig fort; in ihrer Polemik berührt wenigstens Eines angenehm, daß nämlich nirgends der Versuch gemacht wird, etwa der conservativen Partei „die Ehren zum Kranze zu flechten für ihr Haupt", die den Liberalen abgestritten werden. Es wäre auch in der That geschmacklos, sollte das nationale Einigungswerk einer politischen Richtung zugeschrieben werden, welche die Annahme der Kaiserwürde durch Friedrich Wilhelm IV. hintertrieb, welche Preußen nach Olmütz führte, welche in Herrn v. Mühler den Staat an die römische Kirche auszuliefern im Begriff war, welche mit geheimer Sympathie für das Haus Habsburg in den Krieg von 1866 zog, und welche die wahrhaft nationale Politik des Kanzlers vom Beginn bis zur Mitte der sechziger Jahre mit den Kreuz-Artikeln der Kreuzzeitung und der sonderbaren Parteiblüthe des Declarantenthums beantwortete — alles Das zu einer Zeit, wo der Liberalismus schaffensfreudig und selbstlos für Deutschland rang und litt, unterlag und siegte.

[Zu den Landtagswahlen in Baiern.] In der „S. P." lesen wir: Abgesehen von dem fortschrittlichen Wahlsieg in Nürnberg und dem glänzenden nationalliberalen Erfolge in Erlangen ist der Verlust Regensburgs an das clericale Lager das bemerkenswertheste. In Bürgermeister von Stobäus wird die liberale Kammerpartei ein geschätztes, hochbegabtes, pflichteifriges und gerne gesehenes Mitglied, hoffentlich nicht auf immer verlieren. Auch die Hoffnung auf einen liberalen Wahlsieg in Passau hat getrogen. Ueber Würzburg ist nicht recht in das Klare zu kommen. In Augsburg scheint der Kampf sehr hartnäckig gewesen und auf gewisse Stimmen zusammengegangen zu sein; hoffen wir das Beste. Durch den Ausfall in München (wo die clericalen siegten) wie das Regensburger Ergebniß, ist die liberale Kammerpartei besten Falles auf 73 gegen 86 clericale Mitglieder reducirt worden. Wahrscheinlich dürfte die Ziffer aber noch etwas kleiner werden. Die Herstellung einer unzweifelhaften clericalen Mehrheit im Gegensatze zu den Ergebnissen von 1875 und im Stile der zweiten Wahl von 1869 mit ihren 83 clericalen gegen 71 liberale Mandate ist also entschieden, ebenso entschieden aber auch, daß sie sich baldigst in die Haare gerathen wird.

[Deutsche Chronik.] In Göttingen ist am 19. d. das Urtheil gegen die Theilnehmer an dem „Bierkrawall" verkündet worden. Dasselbe lautet gegen 12 Angeklagte auf Freisprechung, gegen 10 wegen Aufreizung auf 30 M. Geldstrafe event. 3 Tage Haft, gegen zwei Studirende auf 1 Jahr Gefängniß und 100 M. Geldstrafe. Dieselben wurden wegen Fluchtverdachts sofort verhaftet. Der Rest, etwa 25, wurde wegen Auflaufs zu einer Geldstrafe von 100 M. event. 10 Tage Gefängniß verurtheilt. Das Urtheil erregt durch seine Schärfe allgemeines Aufsehen, namentlich die Verhaftung der wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt verurtheilten beiden Studenten. Am Sonnabend werden weitere zehn Angeklagte abgeurtheilt werden. Unter den Studenten herrscht eine leicht erklärliche Erregung. — Der Nihilist Hartmann soll sich, wie die „Gazeta Torunska" wissen will, nicht weniger als vierzehn Tage lang in cognito in Thorn aufzuhalten haben, sogar unter den Augen des russischen Procurators Wujcza aus Petersburg, welcher behufs Nachforschungen nach falschen Rubeln einige Tage dort verweilte. Hiermit in Zusammenhang bringt das genannte Blatt die Meldung aus Strasburg, daß in der Nacht zum 8. d. M., eine Sendung von 100,000 Rubeln, großentheils in Silber, von Moskau nach London bestimmt, die Grenze bei Osiek passirte. Wahrscheinlich, meint das Blatt, werde das Geld jetzt schon in London sein.

* Leipzig, 15. Juli. [Spenden für den Gustav-Adolf-Verein.] In diesen Tagen sind von einer großartig opferwilligen Hand für die Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins 50,000 Mark baar gespendet und dem Centralvorstand zu Leipzig von auswärts eingesendet worden. Wir hoffen nach erfolgter Genehmigung auch den Namen des edlen Spenders nennen zu können. So große Gaben sind auf unserm Continente noch eine ziemliche Seltenheit. Aus dem Nachlaß des am 15. Juni d. J. verstorbenen Kaufmann Carl Voigt in Leipzig, der schon bei Lebzeiten mehrfach den Verein und einzelne Werke desselben unterstützte, sind auf seinen Wunsch von den Erben kürzlich dem Centralvorstand der Gustav-Adolf-Stiftung 1500 Mark überreicht worden, deren jährliche Zinsen für alte, kärglich besoldete Geistliche der Diaspora verwendet werden sollen.

Oesterreich-Ungarn.

* Wien, 15. Juli. [Verzögerung der Rückkunft des Kaisers. — Die neue Gemeinderathspartei. — Eine Demonstration gegen den Gemeinderath. — Czechische Lehrer in Wien. — Kundgebung anläßlich der Prager Excesse. — F. Freiherr v. Schey †.] Von Ischl langte die telegraphische Nachricht in der Hofburg ein, daß die Reise des Kaisers nach Wien verschoben wurde. Der Kaiser wird den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Gemahlin in Ischl begrüßen. — Wir haben bereits der neuen Parteibildung im Gemeinderathe Erwähnung gethan. Aus den „Wilden", aus den Secessionisten der Mittelpartei und aus einigen Wenigen, die sich von der „Linken" losgesagt haben, setzt sich die neue Partei zusammen, die sich den Namen „Wiener Club" beigelegt hat. Heute hält sie ihre constituirende Versammlung ab, für welche ein Programm vorgelegt wurde, dem wir folgende Punkte entnehmen: Wien ist der natürliche Vorort für alle deutschen Städte in Oesterreich. Die Wahrung dieses Charakters halten wir für eine Bedingung der gedeihlichen Entwickelung unserer Stadt. Die Entlastung der Vollversammlung des Gemeinderaths von unwesentlicheren Agenden halten wir im Interesse einer schnelleren Erledigung der Angelegenheiten für geboten. Ebenso muß eine größere und bessere Vertheilung der Arbeit angestrebt werden. Wir halten es für unsere Pflicht, die strengste Integrität der Verwaltung nach jeder Richtung hin zu verlangen und werden daher von dem uns zustehenden Rechte der Controle den entsprechenden Gebrauch machen. Die Pflege der Schule und die stete Verbesserung des Unterrichtswesens wird uns vielfach beschäftigen, wir werden der Entwickelung im fortschrittlichen Sinne unsere opferwillige Unterstützung leihen. Im Armenwesen wollen wir solche Reformen unterstützen, welche das Interesse der Armen wahren und den modernen Einrichtungen anderer vorgeschrittener Länder entsprechen. — Bei der Schlußfeier des Schuljahres am städtischen Lehrer-Pädagogium kam es durch die Taktlosigkeit eines Zöglings zu einem unliebsamen Zwischenfalle. Die Feier fand bei Anwesenheit mehrerer Gemeinderäthe, sämmtlicher Professoren, der Zöglinge und Hörer der Anstalt, vieler städtischer Lehrer und Lehrerinnen statt. Dittes hielt eine längere Ansprache und wendete sich am Schlusse an die Mitglieder des Gemeinderathes, ob einer der Herren die übliche Schlußrede halten wolle, was verneint wurde. Der städtische Unterlehrer Mathias Zdarsky sprach hierauf im Namen der Zöglinge. Der Redner sagte ungefähr Folgendes mit slavischer Betonung: „Noch gestern wollten wir Zöglinge den Dank Allen aussprechen, die sich für das Pädagogium in Wort und Schrift verwendeten und dieselben bitten, Alles aufzubieten, daß Dr. Dittes nicht das Schicksal Disterwegs erreiche, wir wollten der Beleidigungen und Kränkungen, die

---

Dieses Festspiel, welches das Offiziercorps der Konstanzer Garnison aufführte und wozu der verstorbene Gustav v. Meyern im Bunde mit Victor v. Scheffel den stimmungsvollen Text gedichtet hatte, wurde voriges Jahr durch ein lebensvolleres, farbenprächtigeres abgelöst. Als der Kaiser auf der Rückfahrt von seinem Besuch auf der Insel Reichenau sich der auf leichten Bogen schwebenden Brücke näherte, überfiel ihn ein Trupp berittener Landsknechte aus dem 30jährigen Krieg, aber in friedlicher Absicht, zum Schutze gegen die Schweden, von welchen eben die Mainau nach zweijähriger Brandschatzung war befreit worden. Das bunte, wechselvolle Bild eines kaiserlichen Lagers entfaltete sich bald an den schwellenden Ufern des Sees und auf den waldgekrönten Anhöhen. Eine reichbesetzte Tafel mit den seltensten Trinkgeschirren, in Hast verlassen, zeugte von üppigem Gelage. Ein herrlicher Pocal, aus einem Straußenei geformt, wurde dem hohen Gaste credenzt, der sich an den alterthümlichen Exercitien der Soldaten und dem wilden Treiben einer Zigeunerbande ergötzte und heiter gestimmt unter dem Schutze der Pappenheimer in das befreite Schloß fuhr. Auch diesmal hatte der vaterländische Dichter seinen poetischen Gruß gesandt, indem er an die tafelnden Offiziere im Tone des Wilhelm Zinkgref (Straßburg 1624) eine „Vermanung" zur Tapferkeit erließ.

Diesmal nun trat an die Stelle des gespensterhaften Nachtgemäldes und des wilden Lagerbildes eine anmuthige Idylle; denn heute paarte sich das Strenge mit dem Zarten, das Starke mit dem Milden. Die feierliche Begrüßung galt auch der holden Fürstenbraut und vorausahnend der fünfundzwanzigsten Wiederkehr des Tages, der die Eltern derselben „als jungfroh Brautpaar" einziehen sah. So hatte sich denn die Gesellschaft des Museums mit den bisher von Apollo begeisterten Söhnen des Mars verbunden, um abermals eine Idee des Dichters Scheffel in äußerst gelungener Weise zu verwirklichen. Dem Poeten schwebte jenes unsterbliche Gedicht von Johann Fischart vor, worin er die Fahrt der Züricher Büchsenschützen besang, die im Jahre 1576 die Limmat, die Aar und den Rhein in einem Tage durchruderten, um den Straßburgern einen warmen Hirsebrei zu bringen, und diesen zu beweisen, „wie in der Noth Standhaftigkeit gute Nachbarschaft erhält". Abends gegen 6 Uhr verließ der mit deutschen, schwedischen und badischen Wimpeln geschmückte „Kaiser Wilhelm" unter den Klängen der Regimentsmusik den Hafen von Konstanz, und legte eine halbe Stunde später vor der reizenden kleinen Bucht an, welche so oft schon den vom Sturm bedrängten Segelschiffen eine Zuflucht geboten, so daß das Marienbild, das über dem Eingang schwebt, wohl als das der Patronin des Schiffervolkes gelten darf. Der kleine Hafen, auf der einen Seite vom blauen See begrenzt, mit dem Blicke nach Meersburg, das daliegt, wie erst aus dem Traume geweckt, dem Schlosse zu von einem prachtvollen Baumgange duftiger Linden und Ulmen umsäumt, in deren Schatten eine Fischerin aus Terracotta der ganzen Stelle ihre Signatur verleiht, diese Bucht gab einen prächtigen Rahmen zu dem farbenvollen Bilde, das sich jetzt gestaltete. Von dem großen Dampfer lösten sich plötzlich vier große Boote ab, deren Maste und Bänke mit rothen Tüchern und Blumengewinden verziert waren. In dem ersten saßen Sänger und Sängerinnen, meist als Schiffersleute verkleidet; am Schnabel lag ein venetianischer Gondolier, der die Laute schlug, während die Anderen das Lied „Still wie ein Schwan Gleitet der Kahn" anstimmten. Der zweite Kahn trug eine Schaar junger Mädchen, welche in die schwedischen Farben, Blau und Gelb (das Gelb der Theerose), gekleidet waren; der dritte brachte Bauern und Bürger; an den Mast gelehnt, überragte Alle die stattliche Gestalt eines Gutenbergs, begleitet von zwei jungen Scholaren, von welchen einer der Sohn des Verfassers des Festspiels gewesen sein soll. Den prächtigsten Farbenflor zeigte das letzte Boot, welches Cavaliere und Edeldamen in der Hoftracht des 16. Jahrhunderts füllten. Der Schloßherr von Meersburg, der schon voriges Jahr die ganze Schaar der Pappenheimer mit urechten Helmen geschmückt hatte, entnahm diesmal seiner kostbaren Waffensammlung eine schmucke Ritterrüstung, deren eiserne Maschen die gewaltige Bavarenbrust umschnürten, fast die einzige kriegerische Erscheinung in der minniglichen Umgebung. Ganz besonders pittoresk aber waren die Reichenauer Fischer, die souveränen Beherrscher des Bodensees, welche die Boote mit fast unhörbaren Ruderschlägen leiteten. Ganz in Weiß gekleidet, mit den sonngebräunten Gesichtern, den theils schneeweißen, theils tiefschwarzen Haaren, über welche rothe Tücher tief in den Nacken herabfielen, gaben sie der Flottille einen märchenhaften Reiz. Aeußerst graciös schwenkten die drei Boote und legten neben einander am Fuße des schwellenden Rasenteppichs an, während die Fischer im Boote den feuchten Grund nicht verließen und nach der Melodie „Hoch vom Dachstein", das Lieblingslied der Prinzessin sangen: „Das Badner Land." Sobald der Zug sich geformt hatte, trat die „Commodorin" des „Glückhafften Schiffes" mit goldenem Schuppenpanzer über dem schilfdurchflochtenen weißen Atlasgewand, auch die freien Locken von grünem Kranz umschlungen, vor, und neigte das goldene Ruder, wie ihre reizenden Pagen, mit goldenen Reifen im Haar, ihr grünes Schilfrohr, Sie begrüßt als Prolog die hohen Herrschaften, und ihre wunderbar klangvolle Stimme tönt weithin über die rauschende See. In ihrer Anrede hebt sie den Gegensatz hervor zwischen dem Lagerlärm des vorigen Jahres, wo kaiserliches Kriegsvolk das Ordenshaus Mainau vor Schwedenüberfall schützte, und der heutigen Friedensfeier, wo freilich auch blaugoldene Schwedenwimpel weh'n, aber das sanftere Geschlecht zu Land wie Wasser das tapfere Commando führt. Die drei Gruppen bilden einen Halbkreis, die Sprecherin der in die schwedischen Farben gekleideten Mädchen begrüßte die Prinzessin Victoria, mit der sie als Kinder einer Heimath herangediehen, und die nun bestimmt sei, mit dem Wasablut in den Adern, die Vorzeit mit der Gegenwart in ihren Gegensätzen mild zu versöhnen. Dem Königssohn aus Norden, der als kühner Wikingmann das Kleinod Wikky entführte, wird in seine nordische Heimath, aus der man ihn vergebens erwartet hatte, der Wunsch gesandt, daß er einst als tapferer Enkel Gustav Adolf's in Schlachtgebraus und Sturm, wie kosend in der Heimath, stets freudig rufen möge: „Victoria". Mit den letzten Grußesworten überreichte die junge Maid einen herrlichen Rosenkorb.

Dann trat die Gruppe der Bauern, Fischer, Bergknappen, Handwerker, Kaufleute mit ihren Frauen und Kindern vor; eine Bürgersfrau in alter Konstanzer Tracht mit der schmucken Goldhaube, die noch bis in den Anfang dieses Jahrhunderts getragen wurde, zwei Bauernkinder mit Pelzkäppchen und Kranz, an der Hand führend, erinnerte das hohe Elternpaar daran, wie einst die Welle sie hier auf dem Eiland in süßen Schlummer gewiegt, wie sie heute den Lohn der pflichtgetreuen Arbeit pflücken, die das eigene Wohl im Wohl des Landes sucht; als Symbol überreichte die Sprecherin zwei Körbchen mit Früchten. Die hohe Frau aber schloß tiefgerührt die Spenderin in ihre Arme.

Zuletzt nahte, von zwei Pagen in preußischen und deutschen Farben gekleidet, in kirschrother Atlasrobe, die Führerin der adeligen Gruppe und wandte sich an den Kaiser, den sie als Patriarchen willkommen hieß; der Wahlspruch der Hohenzollern „Vom Fels zum Meer" laute jetzt für seine Enkelin Victoria „und übers Meer." Nicht das Hurrah tapferer Bataillone, sondern der Damen Seeflottille entbiete heute Gruß dem Schirmherrn Deutschlands, den nicht allein der goldene Siegerlorbeer, sondern auch des Eltervaters Pflicht erfreue. Ein Strauß aus Alpenrosen, in welchem ein W. aus Edelweiß, von einer Krone umschlungen, schimmerte, mahnte an die Nähe des Säntis, der jetzt vom goldenen Mondlicht umflossen, herüberschaute über die Kornfelder des Thurgau und die Rebenhügel am See. Noch einmal ergriff die Befehlshaberin das Wort, um zum Aufbruch zu mahnen, damit die Ruhe des Kaisers nicht mehr gestört werde; sehen sie das Schiff im hellen Glanze aufflammen, so sei es ein Zeichen, das es „glückhafft" steuere, wie einst Nürnbergs Burggraf, als er in Konstanz sich den Kurhut holte.

Noch lange hielten die hohen Herrschaften huldvoll die Insassen des Glückhafften Schiffes zurück, und der Kaiser besonders betonte, wie nach den sorgenvollen Tagen der letzten Zeit dieser herrliche Lichtblick seinem Herzen wohlgethan.

Dann bestiegen die Herrschaften ihre Equipage; Prinzessin Victoria ergriff mit kundiger Hand die Zügel der allerliebsten gelben Ponnies, welche sie von ihrem Bräutigam zum Geschenk erhalten hatte. Unter den Klängen von Beethoven's „Hymne an die Nacht" fuhren die Boote zum großen Schiffe zurück, das, nun von einem brillanten Feuerwerk umsprüht, die dunkle Fluth durchfurchte, während aller Blick die hellerleuchteten Fenster des aus rothem Sandstein erbauten Ordensschlosses suchten, hinter denen sich dunkle Schatten bewegten, der Hochmeister des neuen Ordens, und der jetzige Besitzer des Schlosses, welcher denselben Namen trägt, wie der Comthur Friedrich von Baden, unter welchem Bagnato 1746 den Schloßbau vollendete. Unter den Klängen des Liedes „Konstanz liegt am Bodensee" fuhr das Schiff in den heimathlichen Hafen ein, und sicher war das Lied nicht ohne Bedeutung, denn der Kaiser, der durch sein vortreffliches Aussehen und seine heitere Stimmung alle Anwesenden erfreute, hatte den Veranstaltern der sinnigen Huldigung bezeugt: „ein solches Arrangement sehe man eben nur in Konstanz."

wir erlitten, vergessen; doch der Beschluß des Gemeinderathes änderte plötzlich unsere Gefühle und Gesinnungen, der Beschluß, der in einem grellen Contraste mit dem Eifer steht, mit welchem der Gemeinderath sich der achtjährigen Schulpflicht annahm. Die anwesenden Gemeinderäthe verlassen hierauf den Saal. „Was ich sage", ruft der Redner ihnen nach, „sage ich im vollsten Bewußtsein." Dr. Dittes ertheilte dem jungen Manne eine Rüge. Auch Professor Kauer tritt der Aeußerung entgegen und erklärte im Namen des Professoren-Collegiums, daß dieses die Kritik an den Beschlüssen des Gemeinderaths, die Herr Zdarsky geübt, mißbillige. — Der Bezirksschulrath beschäftigte sich mit der Eingabe des Ortsschulrathes Mariahilf, in welcher derselbe aufmerksam macht, daß mehrere Volks- und Bürgerschullehrer bei der Volkszählung in die Rubrik „Umgangssprache" „Czechisch" eingesetzt haben sollen. Der Referent Herr Löblich weist einen Auszug des Conscriptionsamtes der Stadt Wien vor, nach welchem thatsächlich fünf Communal-Lehrer sich diese Tactlosigkeit zu Schulden kommen ließen. Unter Hinweis darauf, daß alle Jene, welche sich um eine Lehrerstelle in Wien bewerben, wissen müssen, daß die Intentionen des Gemeinderathes stets dahin gehen, der Jugend deutsche Bildung beizubringen, wird beantragt: den fünf Lehrern schriftlich das Unstatthafte ihrer Handlungsweise vorzuhalten; der Gemeinderath ist von der Angelegenheit unter Bekanntgabe der Namen der fünf Lehrer in Kenntniß zu setzen. — In der gestrigen Ausschußsitzung der Bezirksvertretung Landstraße brachte der Vorstand-Stellvertreter Zerza den Dringlichkeits-Antrag ein: „Es möge dem Gemeinderath der Stadt Wien die volle Zustimmung für dessen Verhalten anläßlich der Prager Excesse ausgesprochen, und der Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß der Wiener Gemeinderath auch fernerhin das deutsche Recht jederzeit zu wahren suchen werde." Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. — Heute ist in Lainz bei Wien in Folge einer Herzerweiterung Baron Friedrich Schey gestorben. Mit ihm scheidet eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Residenz aus dem Leben, da Schey sowohl als hervorragender Vertreter der hiesigen Haute finance, wie als opferwilliger Kunstmäcen mit zahlreichen notablen Körperschaften in regstem Verkehre stand.

[Nachspiele zu den czechischen Excessen.] Der von der deutschen technischen Hochschule relegirte Chemiker Hubaczek wurde, wie das „Prager Tagblatt" meldet, heute zum Strafgerichte vorgeladen und nach vierstündigem Verhöre von dem Untersuchungsrichter, Landesgerichtsrath Balthasar, in Haft genommen. Der Protest Hubaczek's gegen die Verhängung der Untersuchungshaft wurde von der sofort einberufenen Rathskammer verworfen. Sonnabend und Montag finden hier vor dem Erkenntnißgerichte die Schlußverhandlungen gegen die nichtstudentischen Theilnehmer an den letzten Excessen statt. Sonnabend führt Landesgerichtsrath Marx, Montag Landesgerichtsrath Roztoczil den Vorsitz. Ankläger ist Staatsanwalts-Substitut-Schneider, Vertheidiger Dr. Podlipny. Die Anklage lautet auf Vergehen des Auflaufes nach § 283 des Strafgesetzes. Die gestrige Mittheilung des „Correspondenz-Bureau" über das Erkenntniß des akademischen Senats gegen die excedirenden Studenten ist vollkommen unrichtig. — Die Bezirkshauptmannschaft Rumburg hat gegen czechische Glasarbeiter in Teichstatt-Kreibitz, welche deutsche Arbeiter mit Messern und Steinen insultirten, die Untersuchung eingeleitet und dem Bezirksgerichte die Acten, so wie einen, einem czechischen Arbeiter abgenommenen, einen halben Kilo schwern, scharfkantigen Stein abgeliefert. — Kurz nach den Excessen von Kuchelbad hatte bekanntlich der Vice-Präsident der Prager Statthalterei, Ritter von Grüner, das Verhalten des Bezirks-Commissars Hruby als tadelnswerth hingestellt, und der letztere Beamte, welcher an der Spitze der Gendarmen thatenlos den Ueberfall der deutschen Studenten geschehen ließ, wurde in Disciplinar-Untersuchung gezogen. Allein die Welt ist rund und die Fügungen des Schicksals sind überraschend. Ritter v. Grüner wird seiner Stelle enthoben und nun erfährt man auch, daß Herr Hruby wieder seines Amtes waltet, als ob nichts geschehen wäre. Daß solche Vorgänge auf das Gefüge der Verwaltung nicht gerade befestigend zu wirken im Stande sind, leuchtet Jedermann ein. Die Erklärung, welche die in Kuchelbad überfallenen Studenten einige Tage nach jenem Ereigniß abgaben, war so niederschmetternd für Herrn Hubry, daß es im Interesse seiner Ehre als Beamter gelegen gewesen wäre, wenn man in genauer Untersuchung sein Verhalten geprüft hätte. Wir hegen, sagt die „D. Ztg.", keine persönliche Animosität gegen jenen Herrn und es wäre uns sehr willkommen gewesen, wenn diese Untersuchung seine Schuldlosigkeit erwiesen hätte. Die Person des Herrn Hruby steht eben bei der Angelegenheit in zweiter Linie; es handelt sich vielmehr darum, festzustellen, was die Pflicht der Sicherheitswehr in Böhmen ist. So aber ist jedem Beamten in Böhmen das Gefühl der ihm obliegenden Pflicht unsicher geworden und dadurch erscheinen auch die Traditionen einer fest und sicher fungirenden Verwaltung verlassen.

[Die Stimmung der Czechen.] „W. A. Ztg." schreibt: In Prag hängt der Himmel voller Geigen. Die czechischen Blätter begrüßen die neuesten Personal-Veränderungen in und außerhalb Böhmens mit hellem Jubel. Es sei dies, sagt der „Pokrok", ein guter Anfang. Der „Pokrok" erwartet für die Zukunft ganz andere Wahlresultate in Böhmen. Auf der Prager Kleinseite werde, der Unterstützung Weber's und der Beamten bedarf, ein autonomistischer Candidat durchdringen, die Großgrundbesitzwahlen werden sich anders gestalten, und sicher hofft „Pokrok", FML. v. Kraus werde jene Handelskammerwahlen, gegen welche die Czechen protestiren, annulliren. Auch „Czeske Noviny" sind in gehobener Stimmung und begrüßen die Enthebung Possi's, Ernennung Grüner's und die Berufung Kraus' als erfreulichen Beweis, daß die Regierung den Verfassungstreuen energisch entgegentreten werde. Als Hauptbelastung für Grüner wird diesen angebliche Unkenntniß der czechischen Sprache angeführt.

[Kundgebungen über die Prager Excesse.] Es liegt wieder eine Reihe von Resolutionen vor, welche sich in schärfster Weise über die letzten Vorgänge in Prag aussprechen. Dieselben gehen aus vom Deutschen Fortschrittsvereine in Mährisch-Schönberg, dem Liberal-politischen Verein in Stockerau, der Gemeindevertretung von Landskron, den Gemeinde-Vertretungen von Nixdorf und Hohenelbe.

[Freiherr von Weber.] Der Correspondent der „Politik" berichtet seinem Blatte als Gerücht, daß der frühere Statthalter Baron Weber die Sections-Chef-Stelle im Ackerbauministerium erhalten werde.

[Postsparkassen.] Das „Pr. Tgblt." ist in der Lage, einige Details über den Gesetzentwurf anzugeben, der betreffs Errichtung von Postsparkassen in den Regierungs-Bureaus vorbereitet wird. Es soll vor Allem eine Serie von Postämtern mit der Aufgabe betraut werden, Spareinlagen gegen auf Namen lautende Einlagsbüchel und mäßige Verzinsung (für den Beginn werden drei Procent in Aussicht genommen) anzunehmen. In Wien wurde eine Central-Postsparkasse errichtet, die als Organ des Handelsministeriums die Evidenz über die Einlagen und Rückzahlungen führt und die Hauptbücher führt. Um den bestehenden Sparkassen nicht Concurrenz zu machen, ist die Bestimmung (analog den Einrichtungen anderer Staaten) getroffen, daß auf ein Einlagsbuch nicht mehr als zusammen 1000 Gulden eingelegt werden dürfen, und daß bei Verlust der Einlage Niemand sich zwei Einlagsbücher ausfertigen lassen dürfe. Die Einlagsgelder finden ihre Verwendung: a. durch Ankauf von Staatsrenten, b. durch Belehnung solcher Papiere, c. durch Ertheilung von Darlehen auf Grund und Boden. Der Gesetzentwurf soll noch heuer der Berathung des Reichsrathes unterzogen werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Juli. [Präfect Andrieux. — Die Lage in Algier. — Provinzial-Parlamente. — Das National-Fest.] Die einzige Angelegenheit, die heute in den parlamentarischen Coulissen noch einige Theilnahme erregt, ist die Andrieux'sche. Wird das Gesetz über die Polizeipräfectur noch in dieser Session zur Verhandlung kommen? Die Commission, welche bekanntermaßen der Regierung einen verständlichen Wink gegeben hat, das Project fallen zu lassen, erhielt heute Nachmittag von dem Minister des Innern zur Antwort, das Cabinet bestehe auf seiner Vorlage und wünsche lebhaft, dieselbe vor Schluß der Session debattirt zu sehen. Nun, wie einmal die Stimmung der Kammer ist, wird dieser Wunsch schwerlich erfüllt werden, es sei denn, daß das Ministerium aus der Angelegenheit eine Cabinetsfrage mache. Selbst in diesem Falle wäre eine Niederlage möglich, aber Jules Ferry und seine Collegen scheinen sich derselben nicht aussetzen zu wollen. Sie werden es wohl beim „Wunsche" bewenden lassen. — Der General Saussier ist nach Algier unterwegs. Es harrt dort seiner eine schwere Aufgabe, die ebensoviel Takt als Energie erheischt. Ohne Zweifel wird seiner Ankunft eine allgemeine Wiederaufnahme der Feindseligkeiten folgen, obgleich die entscheidenden Operationen der Hitze und des Wassermangels wegen bis zum Herbst verschoben bleiben müssen. Speciell wird man jedenfalls Bou-Amema auf's Korn nehmen. Nach den letzten Berichten war derselbe in einem Kampfe mit der Colonne des Obersten Swiney begriffen. Wie gestern gemeldet, hatte er den Anmarsch dieser Colonne abgewartet, um einen Angriff gegen die Position des Kreider zu unternehmen, der übrigens erfolglos blieb. Sobald der Oberst Swiney, der einen Tagemarsch weit entfernt war, von diesem Angriff hörte, marschirte er gegen die Contingente Bou-Amema's, die im Rückzuge begriffen waren. Bou-Amema hat, wie aus Oran berichtet wird, einen Theil seiner Gefangenen gegen Lösegeld ausgeliefert. Ein marokkanischer Häuptling, Djellal Arzag, spielte dabei die Vermittlerrolle, da die französischen Behörden keine Unterhandlungen mit Bou-Amema einleiten konnten, ohne die Insurgenten als kriegführende Macht anzuerkennen. Man erwartete jene ausgelösten Gefangenen heute in Seblou. Nachdem man sie über die Zahl ihrer noch in Gefangenschaft befindlichen Leidensgefährten ausgefragt hat, wird man genauer als bisher die Zahl der verschwundenen Spanier feststellen können. Jetzt wird dieselbe auf etwa 30 angegeben. — In Algier und Oran sind die Generalräthe zusammengetreten. Die Session dieser Provinzial-Parlamente scheint eine sehr aufgeregte werden zu wollen. Von vornherein hat man heftig gegen die Absicht der Regierung protestirt, verschiedene Verwaltungszweige, die bisher einen ausgesprochen colonialen Charakter hatten, mit dem Ministerium des Mutterlandes in Verbindung zu bringen. Die beiden Generalräthe wollen dieserhalb eine Petition an den Präsidenten der Republik richten. In Oran ist Albert Grévy heftig angegriffen worden. Man verlangte zugleich von dem General Arez, der einen Obersten als Vertreter in den Generalrath geschickt hatte, Aufschluß über die militärischen Operationen, der aber verweigert wurde. Hierauf wurde eine Enquete über die Ursachen des Aufstandes verlangt, gegen welche Forderung der Präfect Einspruch erhob, da es sich um eine allgemein-politische und nicht um eine locale Frage handle, der Generalrath also nicht competent sei. Kurz, auch hier kann man sich nicht verständigen. — Die Stadt Paris ist ausschließlich mit den letzten Vorbereitungen zum Feste beschäftigt. Beim Einbruch der Nacht wird eine Kanonensalve auf dem Invalidenplatze das Signal zur Eröffnung der Festlichkeiten geben. Die Stadt ist schon in vollem Fahnenschmuck. Ein besonders reges Treiben herrscht in der Umgebung der Bahnhöfe, wo von Stunde zu Stunde dichtgefüllte Vergnügungszüge ankommen. Die Wahrheit zu sagen, sind aber die von Paris abgehenden Züge nicht viel weniger gefüllt als die ankommenden, und es fehlt nicht an Leuten, die dem Lärm und dem Jubel des Volkes zu entgehen suchen. Die clerikalen und monarchistischen Blätter eifern heftig gegen das Fest, und das „Univers" z. B. bedroht die Kaufleute, welche dem Clerus ihre Kundschaft verdanken, mit dem Verlust derselben, wenn sie die Feigheit begingen, ihre Häuser zu beflaggen und zu illuminiren. In den Landgemeinden haben mehrere Pfarrer sich geweigert, die Glocken für das republikanische Fest läuten zu lassen; die betreffenden Bürgermeister sind angewiesen worden, die Glocken gegen den Willen der Pfarrer läuten zu lassen. Diejenigen Maires, welche selber sich der Veranstaltung öffentlicher Lustbarkeiten widersetzen, sollen von den Präfecten abgesetzt werden.

Großbritannien.

London, 13. Juli. [Im Unterhause] wurden gestern zwei wichtige Fragen erörtert: die Einziehung und Vertheilung irischen Brachlandes und die staatlich geregelte Auswanderung. Sie sind beide ein Beleg für den socialistischen Charakter der ganzen Landvorlage; und wenn es den Iren nur im Entferntesten Ernst wäre mit ihren ewigen Klagen, so hätten sie diese Vorschläge mit Dank annehmen müssen. Denn läßt sich von einer Regierung mehr erwarten, als daß sie nicht allein ganzen Gesellschaften, sondern auch einzelnen Individuen die Mittel zum Ankauf besagter Brachfelder vorstreckt; daß sie ferner die Auswanderung unter ihre Fittiche nimmt und Gesellschaften, die sich unter den nöthigen Voraussetzungen mit solcher Auswanderung nach Canada und den britischen Colonien befassen, mit den betreffenden Mitteln versieht, um den Auswanderern eine sichere Heimathsstätte jenseits des Oceans zu bereiten! Aber freilich, der Ire träumt nur von dem ihm zugehörenden Acker auf seiner grünen Insel, und Auswanderungssysteme, wie väterlich sie auch eingerichtet sein mögen, gelten ihm von Seiten der Regierung nur für eine Form, sich seiner zu entledigen und den verhaßten Protestanten, den Orangeman, an seine Stelle zu setzen. Vielleicht hätte Gladstone besser daran gethan, diesen Paragraphen zum Gegenstand eines besonderen Gesetzentwurfs zu machen; denn an sich ist es eine etwas cynische Art, den irischen Landbesitz gerechter zu gestalten. Aber in dem Ganzen der irischen Schwierigkeiten nimmt er unstreitig die erste Stelle ein. Irland ist zu klein für die Bevölkerung, welche es bewohnt, und die Auswanderungsfrage ist das große und unerreichte Sicherheitsventil für die Gebresten, die am Körper des irischen Volkes nagen. Wie groß die Summen sind, die vorgestreckt werden sollen, in welcher Zeit die Rückzahlung erfolgt, welche Bürgschaft die Gesellschaften zu leisten haben, welche die Auswanderung leiten, das sind Einzelheiten, die besser anderswo ihren Platz finden. Die große Thatsache ist, daß hier vielleicht zum ersten Mal ein ganzes Auswanderungssystem von einem civilisirten Staate vorgeschlagen wird. Die Türkei hat zwar vor Jahren die großen Tscherkessenwanderungen aus Asien nach Bulgarien und Rumelien in Scene gesetzt, doch bestand das ganze System einzig und allein in dem Willen des Großherrn, während die Ausführung den Einzelnen überlassen blieb. Heute wird die Erörterung über diesen Punkt fortgesetzt werden. — Der König der Sandwich-Inseln, Kalakaua, empfing gestern den Besuch des Kronprinzen und der Kronprinzessin von Deutschland, besuchte den Krystallpalast und die Oper und wird morgen einem Gartenfest des Prinzen von Wales beiwohnen. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 14. Juli. [Vom Tage.] Dem „Berl. Tgb." wird von hier gemeldet: Dem Vernehmen nach tritt der deutsche Botschafter morgen den bis jetzt aufgeschobenen längeren Urlaub ins Ausland an. — Die vom Stadthauptmann Baranow ins Leben gerufene Commission zur Regelung der Arbeiterverhältnisse verfügt gegenwärtig über Daten, welche die ungünstigen ökonomischen Verhältnisse Rußlands genugsam charakterisiren. Im vergangenen Jahre beschäftigten die Petersburger Fabriken und Industrie-Etablissements über 78,000 Arbeiter, von denen gegenwärtig fast 5500 entlassen sind; dazu steht die Entlassung weiterer 7000 Arbeiter bevor. — Die ungewisse Lage des inneren Reichs ruft die aberwitzigsten Gerüchte hervor. Im Gouvernement Wladimir erzählt sich das Volk, eine kaiserliche Vorschrift ordne die Wiedereinführung der Prügelstrafe an; ein Ausfuhrverbot für Getreide sei erlassen, weil das Ausland durch den Aufkauf des russischen Korns das russische Volk dem Hungertode überliefern wolle. Derartigen Gerüchten könnte am besten die Presse entgegentreten, namentlich die Provinzialpresse, deren Lage in Folge der Beschränkungen durch Censurvorschriften sich freilich fortgesetzt verschlimmert. — Auf dem Friedhofe in Smolensk wurde am Dinstag die Leiche des Kleinbürgers Stephan Primm mit mehreren Wunden am Halse und durchschnittener Schlagader gefunden. Der Ermordete ist nach polizeilicher Erhebung ein Handwerker, der in letzter Zeit arbeitslos war. Das Gerücht behauptet, der Mörder sei verhaftet und dem Mord liege eine „ganz besondere Ursache zu Grunde. — Der jüngste Versuch, die Kasse des Rentamts in Kischinew zu berauben, führte zu besonderen Sicherheits-Maßnahmen in den Gouvernements-Renteien, unter Anderm wurde angeordnet, die Renteien mit der Hauptwache telegraphisch zu verbinden.

[Die Situation in Rußland.] Unser Berliner =-Corresp. schreibt aus Petersburg: Hier angelangte, Vertrauen heischende Berichte, schildern die Lage der Dinge in dem Czarenreiche als äußerst trübselig, ebenso das Verhalten Ignatiews, der sich die Sache leichter gedacht, als sie sich in Wirklichkeit gestaltet. Dieser Machthaber suche dadurch, daß er Alles gewaltsam todt schweigen lasse, Presse und Telegraphie kneble und unter Aufsicht stelle, nach außen hin einen Schein zu erwecken, der in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Namentlich würde das Erbrechen der Briefe auf der Post in großem Maßstabe betrieben und also eröffnete Briefe, oft wenn sie ganz harmloser Natur sind, gar nicht abgeschickt, so daß man sich nicht wundern dürfe, wenn Briefe ausbleiben. Unter solchen Umständen könne auch von einer Krönungsfeier des Czarenpaars keine Rede sein.

[Gährung in den Ostseeprovinzen.] Auch in den bisher friedlichen Ostseeprovinzen machen sich Symptome einer Gährung bemerkbar. Mit Hinblick auf den in jüngster Zeit verstärkten Antagonismus zwischen der lettischen und esthnischen Landbevölkerung einer- und der überwiegenden tonangebenden deutschen Bevölkerung andererseits brachten die russischen Blätter die Nachricht, man habe in Dorpat am Johannistage in Folge von Drohbriefen Brandstiftungen befürchtet. Es soll deshalb eine große Aufregung geherrscht haben. Dies wird nunmehr durch Privatnachrichten bestätigt. Die gleiche Aufregung herrschte auch in Reval; in beiden Städten jedoch erwies sich dieselbe als grundlos. Obgleich die Bewegung unter dem Landvolke direct auf die Agrarverhältnisse zurückzuführen ist, bleibt doch bemerkenswerth, daß dieselbe im gegenwärtigen Momente eine schärfere Form annimmt und daß in Esthland und dem esthnischen Theile Livlands, welcher den russischen Gouvernements näher liegt, die phantastischen Bestrebungen der Jungletten Terrain gewinnen und das deutsche Element zurückzudrängen versuchen.

[Aus Russisch-Armenien.] Konstantinopeler Nachrichten zufolge macht sich eine aufständische Bewegung unter den Armeniern, bemerkbar. Mehrere Armenier, welche für die Errichtung eines Königreichs Armenien Propaganda machten, wurden strafweise verbannt. Rußland hat sowohl hier als in Teheran diplomatische Schritte gemacht und die energische Mitwirkung der türkischen und der persischen Behörden zur Unterdrückung der armenischen Agitationen verlangt.

[Ein ruchloser Massenmord.] Nach einer Depesche des „Golos" aus Putiwla wurden auf dem Gute Bolginsoje 119 Frauen und Mädchen wegen verweigerter Feldarbeit auf Befehl des Gutsverwalters in eine Scheune eingesperrt, worauf Bauernbursche die Scheune anzünden mußten. Sämmtliche Frauenspersonen sind verbrannt. Ein arretirter Brandstifter hat seine That gestanden.

Balkan-Halbinsel.

[Die fremdländischen Postämter.] Der von der Pforte an die Mächte gestellten Forderung der Aufhebung aller fremdländischen Postämter in der Türkei wird, wie man hört, seitens der deutschen Reichsregierung nicht Folge gegeben werden. Es wird geltend gemacht, wie das türkische Postwesen keine Garantie für die Sicherheit und pünktliche Beförderung der Sendungen biete. Da die türkischen Postbeamten selten einer europäischen Sprache mächtig und in der Geographie wenig oder gar nicht bewandert sind, so werden häufig Briefe, die in der Türkei nach fremden Ländern aufgegeben werden, gar nicht angenommen. Danach liegt es auf der Hand, daß unter solchen Verhältnissen sämmtliche Mächte dem Verlangen der Pforte nach Aufhebung der fremden Postämter entschieden entgegentreten werden. Bemerkt muß übrigens werden, daß die Pforte bereits zwei Mal innerhalb der letzten zehn Jahre dieselbe Forderung gestellt hat, jedoch trotz ihrer Versicherung, daß bereits Vorkehrungen für eine sichere und ordnungsmäßige Handhabung des Postdienstes getroffen seien, eine ablehnende Antwort seitens der Mächte erhalten hat.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 16. Juli.

Wer vor dreißig Jahren einmal in Breslau war und jetzt bei uns wieder einkehrt, wird unsere Stadt wohl kaum wieder erkennen. Unser Stolz, das alte Rathhaus, steht noch in ehrwürdiger Schönheit, die Giebelhäuser sind aber zum größten Theile geschwunden, und die noch vorhandenen Bauden werden wohl allmälig das Schicksal der dahingeschiedenen theilen, um unseren „Ring" immer mehr zu einem der schönsten Plätze zu machen. Seit der famose „Fortschrittsring" erfunden worden ist und sintemal auch unser Stadthaus am Ringe noch immer von dem „Fortschritte" beherrscht wird, hat der „Ring" nicht mehr bei Allen einen gleichen sympathischen Klang, wie früher, aber wir Breslauer haben wirklich Ursache, uns auf unseren Ring etwas einzubilden.

Wenige deutsche Städte haben von ihren Altvorderen einen ähnlichen Platz ererbt, auf welchem sich das ganze Leben und Treiben der Stadt concentrirt. Ist das Danziger Rathhaus ein herrliches Denkmal des Kunstsinnes der alten reichen Kaufmannsstadt, rivalisirt unser „Kölner Dom" erfolgreich mit den erhabensten Kirchenbauten, so lassen die Plätze, auf welchen diese architektonischen Meisterwerke errichtet sind, doch keinen Vergleich mit unserem Marktplatze zu.

Wer früher von der alten Oderstadt erzählte, erinnerte sich ungern, daß Schlesiens Metropole leider auch noch an einem anderen sogen. Flusse liege und kein alter Breslauer, der schon von Kindheit an gewohnt war, die lieblichen Düfte zu athmen, welche dem nur ausnahmsweise Wasser führenden Ohlebette entstiegen, hätte es vor einigen Decennien geglaubt, daß die wundersamen Namen „Reussenohle" und „Kätzelohle" einst uns an die dort begrabene Herrlichkeit erinnern werden. „Es geht nicht", meinten wackere Spießer der Stadt, „daß man die Ohle zuschüttet", und als es doch ging, demonstrirten hochweise Stimmführer, so oft einmal ein ganz ungewöhnlicher Platzregen den Ohlecanal als zu klein erwies, immer wieder, daß es eben nicht ginge.

Da wo der „Seitenbeutel" eine enge, schmutzige Sackgasse barg, ist eine schöne Baumanlage erwachsen und wenn die „Dorfkirche" nicht einst noch auf geeigneter Stelle durch ein stattliches Gotteshaus ersetzt wird, so wird sie mit der Zeit den heranwachsenden, sie verdeckenden Bäumen einen nicht unschönen Hintergrund geben.

Und eine Gegend hatte unsere Stadt, welche bei allen deutschen Aerzten, die die Geschichte der Epidemien studirten, wohl bekannt war. Die Rosengasse, die große und die kleine, mit ihren „Logirhäusern", jenen Brutstätten, aus denen nachgewiesen zu wiederholten Malen sich contagiöse Epidemien über die Stadt verbreiteten! Heute ist dort eins der schönsten Quartiere entstanden und man erkennt die Straßen nicht wieder, die „lucus a non lucendo" von der Königin der Blumen ihren Namen entlehnten.

Nur drei oder vier ziemlich wacklige Brücken hatte Breslau vor 15 Jahren; dafür haben wir jetzt unsere stattlichen eisernen Oder- und Sandbrücken und die Bewohner der Ohlauer und Nicolaivorstadt können es sich kaum noch vergegenwärtigen, wie man vor Erbauung

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)

der Lessing- und Königsbrücke eine lange Wanderung in die Stadt machen mußte, um auf das geradeüber liegende Ufer zu kommen.

Ueber allzugroße Reinlichkeit unserer Stadt konnte sich ein Fremder nicht beklagen. Dumas fils, welcher auf einer Reise nach Rußland hier Halt machte, erzählt in einem Romane, es habe bei seiner Anwesenheit gerade in Strömen geregnet, aber Breslau sehe überhaupt so aus, als wenn es hier immer fort regnete. Wer heute die schönen Plätze, die breiten Straßen unserer Schweidnitzervorstadt mit ihren modernen Bauten durchwandert, wer nichts mehr von übelriechenden Gossen bemerkt, wer jetzt im Sommer die Wagenreihe sieht, die durch reichen Wasserstrahl den Staub beseitigt, wird zugeben, daß Breslau sich in früher ungeahnter Weise entwickelt hat.

Bedenkt man nun außerdem, wie große Uebelstände die in der Vollendung begriffene Canalisation beseitigt, so wird Niemand, der von Verwaltung einer großen Commune eine blasse Vorstellung hat, darüber zweifelhaft sein, daß solche Verbesserungen zu Gunsten der Schönheit und Gesundheit unserer Stadt auch große Anforderungen an die Steuerzahler stellen. Wenn im Augenblicke durch die traurige Lage des Grundbesitzes gerade viele Hauswirthe über die neuen Einrichtungen ihre Klagelieder erheben, so sollten sie bedenken, daß wirthschaftliche Calamitäten wieder vorübergehen, daß aber die großartig fortgeschrittene Entwickelung der Stadt schließlich vor Allem dem Grundbesitze zu Gute kommt.

Von Neuem hat die Stadt große Anleihen aufgenommen, um Unternehmungen auszuführen, deren Nothwendigkeit anerkannt ist. Wir haben absichtlich nicht von den großen Aufwänden geschrieben, welche die Commune in immer gesteigertem Maße für Schulwesen, Armenverwaltung und Krankenpflege gemacht hat; große Summen der neuen Anleihe werden wiederum für diese Zwecke, für den Bau eines neuen Armenhauses, für Schulbauten u. s. w. verwendet werden. Durch die Errichtung des neuen Schlachthofes sollen nicht blos die bisherigen Mißstände beseitigt, nicht blos die Handelsinteressen der Stadt gefördert, sondern vor Allem auch eine gründliche Fleischschau eingeführt werden. Erst wenn an einer Centralstelle unter sachverständiger Oberleitung bewährter Medicinalbeamten nach Emanirung des zu erwartenden neuen Schlachthofgesetzes eine ordentliche Controle des Fleisches durchgeführt wird, kann von einem wirklichen Schutze der Bevölkerung gesprochen werden.

Durch die neuen Bauten werden werthvolle Grundstücke für communale Zwecke frei. Wir hoffen, daß die Stadt an eine Veräußerung derselben nicht denken wird. Das alte Armenhaus an der Schuhbrücke wird für Einrichtung neuer nöthig werdender Bureaux für die Stadtverwaltung sehr vortheilhaft verwendet werden können und das Terrain des alten Schlachthofes dürfte für Schulen, welche für die innere Stadt erforderlich sind, sehr gelegen kommen.

Wir freuen uns, daß die Ohleregulirung wieder sehr wesentlich zur Verschönerung Breslaus beitragen wird. Wir sind zweifelhaft, ob es sich empfiehlt, das Ohlebett von der Holzhäuselbrücke längs des Ohleufers ähnlich wie den Stadtgraben zu reguliren; wir glauben, es wäre besser, wenn man die Ohle dort wirklich zuschütten und Promenaden anlegen wollte. Unsere unvergleichlichen Promenaden würden dann nicht blos die ganze innere Stadt umgeben, sondern sie fänden dann eine Erweiterung, die uns bis hinaus auf die Morgenauer Dämme führte. Diese Verschönerung wäre schon jetzt zu erzielen; kommt es dann später noch zur Beseitigung der Gasanstalt an der Lessingbrücke, so könnte dort, wie wir schon früher einmal angedeutet haben, ein Stadttheil erstehen, wie wir ihn bei seiner Lage am Strom kaum noch wieder in Breslau besitzen.

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung.

Der Gewerbeverein in Waldenburg hatte einen Betrag von 100 Mark bewilligt, um einer Anzahl Lehrlinge, welche die Fortbildungsschulen zu Waldenburg, Altwasser und Hermsdorf besuchen, eine Excursion nach Breslau zum Besuch der Gewerbeausstellung zu ermöglichen. Auf Veranlassung des Curatoriums der Fortbildungsschule in Waldenburg haben die Lehrer derselben eine Anzahl Lehrlinge hierzu in Vorschlag gebracht, wobei hauptsächlich gutes Betragen, Fleiß und längerer Besuch der Fortbildungsschule maßgebend gewesen sind. Von den Vorgeschlagenen hat die von dem Gewerbeverein zu diesem Zweck gewählte Commission 15 Lehrlinge ausgewählt, zu denen noch 2 Lehrlinge aus Altwasser und 2 aus Hermsdorf treten. Die Excursion ist auf Montag, den 25. Juli, festgesetzt und findet von Altwasser aus mit dem Frühzuge statt. Die Rückkehr erfolgt Abends. Die Excursion wird in Begleitung zweier Lehrmeister unternommen.

Gestern besuchten die Zöglinge des Lehrerseminars in Koschmin unter Führung ihrer Lehrer unsere Ausstellung und nachher den botanischen Garten.

Gestern Abend beim Eintritt der Dunkelheit entfaltete sich an der in der Zabrzer Bierhalle ausgestellten „Königin der Nacht" die erste Blüthe in schönster Pracht. Heute Abend werden sich voraussichtlich 6 neue Blüthen öffnen.

Das Marmorpostament von L. Niggl, welches bisher ohne Aufsatz an der Kunsthalle stand, hat seit heute einen decorativen Schmuck in einem Trauer-Genius aus weißem Tiroler Marmor erhalten. Der geschmackvolle Brunnen am Eingange ist ebenfalls von Niggl. Von den 16 Steinmetzmeistern Breslaus ist L. Niggl der Einzige, welcher sich bei der Ausstellung betheiligte, seine Arbeiten verdienen daher umsomehr Berücksichtigung.

Die rühmlichst bekannte chemische Fabrik von Dr. Th. Schuchardt in Görlitz hat in Gruppe V eine Vitrine ausgestellt, in welcher sich eine nach hunderten zählende Auswahl von Erzeugnissen der genannten Fabrik befindet. Es sind hier die verschiedensten chemischen Präparate zum rein wissenschaftlichen, medicinischen, pharmaceutischen und technischen Gebrauche sehr reichlich vertreten. — Außerdem bietet diese Collectivausstellung noch eine Sammlung von 21 imitirten Edelsteinen und eine Zusammenstellung der größten 15 Diamanten in natürlicher Größe und Nachahmung, wie Groß-Mogul, Kohinoor, Schah von Persien, Polarstern, Regent, Sancy, Südstern u. a. Schließlich finden wir hier auch eine Sammlung sämmtlicher bis zum Jahre 1875 entdeckter Elemente.

Die Flachsgarn-Maschinenspinnerei von Petzoldt und Hoffmann in Waldenburg hat ein reiches Sortiment von feinen und groben, gebleichten und ungebleichten Flachsgarnen ausgestellt, die sich durch schönes Gespinnst besonders auszeichnen.

Im Gebiete der Schuhmacherei ist die Firma August März, Stockgasse, in Betreff ihrer durablen und gediegenen Arbeit besonders hervorzuheben. Hohe Düsselstiefeln mit Lederbesatz, auf Kork gearbeitet, mit Filzfutter für den praktischen Gebrauch, Damenstiefeln von Seehundsleder, Herrengeschuhen ohne Naht aus einem Stück gegerbt und andere Arbeiten, vor Allem aber ein weit sichtbarer Riesenstiefel, sind hier ausgestellt.

Die im Jahre 1858 in Breslau gegründete Bonbon-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik von Wilhelm Böse hat in einem sechseckigen Säulenpavillon verschiedene Marzipane und Caramellen ausgestellt. Als besonderes Prachtstück ist eine zweihenkliche Vase von Marzipan hervorzuheben, in welcher täuschend nachgeahmte Aepfel, Ananas, Birnen und Pflaumen aus Marzipan ausgelegt sind. Im Fond des Schrankes sind kleine, mit Blumen und Früchten decorirte Marzipantorten, Geflügel und Wild vorhanden. In sechs gläsernen Säulen sind als Füllung diverse Sorten von Bonbons und Caramels, welche eine Specialität dieser Firma sind. In diesem letztgenannten Artikel macht die Fabrik sehr große Umsätze am Platze. Die Fabrikate zeichnen sich ganz besonders durch angenehmen Geschmack und wohlgefällige äußere Form aus.

In Nr. 319 d. Ztg., bei der Besprechung der Ausstellung der Woll-Waaren-Fabrik und Woll-Spinnerei der Herren Franz Schörnig und Comp. in Ziegenhals ist irrthümlich die Firma Franz Schöning genannt.

---

† [Kirchliche Nachrichten.] Sonntags-Amts-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Gerhard, 9 Uhr. St. Maria-Magdalena: Senior Matz, 9 Uhr. St. Bernhardin: Diakonus Döring, 9 Uhr. Hofkirche: Hofprediger Faber, 10 Uhr. 11,000 Jungfrauen: Hilfsprediger Hoffmann, 9 Uhr. St. Barbara (für die Militär-Gem.): Licentiat Koffmane, 11 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Diakonus Schultze, 8½ Uhr. Krankenhospital: Prediger Schultze, 10 Uhr. St. Christophori: Pastor Günther, 9 Uhr. St. Trinitatis: Prediger Müller, 9 Uhr. St. Salvator: Pastor Etzler, 9 Uhr. Armenhaus: Prediger Schultze, 9 Uhr. Bethanien: Pastor Ulbrich, 10 Uhr.

Sonntags-Nachmittags-Predigt. St. Elisabet: Diakonus Schultze, 2 Uhr. St. Maria-Magdalena: S.-S. Rachner, 2 Uhr. St. Bernhardin: Ein Candidat, 2 Uhr. 11,000 Jungfr.: Hilfspred. Semerak, 2 Uhr. St. Barbara (für die Civ.-Gem.): Pastor Kutta, 2 Uhr. St. Salvator: Hilfspred. Hoffmann, 2 Uhr. Evang. Brüdergem. (Vorwerksstr. 26/28): Prediger Mosel, 4 Uhr.

Jugend-Gottesdienst. St. Elisabet: Vormittag 11 Uhr: Diakonus Schultze. — St. Maria-Magdalena: Vormittag 11¼ Uhr: Senior Matz. — St. Christophori: Vormittag 11 Uhr: Pastor Günther.

Wochen-Predigt. St. Maria-Magdalena: Prediger Schultze, Freitag 7½ Uhr. — St. Trinitatis: Prediger Müller, Dinstag 9 Uhr.

Beichte und Abendmahl. St. Elisabet: diesen Sonntag nach der Frühpredigt: Senior Pietsch, nach der Amtspredigt: Diakonus Gerhard, — St. Maria-Magdalena nach der Früh- und Amtspredigt: Senior Matz, — St. Bernhardin: nach der Früh- und Amtspredigt: Diak. Döring. — 11,000 Jungfrauen und St. Christophori nach der Amtspredigt: Abendmahlsfeier. — St. Barbara (für die Civil-Gem.): Beichte: Pastor Kutta.

Begräbnißaufnahme: bei St. Elisabet im Kirchkassen-Bureau; bei St. Maria-Magdalena im Kirchkassen-Bureau, Altbüßerstraße 8/9; bei St. Bernhardin durch Diakonus Decke; bei 11,000 Jungfrauen im Kirchkassen-Bureau, Klingelgasse 14 (Hospitalgebäude 1. Thür); bei St. Barbara im Kirchkassen-Bureau, an der Barbara-Kirche Nr. 5; bei St. Salvator im Kirchkassen-Bureau, Sadowastr. 3.

St. Elisabet: Montag, Abend 6 Uhr, in der Begräbnißkirche Erbauungsandacht über 1. Tim. 4, V. 1—5: Hilfsprediger Hoffmann.

Morgenandacht früh 7½ Uhr zu St. Elisabet: Hilfsprediger Hoffmann; zu St. Maria-Magdalena früh 7½ Uhr: Prediger Schultze.

* [St. Corpus-Christi-Kirche.] Sonntag, den 17. Juli, Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt 9¾ Uhr.

W. [Urlaubsreise.] Der Vorsitzende der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn, Präsident Fleck, hat eine sechswöchentliche Urlaubsreise angetreten.

W. [Ausflug.] Der akademisch-pharmaceutische Verein machte vorgestern von Breslau aus einen Ausflug nach Saarau zur Besichtigung der dortigen chemischen Fabriken der Gesellschaft „Silesia".

W. [Preußischer Beamtenverein.] An Lebensversicherungen sind in der Zeit vom 1. Januar d. J. bis 1. Juni 677 Policen über 2,114,400 M. und bei der Capitalversicherung 257 Policen über 435,500 M. abgeschlossen worden, so daß am 1. Juni 4719 Lebensversicherungs-Policen über 16,272,700 M. und 1703 Capitalversicherungs-Policen über 324,220 Mark bestanden.

de. [Directe Billets nach Bad Langenau.] Die directe Personenbeförderung seitens einer namhaften Anzahl Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach und von Bad Langenau erfolgt in gleicher Weise wie im Verkehr zwischen den Curorten Landeck und Reinerz. Zwischen Bahnhof Habelschwerdt und Bad Langenau cursirt comfortabel eingerichtetes Privatfuhrwerk, welches von dem Besitzer des Bades, Lieutenant Hanke, gestellt wird und auch das Reisegepäck befördert; letzteres wird, ohne daß der Reisende wegen dessen Umladung sich zu bemühen nöthig hat, zwischen der Abgangsstation und Langenau direct befördert. Die Reisenden haben sich vor Antritt ihrer Heimfahrt wegen Lösung ihrer Fahrbillets und der Gepäckbeförderung lediglich an die Badeverwaltung zu wenden.

de. [Neue Saisonbillets nach Ostseebädern.] Die directe Beförderung von Personen nach den Ostseebädern Zoppot und Kahlberg zu ermäßigten Fahrpreisen soll nunmehr seitens der Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn Breslau Centralbahnhof, Neisse, Oppeln, Ratibor und Posen vom 20. Juli bis 15. September eintreten. Die Billets werden zur zweiten und dritten Wagenklasse ausgegeben, besitzen eine Giltigkeitsdauer von 42 Tagen und berechtigen zur Mitnahme von 25 Kilogr. Freigepäck, indeß nicht zu einer Fahrtunterbrechung und dürfen an andere Personen nicht abgetreten werden. Den Reisenden sind zwei Routen zur Benutzung freigestellt: über Posen-Obornik-Schneidemühl-Dirschau oder über Posen-Bromberg-Dirschau. Für jede dieser Routen werden besondere Billets ausgegeben. Mittelst der ersten gelangt man bei Benutzung des Zuges 6 Uhr 50 Min. Vormittags ab Breslau um 11 Uhr 31 Min. Abends oder mittelst des Zuges 7 Uhr 15 Min. Abends ab Breslau am nächsten Tage 9 Uhr 58 Min. Abends, oder mittelst der zweiten Route unter Benutzung des Zuges 6 Uhr 50 Min. Vormittags ab Breslau ebenfalls um 11 Uhr 31 Min. Abends oder mittelst des Zuges 7 Uhr 15 Min. Abends ab Breslau am nächsten Tage um 5 Uhr 5 Min. Nachmittags nach Zoppot. — Für Kahlberg ist Elbing Endstation. Zwischen Elbing und dem mitten in der Dünenwüste der frischen Nehrung belegenen, namentlich von Elbing aus stark besuchten genannten Seebade besteht ein täglich ein- bis zweimaliger Dampfbootverkehr, die Entfernung zwischen beiden Orten beträgt 27 Kilometer. Die Abfahrtszeit der Dampfboote findet zwar täglich ein- auch zweimal statt, indeß nicht regelmäßig zu der nämlichen Stunde und es empfiehlt sich, nähere Auskunft in dem Cursbuche der deutschen Reichspostverwaltung oder bei einer Postexpedition sich zu verschaffen. Mittelst der Route Posen-Obornik-Schneidemühl-Dirschau gelangt man bei der Wahl des Zuges 6 Uhr 50 Min. Vormittags ab Breslau um 10 Uhr 33 Min. Abends und mittelst des Zuges 7 Uhr 15 Min. Abends ab Breslau am anderen Tage um 9 Uhr 45 Min. Abends, über die Route Posen-Bromberg bei der Wahl des Zuges 6 Uhr 50 Min. Vormittags ab Breslau ebenfalls um 10 Uhr 33 Min. Abends und mittelst des Zuges 7 Uhr 15 Min. Abends ab Breslau am anderen Tage um 3 Uhr 45 Min. Nachm. nach Elbing.

= [Zoologischer Garten.] Vor ungefähr zwei Wochen wurde uns von der Polizeibehörde ein Rehkälbchen zur Pflege überwiesen, welches scheinbar Herren- und Mutterlos von einem harmlosen Spaziergänger aufgegriffen und zur Stadt gebracht, hier aber mit Beschlag belegt worden war. Nach einem so eben vom Königl. Polzeipräsidium eingegangenen Schreiben haben Nachforschungen ergeben, daß das Thierchen dem Wildstande des Herrn Grafen Pfeil in Wildschütz entstammt, der dasselbe dem Garten freundlichst überwiesen hat. Das Rehkälbchen wurde mit der Flasche herangesäugt und ist jetzt in dem Gehege des wunderbar zahm gewordenen Auerhahns als Gesellschafter untergebracht. Vor einer Reihe von Jahren gelangten wir ebenso unverhofft in den Besitz zweier solcher Thiere, die im Handkorbe transportirt, uns von einer Frau zum Kauf angeboten wurden. Die Verkäuferin, auf die zu erwartende Strafe aufmerksam gemacht, abgewiesen und gewarnt vor dem Passiren der Steuerbarriere, ging mit ihrem Funde ab. Eine Stunde später etwa lassen sich am Zaune des Gartens Locktöne vernehmen und bei näherer Zusicht werden zwei Rehkälbchen aufgefunden. Nachdem man sich überzeugt, daß sie nicht etwa unserer eigenen Rehzucht entstammten, wurde der Fund gemeldet, und schien es wohl nicht unwahrscheinlich, daß jene Frau aus Angst die armen Thiere durch den Zaun in unseren Garten gesteckt hatte. Da auf unsere Aufforderung ein Eigenthümer sich nicht meldete, wurden sie dem Garten einverleibt. — Von Fräulein Leontine Höfer in Pleß gingen uns als Geschenk zwei Paar belgische Brieftauben zu (im Mittelbau des Fasanenhauses untergebracht), die, abgesehen von dem allgemeinen Interesse, uns Breslauer darum besonders interessiren, weil vor Kurzem erst einige 40 Stück solcher Tauben, von Hamburg nach hier gebracht, den Weg zur Heimath (von Breslau nach Hamburg) in etwa sechs Stunden zurückgelegt haben, was nahezu stimmen wird, indem man berechnet hat, daß Brieftauben durchschnittlich in einer Stunde zwanzig Meilen zurücklegen. — Heute, Sonntag, billiger Eintrittspreis, 30 Pf. und 10 Pf.

* [Das Kroll'sche Bad.] Die warme Witterung führte uns ins Kroll'sche Bad und wir gestehen gern, daß wir nicht nur unseren Körper in den sprudelnden Wellen der Oder erfrischt haben, sondern, daß wir auch weiteres Interesse an den übrigen Einrichtungen der genannten Anstalt genommen haben. Nicht gar viele Badeanstalten in Deutschland besitzen so verschiedenartige Badeeinrichtungen, wir erwähnen nur das Dampfbad, türkische, Winterwellen-, Wannen-, Oderwellenbad u. s. w. Während in anderen großen Städten die Commune mit kostspieligen Mitteln Badeanstalten erbauen muß, läßt es sich hier ein Privatmann seit einigen 20 Jahren angelegen sein alle Fortschritte auf dem balneologischen Gebiete durch eigene Anschauung in Specialbädern auch hier einzuführen. So beabsichtigt derselbe nach Hamburg und Amsterdam behufs Einführung der „Massagecuren" zu reisen. Diese neue und doch alte Heilmethode hat sich ganz besonders bei chronischem Rheumatismus, Muskelatrophie, Muskellähmungen, Nervenleiden u. s. w. vorzüglich bewährt. Selbst die Königin von Schweden unterwarf sich mit glücklichem Erfolge einer solchen Cur in Amsterdam. Es sollen nun tüchtige Masseure gewonnen werden und ein eigener Saal für gymnastische Uebungen erbaut werden. Wir wünschen, daß das neue Unternehmen von bestem Erfolg gekrönt sein möge.

=ββ= [Von der Oder. — Schleppdampfer-Verkehr.] Das Wasser der Oder ist in Ratibor und bereits auch hier wieder im Fallen begriffen. — Im Unterwasser traf der Dampfer „Löwe" mit einem Schleppkahn ein, der am Lorenzhofe anlegte. Der Dampfer fuhr mit zwei beladenen Kähnen wieder nach Stettin. — Bei dem eingetretenen Westwinde trafen 30 beladene Schiffe von Hamburg, Berlin und Stettin ein, welche an verschiedenen Stellen ihre Waaren abladen. Im Oberwasser (Schlung) trafen heut vier Ziegelkähne, welche je 20,000 Stück geladen haben, ein, ebenso ein Schiff mit 105 Faß Melasse (515 Ctr.) — Am zoologischen Garten werden zur Zeit die Pfähle, welche sich in der Schifffahrtsrinne vorfinden, beseitigt; es sind dort bereits 15 Pfähle entfernt worden.

—d. [Arbeits-Nachweise-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei.] In der Woche vom 10. bis 16. Juli wurden 93 Arbeitsuchende registrirt. Arbeitgeber ertheilten 89 Aufträge, von welchen 83 durch Zuweisung von 129 Personen erledigt worden sind. — Arbeitsgesuche liegen in größerer Zahl von folgenden Berufsklassen vor: a. männliche Personen: Anstreicher, Arbeits- und Laufburschen, Ausschänker, Böttcher, Bureaufach, Boten und Bureaudiener (darunter cautionsfähige), Drechsler, Dreher, Hausdiener, Haushälter, Klempner, Kutscher, Portiers, Sattler, Schlosser, Schmiede, Schneider, Schuhmacher, Stellmacher, Tagearbeiter für die verschiedensten Arbeiten, Tapezierer, Tischler, Töpfer, Wächter, Zeichner; b. weibliche Personen: Ausbesserinnen und Näherinnen, Bedienungs- und Kinderfrauen, Fabrikarbeiterinnen, Feld- und Gartenarbeiterinnen, Kindermädchen, Krankenpflegerinnen, Strick- und Anmascherinnen, Verkäuferinnen, Wasch-, Plätt- und Scheuerfrauen, Wirthschafterinnen. — Nach auswärts werden 30 Maurer und 15 Zimmerleute gesucht. Die in den Registern des Bureaus Eingetragenen dieser Gewerbe werden zur sofortigen Meldung aufgefordert. — Aus den mitgetheilten Daten ist diese segensreiche Thätigkeit des Arbeits-Nachweise-Bureaus ersichtlich; je mehr Zuwendungen entsprechender Aufträge seitens der Arbeitgeber an das Bureau erfolgen, desto besser wird es in der Lage sein, seine Aufgabe zu lösen. Alle Aufträge werden kostenfrei und möglichst umgehend erledigt. Das Bureau befindet sich Neue Weltgasse 41, Hof, Parterre.

+ [Beim Baden ertrunken.] Gestern Abend um 9½ Uhr nahm der auf der Wassergasse Nr. 3 wohnhafte 39 Jahre alte Arbeiter Eduard Schrocke in einer unerlaubten Stelle in der Oder in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung ein Bad, der des Schwimmens Unkundige gerieth jedoch in eine tiefe Stelle und ertrank. Bis jetzt konnte der Leichnam noch nicht aufgefunden werden.

+ [Betrug.] Zu einem Kaufmann auf der Karlsstraße kam am 29sten Juni ein anständig gekleideter, junger Mann, anscheinend ein Handlungslehrling, welcher im Auftrage seines Principals, eines auf der Schmiedebrücke wohnenden Leinwandkaufmanns, eine mit dem Firmenstempel versehene Adreßkarte überreicht und um Verabfolgung eines Stück Seidenrips bat. Da der Leinwandkaufmann mit dem obenerwähnten Handlungshause seit Jahren in Geschäftsverbindung steht, so wurde kein Anstand genommen, dem Lehrlinge das gewünschte Stück Seidenrips und noch zwei andere dergleichen Stücke zur Auswahl zu übergeben. Nach Verlauf einer Stunde brachte der junge Mann zwei Stück zurück. — Als einige Tage darauf das Großhandlungshaus auf der Carlsstraße dem Leinwandkaufmann auf der Schmiedebrücke die Rechnung im Betrage von 324 Mark für das entnommene Stück Seidenrips überschickte, stellte es sich heraus, daß man es mit einem Betrüger zu thun gehabt hatte. Der Kaufmann hatte keine Ahnung von der Entnahme der Waare und hatte auch Niemanden dazu einen Auftrag ertheilt. Der Betrüger ist von mittelgroßer Gestalt und circa 17 Jahre alt.

—p. [Unfall.] Heute Vormittag glitt ein Rentier Ecke Bahnhof- und Tauentzienstraße auf einem Kirschkern so unglücklich aus, daß er anscheinend einen Bruch des linken Unterarmes davongetragen hat. Mittelst Droschke mußte er nach seiner Wohnung zurückkehren.

—ϱ [Aufnahme Verunglückter.] Als die 55 Jahre alte Arbeiterwittwe Veronica Kretschmer, Schweitzerstraße wohnhaft, vorgestern die Fenster ihrer Wohnung schließen wollte und zu diesem Zwecke auf das Fensterbrett gestiegen war, verlor sie das Gleichgewicht und stürzte so unglücklich auf den Fußboden ihres Wohnzimmers hinab, daß sie sich einen Bruch des linken Beines im Oberschenkel und Verletzungen des linken Ellenbogens zuzog. — Gestern fiel der auf der Vincenzstraße wohnende 9 Jahre alte Schulknabe Reinhold Jäkel auf der Trebnitzerstraße über einen am Boden liegenden Stein und trug einen Bruch des linken Oberarmes davon. — Beide Verunglückten fanden Aufnahme in der königl. chirurgischen Klinik. — Der 32 Jahre alte Bureaudiener Paul Pappritz von hier fiel gestern von einer Treppe herab und erlitt einen Bruch des linken Beines im Unterschenkel. P. befindet sich im hiesigen Kloster der Barmherzigen Brüder in Pflege und ärztlicher Behandlung.

+ [Polizeiliches.] Gestohlen wurde: einem Kellner in einem Restaurationslocal auf dem Ausstellungsplatze aus einem in einer Kammer hängenden Rocke eine braunlederne Brieftasche, enthaltend 286 Mark in Kassenscheinen, mehrere auf den Namen Eckstein lautende Visitenkarten und einige Photographien, einem Flügelviehhändler auf dem Neumarkte ein leinenes Säckchen mit 39 Mark, einem Laufburschen auf der Reuschestraße ein braunledernes Portemonnae mit 60 Mark, einem Kaufmann auf dem Blücherplatze eine Partie seidene Tücher, einer Frau auf der Adalbertstraße eine goldene Brosche mit runder Koralle in Form einer Perle, sowie eine goldene Damenuhr mit kurzer goldener Kette, einem Maler auf der Friedrichsstraße eine neue Steigeleiter, einem Gewerbeschüler aus der Zelle einer Badeanstalt eine silberne Cylinderuhr mit Messingkette, einem Lehrling auf der Matthiasstraße ebenfalls in einer Badeanstalt eine silberne Cylinderuhr. — Abhanden gekommen ist einem Particulier aus Schweidnitz in der Nähe des Freiburger Bahnhofes ein Hypothekeninstrument über 2844 Mark und ein Wechsel über 1200 Mark, ausgestellt vom Gutsbesitzer Anton Winkler zu Klein-Zöllnig, Kreis Oels, einem Maurer auf der Friedrich-Wilhelmsstraße aus seiner Wohnung eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand und silberner Kette mit Goldschieber. — Verhaftet wurde ein Handelsmann wegen Widersetzlichkeit, 2 Arbeiter und ein Schlosser wegen Diebstahls, 4 Arbeiter, ein Schlosser und eine Arbeitersfrau wegen Felddiebstahls, außerdem noch ein Bettler, ein Arbeitsscheuer und 9 prostituirte Dirnen.

= [Bäderfrequenz.] Reinerz, 15. Juli. Die neueste amtliche Fremdenliste weist 1961 Curgäste und 863 Durchreisende, zusammen 2824 Personen nach.

Königsdorff-Jastrzemb, 15. Juli. Unser Bad besuchten bis jetzt 300 Curgäste.

Cudowa, 15. Juli. Nach der neuesten Badeliste sind bis jetzt hier 704 Curgäste und 251 durchreisende Fremde eingetroffen.

= Grünberg, 15. Juli. [Handelskammerbeschlüsse.] In ihrer letzten Sitzung beschloß die hiesige Handelskammer: In Folge einer Anfrage des Directoriums der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, ob ein Bedürfniß für directe Tarife mit Rumänien bestehe, die Interessenten öffentlich aufzufordern, sich bei der Handelskammer zu melden. Der Etat der Handelskammer, welcher in Ennahme und Ausgabe mit 769 M. 43 Pf. abschließt, und einen 5%igen Zuschlag zur Gewerbesteuer vom Handel behufs Deckung der Bedürfnisse des laufenden Etatsjahres erfordert, wurde

genehmigt. Ferner beschloß die Handelskammer die Ermäßigung des Lombard-Zinsfußes der Reichsbank auf gleiche Höhe mit dem Wechsel-Zinsfuße, zunächst durch Einvernehmen mit der Breslauer Handelskammer; desgleichen anzuregen, daß der früh in Rothenburg OS. nach Grünberg abgehende Localzug Anschluß an den von Crossen ankommenden Zug hat.

∨ **Warmbrunn**, 14. Juli. [Mittelschlesische Secundärbahnprojecte.] Nachdem die bei Weitem günstigste Einreihung unseres Badeortes in eine größere Bahnverbindung bei Anlegung der Gebirgsbahn vor 2 Jahrzehnten unbenützt geblieben, erweisen sich eigentlich die meisten alljährlich aufgetauchten Bahnprojecte, wenn man dabei den Gesammtcomplex unserer größeren Gebirgsortschaften ins Auge faßt, von weniger als secundärer Bedeutung. Der meiste Vortheil dürfte dabei allerdings unsrer Gebirgskreisstadt zufallen, für welche sowohl durch die bereits ziemlich geförderte Bahnstrecke Hirschberg, Schmiedeberg als auch durch die vorläufig als Pferdebahn in Aussicht genommene Strecke Hirschberg-Warmbrunn-Hermsdorf-Petersdorf der Verkehr mit allen größeren Ortschaften des Kreises noch enger als bisher geknüpft werden dürfte. Weniger augenfällig erscheint jedoch der Vortheil für die Kreisgesammtheit und für jede einzelne Ortschaft. Für beide Secundärbahnstrecken wird sich aber in nicht allzulanger Zeit das Bedürfniß nicht blos gegenseitiger Verbindung, sondern noch weiterer Ausdehnung geltend machen. Demnach wird man von Schmiedeberg aus weiteren Anschluß an die böhmischen Bahnen erstreben, und selbst die hiesige bescheiden als Pferdebahn in Aussicht gestellte vervollkommnete Beförderung wird bald nach höheren Standpunkten trachten. — Anders dagegen dürfte die von den Städten Löwenberg-Liebenthal und Friedeberg durch die projectirte Erreichung der Gebirgsbahn geplante Verkehrsverbindung resultiren. Diese von der Natur in mancher Hinsicht sogar reicher als unsere Gebirgsgegend ausgestatteten städtischen und ländlichen Bezirke würden durch eine engere Verbindung mit der Gebirgsbahn, wie dies schon vielfach erörtert worden, außerordentlich gewinnen. An diese mittelschlesischen Secundärlinien würden sich leicht noch mehr Anschlüsse zwischen kleineren Städten Mittelschlesiens finden, die bisher wenig oder gar nicht von einer Eisenbahnverbindung berührt wurden. Ueberdies wäre dann auch eine weitere Hauptverbindung zwischen der Niederschlesisch-Märkischen und der Gebirgsbahn um ein beträchtliches Stück über Löwenbrrg nach Bunzlau näher gerückt; hauptsächlich aber wären wieder solchen Districten die Verkehrsvortheile erschlossen, welche seit 20 und mehr Jahren einem Eisenweg zwar nahe liegen, doch von demselben bis jetzt verhältnißmäßig wenig Nutzen hatten.

§ **Striegau**, 15. Juli. [Zum Besuch der Striegauer Berge.] Als Zielpunkt einer der anziehendsten und lohnendsten Tagespartien, welche von Breslau, Frankenstein oder Liegnitz aus zu unternehmen ist, und mit welcher zugleich ein Besuch des Fürstensteiner Grundes oder der Siegeshöhe bei Hohenfriedeberg verbunden werden kann, nehmen die Striegauer Berge eine durch mancherlei Naturschönheiten bevorzugte Stelle ein. Von genannten Orten aus empfiehlt sich die Benützung des ersten Morgenzuges der Breslau-Freiburger Bahn, bezw. die Betheiligung an den Sonntags von Breslau nach Freiburg 2c. abgehenden Extrazügen, für die somit schon 6,48 bezw. 7,32 früh auf hiesigem Bahnhofe eintreffenden Touristen erweist sich der Vormittag als vollkommen ausreichend zum Besuch der Berge. Dieselben erheben sich in einer Höhe von 314,13 bis 356,11 Meter aus der Ebene und sind vom Bahnhofe aus in etwa 3/4 Stunden bequem zu erreichen. Ein angenehmer schattiger Kiesweg führt aus der Jauer-Vorstadt zunächst an die Sander'sche Bergrestauration hinan. Nach Zurücklegung eines bis auf das Plateau des Spitzberges führenden Stufenweges bietet sich den Naturfreunden ein überaus lieblicher Anblick dar. Gegen Norden und Osten breitet sich eine herrliche fruchtbare Ebene mit zahlreichen Ortschaften aus, gegen Süden und Westen zieht sich der freundliche Gebirgszug am Horizonte hin, der die ganze Sudetenreihe mit seinen Vorbergen darbietet. Innerhalb dieses Panoramas treten bei heiterem Wetter die Städte Breslau, Schweidnitz, Reichenbach, Freiburg mit Fürstenstein, Hohenfriedeberg mit der Siegeshöhe, Jauer, Liegnitz 2c. deutlich hervor. Das auf dem Spitzberge errichtete mächtige Kreuz ist der Erinnerung an den glorreichen Sieg Friedrich d. Gr. in der Schlacht bei Striegau-Hohenfriedeberg (4. Juni 1745) gewidmet. An den Spitzberg schließen sich in südlicher Richtung der Georgen- und der Breiteberg an. Hier wurde von 1568 ab durch lange Zeit die von Johannes Montanus, dem aus Striegau gebürtigen Alchimisten und Leibmedicus Kaiser Rudolf II., entdeckte terra sigillata gegraben, welcher man u. a. besondere Heilkräfte zuschrieb. Gegenwärtig ist am Breitenberge ein mächtiger Basaltbruch im Betriebe, solchen Touristen, welche einen ganzen Tag zur Verfügung haben, ist eine Parthie nach Fürstenstein (per Bahn nach Freiburg 1,57 Mitt.) oder per Wagen nach Hohenfriedeberg zu empfehlen. Von lohnenden Parthien in die Umgegend Striegau's sind die Parkanlagen in Muhrau, Laasan, Saskerhausen, Pilgramshain, Eisdorf, Rohnstock hervorzuheben. Auch ist ein Besuch des bei Pilgramshain belegenen Brechelsberges als eine lohnende Parthie zu bezeichnen. Dem Botaniker, Geologen und Alterthumsforscher bieten die hiesigen Berge und deren Umgebung eine reiche Ausbeute. Ein besonderes Interesse des Besuchers nehmen noch die Granitsteinbrüche auf dem Streitberge und in der Nähe der Stadt, sowie die mit dem von Kulmiz'schen Etablissement und den P. Bartsch'schen Niederlagen verbundenen Granitschleifanstalten, in welchen Werkstücke, Denkmäler u. dergl. kunstvoll hergestellt werden, in Anspruch. Schließlich sei dem Fremden eine Besichtigung der im Innern neu renovirten Peter-Paul-Kirche bestens empfohlen.

—r. **Wünschelburg**, 15. Juli. [Glatzer Gebirgs-Verein.] Die Tagesordnung der Sitzung der Section Wünschelburg des Glatzer Gebirgs-Vereins am 9. d. M. war eine sehr umfangreiche. Der Sections-Vorsitzende, Herr Bürgermeister Wenzel, theilte zunächst mit, daß der neue Weg von Wünschelburg nach Carlsberg vollendet und demnächst dem Verkehr übergeben werden soll. Da die Anlage ohne das wohlwollende Entgegenkommen der königlichen Forstverwaltungsbehörde zu Carlsberg überhaupt nicht möglich gewesen wäre, sah sich der Herr Vorsitzende unter ungetheilter Zustimmung der Anwesenden veranlaßt, den an der Sitzung theilnehmenden Herren: Königl. Oberförster Wiecinsky und Förster Scholz zu Carlsberg Worte des Dankes auszusprechen, welche wiederum zur Folge hatten, daß der Herr Oberförster die Versicherung abgab, auch fernerhin in bereitwilligster Weise die Zwecke des Gebirgs-Vereins fördern zu helfen. Mit der Fertigstellung dieses Weges ist nun die denkbar kürzeste Verbindung von Breslau nach der Heuscheuer hergestellt. Eine Vergleichung der Zeitdauer der Eisenbahnfahrten ergiebt Fahrzeit von Breslau über Glatz nach Mittel-Steine 3 St. 31 Min., von Breslau über Dittersbach nach Neurode 3 St. 52 Min. und von Breslau, Halbstadt nach Nachod 4 St. 25 Min. Bei letzterer Tour, der längsten, hat der Reisende überdies noch zweimalige Gepäckrevision (Halbstadt und Schlaney) zu erwarten und außerdem ist besonders während der Bade-Saison die Wahrscheinlichkeit eine sehr große, daß eine Fahrgelegenheit nach der Heuscheuer gar nicht zu bekommen ist, oder mindestens entsprechend höhere Preise gezahlt werden müssen. Ganz anders günstig sind die Verhältnisse der Routen Breslau—Dittersbach—Neurode—Mittel-Steine und hauptsächlich Breslau—Glatz—Mittel-Steine. Vom letzteren Orte ist täglich zweimalige Postverbindung mit Wünschelburg und Schlegel, außerdem sind zu jedem Zuge Privat-Fuhrwerke in hinreichender Weise vorhanden. Die Fahrpreise sind die niedrigsten, z. B. Omnibusfahrt von Steine nach Wünschelburg pro Person 60 Pf., von Wünschelburg nach der Heuscheuer 1 Mark. Albendorf stellt ebenfalls zu jedem Zuge in Steine Wagen. Diese Routen sind also im Gegensatz zu der über Breslau-Nachod billiger, kürzer und bequemer und stehen, was landschaftliche Schönheiten, günstige Aussichtspunkte, billige und gute Verpflegung betrifft, jedenfalls obenan.

—r. **Namslau**, 15. Juli. [Beurlaubung. — Ernennung. — Ernte.] Der Landrath unseres Kreises, Herr Dr. v. Heydebrand und der Lasa, hat einen längeren Urlaub erhalten und wird durch Herrn Kreis-Secretär Hoffmann vertreten werden. — Der hiesige bisherige commissarische Kreis-Thierarzt, Herr Güttlich, ist durch Rescript des Ministers für Landwirthschaft vom 23. Juni c. zum Kreis-Thierarzt des Namslauer Kreises ernannt worden. — Begünstigt vom besten Wetter hat im Laufe dieser Woche auch in unserem Kreise die Roggenernte begonnen und wird, namentlich in Körnern sehr gute Erträge gewähren.

t. **Creuzburg**, 15. Juli. [Männer-Turnverein. — Neue Bahnlinie.] Der hiesige Männer-Turnverein nahm in letzter Zeit einen erfreulichen Aufschwung, die Turnabende sind stets zahlreich besucht, und unter den Mitgliedern zeigt sich ein reges Interesse für die Turnsache. Wie wir in der heutigen General-Versammlung vernehmen, hat sich die Mitgliederzahl in den letzten 3 Wochen um 20 vermehrt. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren Rechtsconsulent Koschek, Lehrer Menz, Banquier G. Proskauer, Schornsteinfegermeister Gadek und Buchhändler Kropiwoda. — Die Posen-Creuzburger Eisenbahn beabsichtigt schon in allernächster Zeit ein einspuriges Gleis nach Schönwald zu legen, welches Dorf alsdann der erste Haltepunkt von hier nach Posen sein würde. Schönwald ist ungefähr 1 Meile von hier entfernt und hat viele Großrusticale, welche bedeutende Zufuhren nach hier bringen. Diese Bahnlinie wird voraussichtlich ziemlich rentabel sein, da in Schönwald neben bedeutender Flachscultur auch viel Zuckerrüben angebaut sind, welche alsdann sämmtlich per Bahn an die hiesige Zuckerfabrik geliefert werden.

Δ **Neisse**, 15. Juli. [Einführung des Herrn Bürgermeister Bischoff.] Zum Zweck der Einführung des neugewählten Herrn Bürgermeisters, früheren Rechtsanwalts Bischoff, in sein Amt fand gestern früh 11 Uhr im großen Saale des Stadthauses eine außerordentliche öffentliche Sitzung des Magistrats und der Stadtverordneten statt. Dieselbe wurde von dem Stadtverordneten-Vorsteher-Stellvertreter, Herrn Mühlendirector Kunisch, eröffnet und geleitet. Den Act der Einführung und eidlichen Verpflichtung vollzog Herr Ober-Regierungsrath von Hüpeden aus Oppeln, welcher nach einer angemessenen Ansprache das Allerhöchste Bestätigungspatent Herrn Bischoff überreichte, worauf Herr Stadtrath [illegible] Namens des Magistrats-Collegiums, und sodann Herr Kunisch namens der Stadtverordneten-Versammlung den Herrn Bürgermeister begrüßte und beglückwünschte. Nachdem Letzterer seinen Dank in wenigen schlichten, doch ihre ruhige, zielbewußte Objectivität und bescheidene Festigkeit auf das Angenehmste berührenden Worten ausgesprochen und in großen Zügen das Programm für seine Amtsthätigkeit entwickelt hatte, wurden ihm die städtischen Beamten vorgestellt, denen er strengste Pflichterfüllung und stetes Wohlverhalten empfahl, ihnen dagegen seinen kräftigen Schutz verheißend. Nachmittags 3 Uhr fand in demselben Saale ein Festdiner statt, an welchem sich 142 Personen betheiligten. Es herrschte bei demselben ein durchaus angenehmer, gehobener Ton, welcher durch nichts auch nur die geringste Trübung erfuhr.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

⁂ **Schrimm**, 14. Juli. [Ein Criminalfall,] welcher vor kurzer Zeit vor dem Schwurgerichte in Posen zur Verhandlung kam, macht in der hiesigen Gegend großes Aufsehen. Ich benutze in Bezug auf die Anklage und die Vertheidigung zum Theile ein Referat der „Posener Zeitung", ergänze dasselbe aber nach meinen eigenen Informationen.

In der Nacht vom 12. zum 13. April 1880 entstand zu Schrimm in dem Geschäftslocale des Kaufmann Z. J., der ein Pfandleihgeschäft betrieb und dort die Pfandstücke aufbewahrt hatte, Feuer, und zwar nach 2 Uhr. Nachdem Feuerlärm geschlagen, die Nachbarn und die Feuerwehr herbeigeeilt war, wurde das auf die Straße gehende Fenster des Geschäftslocales eingestoßen und durch dasselbe vermittelst der Feuerspritze das Feuer gelöscht. Die in dem Geschäftslocale befindlichen Sachen und Bücher waren zum größten Theile verbrannt. Der Angeklagte liquidirte bei der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft, bei der er versichert war, für den Brandschaden 10—11,000 Mark. Er schloß jedoch mit derselben einen Vergleich ab, wonach er sich mit 7966,66 Mark zufrieden erklärte. Nach der Anklage soll der Angeklagte vorsätzlich diesen Brand angestiftet und sich dadurch der Brandstiftung versicherter Gegenstände in betrügerischer Absicht (§ 265 des St.-G.-B.) und der Brandstiftung an einem bewohnten Gebäude (§ 306 des St.-G.-B.) in idealer Concurrenz schuldig gemacht haben. Der Angeklagte bestritt dies und machte über die Vorgänge in der Brandnacht folgende Angaben: Um 10 Uhr Abends sei er, nachdem er sein Geschäftslocal, namentlich die Fenster zur Straße und die Thür zum Hausflur gut geschlossen, wie gewöhnlich in die Weinhandlung von Unger gegangen, wo er sich bis gegen 12 Uhr aufgehalten habe. Dann habe er sich nach Hause begeben, sei zu Bett gegangen und bald eingeschlafen, ohne irgend etwas Auffälliges bemerkt zu haben. Bald sei er jedoch zugleich mit seinen Söhnen in Folge von Rauch und Qualm aufgewacht. Nachdem er Licht gemacht, habe er nach der Ursache des Qualms geforscht, habe die Thüren zu den Nebenzimmern und endlich auch die zu dem ebenfalls an das Schlafzimmer anstoßenden Geschäftslocale geöffnet. Hierauf sei ihm Rauch und Gluth entgegengeschlagen. Darauf habe er seinen Sohn auf die Straße geschickt, um Feuerlärm zu machen, während er sich in der Stube herumbewegt habe, ohne zu wissen, was er anfangen solle. Nachdem sein Sohn zurückgekehrt, habe er auch die andern Personen, namentlich auch die Dienstboten, wecken lassen. Dann habe der Nachtwächter Feuerlärm geschlagen, und sei Hilfe herbeigekommen. Als wichtige Belastungszeugen treten auf: das Dienstmädchen des Angeklagten, A. Sniatecka, und das der Wittwe Z...., V. Frankowska. Die Erstere bekundete: Um 10 Uhr Abends habe sie in dem vom Angeklagten und seinen beiden Söhnen bewohnten Zimmer die Betten gemacht, ohne Dunst oder Rauch zu verspüren. In der Nacht habe der Sohn des Angeklagten an ihr Fenster geklopft und gesagt: „Anna, stehen Sie auf, Sie werden was sehen". Als sie auf diese Aufforderung liegen geblieben, sei der Sohn des Angeklagten nach einer Weile zurückgekommen und habe sie mit denselben Worten geweckt. Sie sei aufgestanden und zuerst in das Schlafzimmer der Tochter und der kleineren Kinder des Angeklagten gegangen. Die Tochter des Angeklagten habe vor dem Spiegel gestanden und sich angekleidet oder gekämmt. Dann sei sie in das Zimmer des Angeklagten eingetreten und habe diesen mit Beinkleidern und Schlafrock, die Knaben ganz bekleidet angetroffen. Alle hätten nach dem Heerd des Feuers gesucht. Nach ihrem Eintritte hätte dann der Angeklagte auch die Thür zum Geschäftszimmer geöffnet und das Feuer bemerkt. An der einen Stelle, rechts am Pulte, habe sie das Feuer gesehen. Der Angeklagte sei in das Geschäftslocal hineingegangen, habe etwas herausgeholt und dies in einen Sack gesteckt. Die aufgelassene Thür zum Brandzimmer habe sie dann geschlossen. Dieselbe sei aber später, wie, wisse sie nicht, aufgemacht worden. Nun erst sei der Sohn des Angeklagten auf die Straße gelaufen und habe Feuer geschrieen. Die Zeugin Frankowska bestätigte, daß sie in der von der vorigen Zeugin angegebenen Art geweckt sei und sagte aus: Nachdem sie aufgestanden und auf den Hof getreten, habe sie der Angeklagte, am Fenster stehend, gefragt, woher so viel Rauch in der Stube sei, worauf sie erwidert: „Wenn es raucht, muß auch Feuer sein". Der Angeklagte habe auf das Hinterhaus gesehen und gemeint, es werde wohl dort bei den Soldaten brennen. — Der Bäckermeister Schwarz, der wohl zuerst an die Brandstätte gekommen, hat die Hausthüre verschlossen gefunden, an derselben gerüttelt und gerufen: Man solle die Thür öffnen. Der Angeklagte soll darauf gerufen haben: Machen Sie keinen Lärm in der Nacht; es ist nicht so gefährlich; das Feuer wird schon selbst ausgehen. Darauf wurde die Thür von außen gesprengt. Gegen die Glaubwürdigkeit des Zeugen Schwarz erhoben sich allerdings mancherlei Zweifel.

Der Zeuge Schwarz hat fünfmal mit dem Angeklagten Prozesse geführt und erklärte zuletzt nicht mehr zu wissen, ob der Angeklagte oder ein andrer ihm aus dem Locale des Angeklagten zugerufen habe, er solle keinen Feuerlärm machen.

Der jetzt verstorbene Schornsteinfegermeister Morawski, der in das Geschäftszimmer selbst eingedrungen ist, will gesehen haben, daß auf dem Tische eine brennende Lampe gestanden, daß es mitten in der Stube am Schreibpulte, am Tische und auf dem Tische lichterloh gebrannt, und daß, als er zwei Kannen Wasser in's Feuer gegossen, sich dasselbe plötzlich über alle in der Stube hängenden Kleider ausgedehnt habe. Auch will er einen Petroleumgeruch verspürt haben. Als besonders belastend stellte sich noch heraus, daß auf den Kleidungsstücken, die aus der Brandstube gerettet worden sind, sich erhebliche Flecken, die einen starken Geruch hatten, befanden, woraus von der Staatsanwaltschaft gefolgert wurde, daß der Angeklagte die im Geschäftszimmer befindlichen Sachen mit irgend einer Flüssigkeit getränkt habe, damit das Feuer sich schneller und sicherer verbreite. Schließlich ist noch zu erwähnen, daß die Hauptbelastungszeugin Sniatecka behauptet, nach dem Brande sei wiederholt der Versuch gemacht worden, sie zu vergiften (um die Hauptbelastungszeugin unschädlich zu machen?). An einem Sonnabend nach dem Brande habe die Tochter des Angeklagten ihr Kaffee gebracht, nach dessem Genuß ihr so übel und schwach geworden sei, daß sie einige Tassen Milch getrunken habe, worauf Erbrechen erfolgt sei. Noch 8 Tage lang hätte sie sich unwohl gefühlt. An dem darauf folgenden Mittwoch habe sie ihr aus zwei Stücken Hering mit Sauce, Kartoffeln und einem Butterbrote bestehendes Mittagbrot verzehrt. Die Heringssauce und das Butterbrot habe so sonderbar geschmeckt, daß sie dasselbe liegen gelassen habe. Sie habe die Butter vom Brote abgekratzt und diese mit den Kartoffeln genossen. Auch danach sei ihr unwohl geworden. Auf dem Brote unter der Butter und auf der Heringssauce habe sie ein röthliches Pulver bemerkt. Die Milchfrau Nowakowska lachte über die Vergiftungsfurcht der Sniatecka und aß die Heringsstücke. Aber auch sie verspürte bald Uebelkeit, so daß sie brechen mußte und längere Zeit unwohl war.

Die 15jährige Tochter der Waschfrau Wegelt aus Schrimm bekundete, daß die Zeugin Sniatecka zu dem Dienstmädchen Frankowska geäußert habe, diese möchte so aussagen wie sie, damit ihre Aussagen übereinstimmen. Frl. Doris Cohn aus Posen, früher Geschäftsführerin der Schwägerin des Angeklagten in Schrimm, sagte aus, daß die Sniatecka schon vor dem Genuß der angeblich vergifteten Speisen sich dahin ausgelassen habe, „ihre Herrschaft esse sich fett und sie wolle man vergiften". Die Sniatecka gab selbst zu, daß sie bei einer Frau Gotsch sich erkundigt habe, ob sie vergiftet sei, und daß sie ein andres Mal an dieselbe Frau das Ersuchen gerichtet habe, ihr mitzutheilen, wie es ihr in ihrem zukünftigen Dienste gehn würde.

Der Staatsanwalt führte aus, der Angeklagte sei durch Gewinnsucht zur Brandstiftung getrieben worden. — Der Angeklagte hat bei Ausübung seines Pfandleihgeschäfts in der folgenden, übrigens üblichen Weise verfahren. Die zum Pfand gebrachten Sachen hat er selbst geschätzt und zwar so, daß sein Taxwerth etwa um 1/3 des wahren Werthes geringer war. Er gab auf die Pfänder Darlehne in Höhe von 1/2—2/3 des Taxwerthes. Bei einem Brandschaden hatte er nur den Taxwerth zu ersetzen. Die Pfänder hatte er mit 12,000, seine Mobilien mit 6000 Mark versichert. Er soll nun die Absicht gehabt haben, dadurch, daß er nach Vernichtung seiner Bücher von der Versicherungs-Gesellschaft ein Pauschquantum forderte, seinen Pfandschuldnern aber die Pfänder nur nach dem Taxpreise ersetzte, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen. Die Staatsanwaltschaft ließ es auch dahin gestellt sein, ob nicht der Angeklagte beabsichtigt habe, sich dadurch zu bereichern, daß er mehr liquidirte, als der wirkliche Schaden entspreche. Vielleicht habe auch der Angeklagte Werthstücke vorher bei Seite geschafft, um so einen doppelten Gewinn zu machen. Das Haus, in dem der Angeklagte gewohnt, habe seiner Schwägerin gehört, sie sei mit 6000 Mark gut versichert gewesen, so daß er durch den Brand auch noch seinen Verwandten einen Vortheil verschafft hätte. Der Staatsanwalt Heinemann beantragte das Schuldig gegen den Angeklagten. Durch Zufall oder Fahrlässigkeit sei das Feuer nicht entstanden, da es dann nicht um 2 Uhr des Nachts, sondern viel früher hätte ausbrechen müssen. Ein Fremder habe den Brand nicht angelegt, weil Alles zu gut verschlossen gewesen wäre. Der Angeklagte sei der Brandstifter. Ein mögliches Motiv sei ihm nachgewiesen. Seine Familie sei durch ein Feuer nicht in Gefahr gebracht. Er habe sein Geschäftslocal zuletzt betreten. Er allein habe Zutritt zu demselben gehabt. Belastet werde er durch sein Benehmen während des Brandes, durch die Flecken auf den geretteten Pfandsachen und durch den versuchten Giftmord gegen die Sniatecka.

Die Vertheidiger, die Herren Rechtsanwälte Haber aus Breslau und Lehr, plaidirten für Freisprechung, für welche sie besonders folgende Argumente in's Feld führten:

Der Schornsteinfeger Morawski ist nach seiner nicht eidlichen Vernehmung gestorben; es war daher nicht möglich aufzuklären, ob er in der That in dem Pfandlocale eine brennende Lampe gesehen hat und, wie es möglich gewesen ist, daß diese in dem erwiesenermaßen mit dichtem Rauch erfüllten Locale brannte. Entstehung und Art der auf einigen Kleidern vorgefundenen Flecke ist überhaupt nicht aufgeklärt worden, so daß es dahin gestellt bleiben muß, ob diese nicht beim Feuer selbst, bei dem ein Theil der geretteten Sachen auf die Straße zu liegen kam, entstanden sein können. — Zu der Zeit, in welcher er versucht haben soll die Sniatecka zu vergiften, d. i. in der 2. Hälfte des Juni, lag für den Angeklagten keine ersichtliche Veranlassung vor, diese Zeugin zu beseitigen. Die erste gerichtliche Vernehmung des Angeklagten hat erst im September, also Monate nach den Vergiftungsversuchen, stattgefunden und im Mai, also in dem Monat vor denselben, hatte der Versicherungsinspector der Magdeburger Versicherungsgesellschaft (dem der Angeklagte einen günstigen Eindruck gemacht hatte), nachdem er bei der Polizeiverwaltung in Schrimm Erkundigungen über die Entstehung des Feuers eingezogen, kein Bedenken getragen, die Entschädigungssumme mit dem Angeklagten vergleichsweise festzustellen. Der Angeklagte durfte daher im Juni v. J. noch annehmen, daß eine gerichtliche Untersuchung schwerlich eingeleitet werden würde. Die Vertheidigung trat auch dafür Beweis an, daß der Angeklagte, nachdem die Sniatecka über Uebelbefinden geklagt und den Verdacht, daß sie vergiftet sei, ausgesprochen hatte, dem Kreisphysikus von Schrimm, den er auf der Straße getroffen, von den Angaben der Sniatecka Mittheilung gemacht, dieser aber ihn beruhigt und es abgelehnt habe, die Sniatecka zu besuchen, da dieselbe schon wenige Stunden nach dem Genusse des Kaffees wieder gearbeitet habe und deswegen nicht anzunehmen sei, daß sie vergiftet worden sei. Der Antrag, den von der Vertheidigung vorgeladenen Kreisphysikus von Schrimm hierüber zu vernehmen, wurde vom Gerichtshofe abgelehnt. Die Sniatecka selbst gab noch an, daß sie nach ihrer Vergiftung zu einem Arzt und Apotheker gelaufen, sie aber von beiden abgewiesen worden sei. Vor allem aber ist zu bezweifeln, daß ein Motiv zur That als erwiesen zu erachten. Der Angeklagte befand sich zur Zeit der That in geordneten Vermögensverhältnissen, sein Mobiliar war, wie der Versicherungsinspector bekundete, nur angemessen versichert. Er konnte allerdings glauben, daß er die Pfandgeber mit geringeren Entschädigungen werde abfinden können, und er von der Versicherungsgesellschaft ein Pauschquantum erlangen werde, welches die Summe der den Pfandgebern zu gewährenden Entschädigungen übersteige, allein es konnte sich hierbei um eine für ihn erhebliche Summe nicht handeln. Denn die nach dem Feuer vorgefundenen Sachen sind ohne die Gold- und Silbersachen und nach Abzug von 500 - 600 M. Erlös aus den Brandresten von dem Versicherungsinspector auf mehr als 4600 M. geschätzt worden, während die dem Angeklagten für die Pfandstücke gewährte Entschädigung 7000 M., die erste Entschädigungsforderung desselben an die Versicherungsgesellschaft etwas über 10,000 M. betrug. Die dem Angeklagten verpfändeten Gold- und Silbersachen wurden nach dem Feuer unbeschädigt vorgefunden. Wenigstens bekundete der Versicherungsinspector, daß er dies annehme, da der Angeklagte keine Entschädigung für Gold- und Silbersachen gefordert habe. Derselbe Zeuge bestätigte, daß der Angeklagte einen goldenen Schmuck, auf den er 105 Mark geliehen und den er zur Taxe nach Breslau geschickt gehabt, nach dem Feuer vorgelegt habe, damit ihm dieser als vorhanden mit in Anrechnung gebracht werde. Die Anklage nahm an, daß der Angeklagte den Pfandgebern eine Feuerentschädigung nur bis zur Höhe seiner Taxe zu gewähren habe. In den wenigen Fällen aber, in denen die gezahlte Entschädigung festgestellt wurde, hatte der Angeklagte den Eigenthümern der Pfänder mehr als den Betrag der Taxe gezahlt. Die Vertheidigung erklärte, eine Aufklärung über die Entstehung des Feuers nicht geben zu können, wies aber darauf hin, daß das Feuer beispielsweise dadurch, daß Jemand einen brennenden Cigarrenstummel in die Stube geworfen, oder auch durch Selbstentzündung entstanden sein könne, zumal die Pfandsachen mit Terpentinöl zum Schutze gegen Motten eingerieben worden seien und es auch leicht geschehen sein könne, daß ein Streichholz in einem der verpfändeten Kleidungsstücke vergessen worden sei. Der Angeklagte ist ein Wittwer mit 8 Kindern, von denen eins studirt, ein zweites die Unteroffizierschule besucht hat und jetzt der Armee als Unteroffizier angehört, ein drittes das Uhrmacherhandwerk und ein viertes das kaufmännische Geschäft erlernt. Die Vertheidigung warf die Frage auf, ob zu erwarten sei, daß ein älterer unbescholtener Mann ohne zwingende äußere Gründe, vielmehr in geordneten Vermögensverhältnissen befindlich, der bisher eine solche Fürsorge für seine Kinder an den Tag gelegt habe, zu einem Verbrechen sich werde hinreißen lassen, wie dasjenige, dessen derselbe angeklagt sei?

Nach 13stündiger Sitzung, in welcher über 30 Zeugen vernommen worden sind, erklärten die Geschworenen nach kurzer Berathung das „Schuldig" und wurde Angeklagter wegen vorsätzlicher Brandstiftung nach Antrag des Staatsanwaltes mit 5 Jahren Zuchthaus und dem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf einen gleichen Zeitraum bestraft; auch wurde auf Zulässigkeit von Polizeiaufsicht erkannt.

Am Tage nach der Verurtheilung schnitt sich der Verurtheilte den Hals durch und starb an den sich beigebrachten Wunden. Vor seinem Selbstmorde schrieb er mit fester Hand folgenden Zettel: „Kurz vor dem Tode schreibe ich diese Zeilen und schwöre zu Gott, daß ich unschuldig bin. Ich konnte viel Qualen und Strapazen ertragen, hingegen bin ich viel zu schwach, um auch noch Schmach, Schande und Ungerechtigkeit zu dulden. — Ich trenne und scheide nur ungern von Euch m. gel. Kinder und l. Verwandten, ich kann aber unter solchen Umständen nicht länger leben und mußte diesen Schritt thun. Verzeihet mir diese That, Gott segne Euch meine Geliebten und suchet recht bald zu vergessen Euren unglücklichen J. Z."

Ein eigenthümliches Nachspiel erfuhr der Fall noch dadurch, daß ein Entlastungszeuge, Polizeiwachtmeister Bauer aus Schrimm, der aber eine erheblich ins Gewicht fallende Aussage nicht abgegeben hat, sich wenige Tage nach der Verurtheilnng erschossen hat. Ob diese That mit der vorliegenden Untersuchung in irgend einem Zusammenhange steht, ist nicht bekannt.

A. **Berlin**, 15. Juli In Bezug auf die rechtliche Bedeutung der Gutachten von Aerzten und Medicinalbehörden über den Gesundheitszustand eines beim Betriebe einer Eisenbahn oder Fabrik 2c. Verletzten, welcher auf Grund des Reichshaftpflichtgesetzes eine Entschädigungs-Rente beansprucht, hat das Reichsgericht, II. Civilsenat, durch Erkenntniß vom 17. Mai 1881 eine bemerkenswerthe Entscheidung gefällt: Ein Locomotivführer W. der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft war, während der von ihm geführte Zug in voller Bewegung war, mit dem Hinterkopf an einen Laternenpfahl gestoßen und hatte eine schwere Gehirnerschütterung davongetragen. Nach längerem Krankenlager wurde er aus dem Krankenhause als scheinbar gesund entlassen. Der Locomotivführer erklärte jedoch, seine Stellung nicht wieder antreten noch eine andere Beschäftigung übernehmen zu können, weil er fortwährend an Kopfschmerzen und Schwindel litte und beanspruchte von der Eisenbahn-Gesellschaft eine dauernde Entschädigungsrente. Da jedoch die von der Gesellschaft mit der Untersuchung des W. betrauten Aerzte erklärten, daß äußerlich an W. nichts Krankhaftes sich feststellen ließe, und daß die von W. angegebenen Symptome, als eine Folge der Gehirnerschütterung, vorhanden sein könnten, daß aber auch andererseits angenommen werden könnte, daß W. seinen an-

geblich krankhaften Zustand nur simulirte, so verweigerte die Eisenbahn-Gesellschaft die Gewährung einer Entschädigungsrente. In erster Instanz würde der Anspruch des W. auf Entschädigung wegen Verlustes an Gehalt und Nebenbezügen als begründet erachtet, indem der Richter mittels Würdigung der Motivirungen der verschiedenen von einander abweichenden ärztlichen Gutachten zu der Annahme gelangte, daß der Kläger in Folge des erlittenen Unfalls in einem Zustande verminderter Erwerbsfähigkeit sich befinde, dagegen wurde W. in zweiter Instanz mit seinem Entschädigungsanspruch gänzlich abgewiesen, nachdem das in zweiter Instanz eingeholte Gutachten des Provinzial-Medicinal-Collegiums den Kläger als vollständig arbeitsfähig erklärt hatte. Diesem Gutachten legte das Oberlandesgericht eine unbedingt maßgebende Bedeutung bei, und es erachtete das dagegen vom Kläger beigebrachte Gutachten des Professors von Langenbeck zu Berlin, in welchem als bestimmt ausgesprochen war, „daß die Klagen des W. über Kopfschmerzen in der Wahrheit begründet sind und daß Simulation von seiner Seite mit Sicherheit auszuschließen sei, sowie, daß ein durch die Verletzung bedingtes Hirnleiden noch jetzt besteht“ — für unerheblich. Auf die Revision des Klägers hob das Reichsgericht das Erkenntniß des Oberlandesgerichts auf und stellte das erste Erkenntniß wieder her, indem es motivirend ausführte: „Der Beweiswürdigung des Appellationsrichters kann nicht beigepflichtet werden. Sie legt dem Gutachten der Provinzial-Medicinalbehörde eine Bedeutung bei, die es für den Richter, der nach § 6 des Haftpflichtgesetzes „über die Wahrheit der thatsächlichen Behauptungen unter Berücksichtigung des gesammten Inhalts der Verhandlungen nach freier Ueberzeugung zu entscheiden hat“, nicht haben kann. Die sog. subjectiven Krankheits-Erscheinungen, d. h. die anomalen Gefühle und Empfindungen eines in Frage stehenden Patienten sind, nicht minder wie die äußerlich wahrnehmbaren Veränderungen des Klägers, an sich Thatsachen, objective, auf eine pathologische Affection des Klägers zurückzuführende Vorgänge, wenn auch ihre Wirklichkeit nur durch das Zeugniß des afficirten Subjectes festgestellt werden kann. Und dieses Zeugniß kann der durch positive Beweisregeln nicht gebundene Richter so lange nicht unbeachtet und außer Anschlag lassen, als er keine ausreichenden Gründe hat, demselben schlechtweg den Glauben zu versagen. Die Annahme, daß Kläger die von ihm angegebenen Krankheits-Gefühle lediglich fingire, konnte gegenüber dem diese Annahme mit Entschiedenheit verwerfenden Gutachten eines Mannes, der auf dem Gebiete der medicinischen Wissenschaften und Praxis in Preußen wie in Deutschland überhaupt als eine Autorität ersten Ranges allseitig anerkannt ist, nicht festgehalten werden.“

= **[Für Grundstücksbesitzer wichtige Entscheidungen des Reichsgerichts.]** 1) Das preußische Eigenthumserwerbsgesetz vom 5. Mai 1872 bestimmt im § 41: „Hat der Erwerber eines Grundstücks die auf demselben haftende Hypothek in Anrechnung auf das Kaufgeld übernommen, so erlangt der Gläubiger gegen den Erwerber die persönliche Klage, auch wenn er dem Uebernahmevertrage nicht beigetreten ist.“ Diese Bestimmung hat das Reichsgericht in einem unterm 7. März d. J. ergangenen Erkenntnisse dahin interpretirt, daß, wenn der Erwerb eines Grundstücks mit der Absicht, seitens des Erwerbers, für die Hypothek nur mit dem Pfandgrundstücke, nicht aber persönlich zu haften, erfolgte, dies bei der Auflassung ausdrücklich zu erklären und zu beurkunden ist. Eine nachträglich erfolgte Beurkundung dieser Absicht ist bedeutungslos. — 2) Wird für einen Gläubiger wegen einer noch nicht vollstreckbaren Forderung auf dem Grundstücke des Schuldners ein Arrest eingetragen, so hindert nach einem Erkenntnisse vom 21ten Februar d. J. diese Eintragung allerdings den Schuldner, zum Nachtheil des Arrestanten Hypotheken zu bestellen; dagegen ist ein anderer Gläubiger mit einem vollstreckbaren Schuldtitel dadurch nicht gehindert, die hypothekarische Eintragung seiner Forderung auf dem arrestirten Grundstücke im Wege der Zwangsvollstreckung zu veranlassen, welche Hypothek dadurch ein Vorzugsrecht vor dem Arrestvermerk erlangt. Gelangt das Grundstück zur Subhastation, so wird aus den Kaufgeldern zunächst der Inhaber der im Wege der Zwangsvollstreckung eingetragenen Hypothek und sodann erst der Arrestgläubiger befriedigt.

Handel, Industrie &c.

• **Breslau**, 16. Juli. [Von der Börse.] Die Börse begann wieder sehr still, aber in sehr fester Haltung. Im Verlaufe belebte sich der Verkehr insbesondere in Credit und Laurahütte; Oberschlesische wenig gehandelt, dagegen in Russischer Valuta regere Umsätze.

Ultimo-Course. (Course von 11—1½ Uhr.) Freiburger St.-Act. 106,40 bis 25 bez., Oberschlesische A, C, D u. E 239½—¾—½ bez. u. Gd., Rechte-Oder-Ufer-St.-Actien —,—, Rechte-Oder-Ufer-Stamm-Prioritätsactien —,—, Galizier —,—, Lombarden —,—, Franzosen —,—, Rumänier —,—, Oesterr. Goldrente —,—, do. Silberrente 68,50—65 bez., do. Papierrente —,—, do. 5proc. Papierrente —,—, do. 60er Loose 129 bez. u. Gd., Ungar. 6proc. Goldrente —,—, do. 4proc. Goldrente —,—, do. Papierrente —,—, Russische 1877er Anleihe —,—, do. Orient-Anleihe I —,—, do. II 60,85 bis 61 bez., do. III 60,75 bez., Breslauer Discontobank —,—, do. Wechslerbank —,—, Schles. Bankverein —,—, do. Bodencredit —,—, Oesterr. Creditactien 629—631—630,50—632 bez. u. Gd., Laurahütte 116—115,50—115,75 bez., Oesterr. Noten —,—, Russische Noten 213—213,25 bez. u. Gd., 1880er Russen 76 bez. u. Gd., do. 5proc. Papierrente —,—, Oberschles. Eisenbahnbedarf —,—, Poln. Liquid.-Pfandbriefe —,—, Donnersmarckhütte —,—, Disconto-Commandit —,—.

Breslau, 16. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.), gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per Juli 194—196 Mark bez., schließt 195 Mark Br., Juli-August 174 Mark B., August-September — Mark, September-October 165 Mark bez., October-November 163 Mark Br., November-December 162 Mark Br.

Weizen (per 1000 Klgr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 218 Mark Br., Juli-August 210 Mark Br., September-October 195 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 133 Mark Br., Juli-August 129 Mark Gd., September-October 126 Mark Br.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat — Mark, August-September 247 Mark Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) unverändert, gek. — Ctr., loco 52 Mark Br., per Juli 51,50 Mark bez., Juli-August 51,50 Mark bez., September-October 51,50 Mark Br., October-November 52 Mark Br., November-December 52,50 Mark Br., December-Januar 53 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 pCt. Tara) loco und per Juli 27,50 Mark Br., 27,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 pCt.) höher, gek. 10,000 Liter, per Juli 54,60 Mark Gd., Juli-August 54,60 Mark Gd., August-September 55 Mark bez. u. Br., September-October 53 Mark Br. u. Gd., October-November 51,50 Mark Gd., November-December 51 Mark Gd., April-Mai 52,50 Mark Br.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Kündigungspreise für den 18. Juli.
Roggen 196, 00 Mark, Weizen 218, 00, Hafer 133, 00, Raps —, —, Rüböl 51, 50, Petroleum 27, 50, Spiritus 54, 60.

Breslau, 16. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute		mittlere		geringe Waar	
	höchster	niedrigst.	höchster	niedrigst.	höchster	niedrgst.
	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰	ℛ ₰
Weizen, weißer	23 —	22 60	21 80	21 20	20 —	19 20
Weizen, gelber	22 —	21 80	21 30	20 90	19 70	18 60
Roggen	19 70	19 40	18 90	18 40	18 10	17 70
Gerste	16 50	16 —	15 30	14 70	14 —	13 20
Hafer	15 70	15 —	14 30	13 60	13 20	12 80
Erbsen	20 30	19 50	19 —	18 50	18 —	17 —

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 4,00—4,50 M. geringere 2,50—3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 2,00—2,25 M., geringere 1,25—1,50 M., per 2 Liter 0,18 Mark, per 2 Liter neue 0,35 M.

△ **Breslau**, 16. Juli. [Eisenbericht.] Auf dem Eisenmarkte ist, wie schon letzthin hervorgehoben, eine festere Stimmung eingetreten, die sich inzwischen durch das Anziehen der Walzeisen- und Blechpreise documentirt hat. Diejenigen Werke, welche für das gegenwärtige Quartal überhaupt noch abzugeben haben, fordern 1 Mark pro 100 Kilo mehr als gegen Ende des vorigen Monats; zu Verkäufen auf das nächste Quartal wollen sie sich nicht verstehen, was angesichts der höheren Roheisenpreise zu rechtfertigen ist. Mit Aufträgen sind die Werke überhäuft und beanspruchen daher bei eingehender Specification sehr lange Lieferfristen. Eine oberschlesische Hütten-Verwaltung theilte sogar durch Circulair ihren Committenten mit, daß sie neue Ordres auf einen großen Theil der von ihr gefertigten Dimensionen vor 6 Wochen gar nicht annehmen kann. — Die hiesigen Händler haben ihre Notirungen ebenfalls erhöht und glauben in Kürze weitere Steigerungen der Preise erfolgen lassen zu können.

Posen, 15. Juli. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne, Getreide- und Productengeschäft.] Wetter: Heiß. Roggen und Weizen wurden bei gedrückter Stimmung zu niedrigeren Preisen am heutigen Wochenmarkte gehandelt. Das Geschäft blieb darin beschränkt. Nach amtlicher Feststellung wurden pro 100 Klgr. folgende Preise notirt: Weizen 22—20,50—19 M. Roggen 18,70—18—17,70 M., Gerste 15,80—15—14,50 Mark. Hafer 16,30—15,70—14,80 Mark. Winterrübsen 23,20—22,80 bis 22,40 M.

An der Börse: Spiritus still. Gekündigt — Liter, Kündigungspreis — Mark, Juli 54 Mk. bez., August 54 Mk. bez., September 53,50 M. bez., October 51 Mark bez., November-December 49,80 M. bez.

T. **Breslau**, 15. Juli. [Landwirthschaftliche und wirthschaftliche Rundschau in Schlesien.] Die wonnige Zeit der Ernte, nach der sich nicht nur der Landwirth, sondern vornehmlich auch die arbeitende Klasse gesehnt hat — ist endlich erschienen und Tausende von geschäftigen Händen sind von Sonnenaufgang bis in die späte Nacht bemüht, den goldenen Segen einzubringen. — Glücklicherweise fällt die Ernte im Allgemeinen noch etwas günstiger aus, als man vor einigen Wochen annehmen durfte, namentlich verspricht die Sommerung Ersatz für den Ernteausfall der Winterung. Die letzten sonnigen Tage, namentlich seit Beginn dieses Monats, haben die Reife des Roggens und Raps ungemein begünstigt. Raps ist bereits meistens eingeerntet, wenigstens liegt der letzte schon geschnitten auf dem Felde und harrt ebenfalls seiner Unterbringung. — Wer noch vor wenigen Tagen Gelegenheit hatte, unsere heimathlichen Fluren oder die der andern Provinzen zu durchstreifen und sah noch dieselben grünen Roggenschläge, der wird heute, wenn er dieselben Gegenden besuchte, die Physiognomie völlig verändert finden. Der größte Theil der Feldfrüchte hat sich wesentlich erholt, nur der Winterroggen ist meist dünn und lückig — aber bei schönen vollen Aehren geblieben. — Unsere, in dem letzten landwirthsch. Berichte in d. Ztg. ausgesprochene Ansicht über die diesjährigen Ernteerträge können wir nunmehr aufrecht erhalten, eher im Roggenertrage noch um einige Procent reduciren. Roggen- und Weizenernte verspäten sich dieses Jahr im Durchschnitt um 10—14 Tage, trotzdem aber warnen wir vor zu frühem Einschnitt. Landwirthe, die ihrer Aussaat eine gute Ernte sichern wollen, trennen beim Weizen „Mehlreife“, „Vollreife“. Samenweizen soll zur Vollreife auf dem Halme gelangen, denn langjährige Versuche haben bestätigt: „daß Keime der vollreifen Weizenkörner weit kräftigere Pflanzen bilden, als weniger reife, und erstere weit energischer der Witterung widerstehen als letztere“. — Selbstverständlich wird vorausgesetzt, daß der Same zur gehörigen Größe und Vollkommenheit ausgebildet worden ist, denn nur solcher giebt eine gesunde Nachkommenschaft und kräftige Keime. — Die späten Nachtfröste haben dem Weizen gar nicht, dagegen hin und wieder dem Roggen, namentlich in der Provinz Posen, geschadet, wo viele Aehren weiß und körnerlos und in noch grünen Schlägen sichtbar werden. Die Blüthezeit des Weizens dagegen war eine regelrecht verlaufende, ebenso der Körneransatz. Der feuchte, zuletzt warme Juni hat das Wachsthum des Weizens ungemein begünstigt, so daß derselbe qualitativ und quantitativ zu einer gut gerathenen Frucht zu zählen ist. Außerordentlich schöne Weizenschläge hat der Strich von Kosel — linke Oderufer — bis weit in Kreise hin aufzuweisen, aber auch die Trebnitzer Berge stehen in der Weizenentwickelung nicht nach. Im Allgemeinen dürfte der diesjährige Ertrag den vorjährigen nicht nur erreichen, sondern vielleicht noch übersteigen. — Wie bereits erwähnt, ist Winterroggen die einzige Frucht, die nach den von uns gemachten Beobachtungen circa dreißig Procent unter einer gewöhnlichen Durchschnittsernte steht und zwar nicht nur in Schlesien, sondern auch in den Nachbarprovinzen und den nachbarlichen Ländern. Der Ausfall der Roggenernte ist für die östlichen Provinzen unserer Monarchie im höchsten Grade maßgebend für das Wohlbefinden der Bevölkerung, da ⅚ unseres sämmtlichen Getreides im Anbau von Roggen besteht. — Von Roggenexport kann mithin auch dieses Jahr von unserer Provinz aus keine Rede sein und dürfte nur eine gute Kartoffelernte den Ausfall des Brotgetreides in Schlesien decken. — Von Krankheiten hat der Roggen im Durchschnitt weniger zu leiden als der Weizen. Am häufigsten tritt der Rost (Rabh.) auf, ferner der Roggenkornbrand (Ustilago secalis) auf, letzterer Brandpilz zerstört den Fruchtknoten, der Roggenstempelbrand (Urocystis occulla Rabh.) — und das bekannte Mutterkorn — Claviceps purpurea Tul. — Eine eigenthümliche Erscheinung einzelner Roggenschläge, namentlich im Warthethale, oberhalb und unterhalb der Stadt Posen, ist das starke Auftreten von Honigthau. Letzterer steht im genauen Zusammenhange mit dem Mutterkornpilze. Mit dem Hervorwuchern dieses Pilzes, der bei geeignetem Fruchtboden, wie Nähe von Sauerdorn, sich sehr rasch entwickelt und verbreitet, überzieht dieser Pilz sehr rasch die ganze Fruchtknotenhülle. Daneben zeigt sich auch eine schleimige, fade, häßlich schmeckende Flüssigkeit, welche ein Auflösungsproduct der Pilzfäden ist — in Tropfen an der Basis der Blüthe. Hierdurch tränkt sie bei zunehmender Ueppigkeit der Pilzvegetation und einer demgemäß reichlicher auftretenden Menge die Spitzen des Roggenblüthchens an ihrer Basis und quillt endlich sogar aus der Blüthe heraus. Die Aehre wird zuletzt ganz mit Schleim umhüllt, setzt keine Körner an, sondern vertrocknet zuletzt vollständig. Je stärker dieser gefährliche Honigthau, der eine ganze Ernte vernichten kann, auftritt — desto reichlicher ist auch das Mutterkorn auf den Kornfeldern und ebenso häufig ist gewiß auch in nächster Nähe der Berberizen oder Sauerdornstrauch vertreten. Nach der Ernte läßt sich das ausgedroschene Mutterkorn (Sclerotien) ziemlich leicht durch Wurfen und Feihen vom schwereren Getreide trennen. Die gewonnenen Mutterkörner sollen aber auf keinen Fall verfüttert werden, wenn auch eine Anzahl Getreidekörner dabei ist, sondern müssen in Jauchegruben zum Verfaulen gebracht werden. Nächstdem aber, wenn man seine Felder frei von Mutterkorn und Honigthau haben will, mähe man alle wilden Gräser ab, welche auf Rainen und Grabenrändern oft ebenso reichlich mit demselben Mutterkorne besetzt sind. — Das Abmähen muß vor der Blüthe geschehen oder wenigstens dann, wenn sich die ersten Spuren des Honigthaues zeigen, um die Uebertragung der Pilzsporen zu vermeiden. (Näheres siehe Handbuch der Pflanzenkrankheiten von Dr. P. Sorauer.) — Die schönsten Roggenschläge hat wie gewöhnlich die Grafschaft Glatz, nächstdem Oels, Namslau, Trebnitz, Grottkau, Neisse &c. aufzuweisen. — Von Sommergetreide zeichnet sich hauptsächlich Gerste und auch Erbsen aus, beide Früchte berechtigen zu den besten Hoffnungen. Auch Hafer steht fast überall, sterilen Boden ausgenommen, gut — und hat sich während der letzten Wochen recht günstig entwickelt. Gemengesaaten lassen nichts zu wünschen übrig, ebenso Mais, dem die feuchtwarme Witterung äußerst zusagt. Futterschläge, wie Klee, Luzerne, Esparsette liefern dieses Jahr nur vereinzelt gute Erträge. Rothklee hat fast überall sehr gelitten und hängt eine befriedigende Samenernte noch sehr von den zukünftigen Witterungsverhältnissen ab. Trotz der Samen-Controlstationen, die so ziemlich in allen Provinzen obligatorisch geworden sind, haben wir bei unseren mannigfachen Rundreisen in den verschiedenen Kreisen und nachbarlichen Provinzen ungemein viel Kleeseide (Cuscuta Epithymum L., C. Trifolii Babingt.) sowohl in Rothklee, wie auch an der Luzerne vorgefunden — und machen wir bereits heute das landwirthschaftliche und handeltreibende Publikum bei etwaigen Einkäufen darauf aufmerksam. Lein resp. Flachs steht in den betreffenden Kreisen meist zur Zufriedenheit, namentlich zeitig gesäter; Unkraut ist aber ziemlich stark vertreten, eine natürliche Folge des lange anhaltenden Regenwetters während des Juni. Ueppige Leinschläge weisen die Kreise Poln.-Wartenberg, Oels, Namslau, Kreuzburg, Rosenberg, Grottkau, Gr.-Glogau &c. auf. Leider nimmt in unserer Provinz der Anbau dieser wichtigen Culturpflanze immer mehr ab und wird durch die Baumwolle nach und nach wohl auf ein Minimum beschränkt werden. — Die Heuernte ist seit circa 8 Tagen als beendet zu betrachten. Das Heu ist meist gut eingebracht worden und ist auch die Quantität eine wirklich befriedigende. — Kartoffeln sind trotz des späten Legens in bester Entwickelung und versprechen nach dem üppigen Aussehen eine gute Ernte. Die Frühkartoffeln sind wohlschmeckend und bereits ziemlich mehlreich und liefern reichliche Erträge. In den letzten beiden Jahren hatten wir bereits Mitte Juli die ersten Anzeichen des Schimmelpilzes (Peronospora infestans) — zu verzeichnen, der unsere Ernten auf die Hälfte reducirte. Glücklicherweise sind wir dieses Jahr, bis jetzt davon verschont geblieben, obgleich es an Pilzkeimen und Sporen in dieser Beziehung nicht fehlen mag — und hat es den Anschein, als wenn die Krankheit in Folge der vorherrschend heißen und trockenen Witterung keinen günstigen Boden zu ihrer Entwickelung vorfände. — Aus einzelnen Gegenden Süddeutschlands werden Klagen laut über stellenweises Absterben des Kartoffelkrautes, — wahrscheinlich ein schwaches Auftreten der Kräuselkrankheit der Kartoffeln. — Diese Krankheit kann mitunter recht verheerend auftreten, da sie fast keinen Knollenansatz zuläßt, wenigstens die Bildung von Stärkemehl illusorisch macht. Nach mehrtägigem anhaltendem Regen hat man dieses Uebel meistens im Juli beobachtet und spricht dieser Umstand für die gewonnene Ansicht, daß wahrscheinlich eine zu rasche, reichliche Bodenlösung nicht genügend von der Pflanze verarbeitet und verdaut werden konnte. — Rüben, namentlich Zuckerrüben, holen das mit Macht nach, was sie während der kalten Monate Mai und Juni versäumt haben, es läßt sich auch in dieser Beziehung wohl erwarten, daß wir einer zufriedenstellenden Ernte entgegensehen. — Unsere Viehstämme erfreuen sich augenblicklich des besten Wohlbefindens und wollen wir auch im Interesse der Landwirthschaft wünschen, daß dies so bleibt und kein zu heißer Hochsommer noch ansteckende Krankheiten hervorruft. — Bei der jetzt vorherrschenden Grünfutterung, wo es fast unvermeidlich ist, daß das Futter mitunter naß in den Stall gelangt, und sich dadurch leicht erhitzt, ist auch das Aufblähen unserer landwirthschaftlichen Hausthiere, namentlich der Wiederkäuer, kaum zu verhüten. Dieses Aufblähen besteht in einer Gasentwickelung im Magen ausgährenden Futterstoffen mit starker Auftreibung des Hinterleibes. Diese Gase bestehen aus Kohlensäure, Schwefel- und Kohlenwasserstoffgas und Kohlenoxydgas. Bei dem aufgeblähten Rindvieh handelt es sich vor allen Dingen um schnelle Beseitigung der entwickelten Gase. Am schnellsten wirken innerlich verabreichte, bei leichteren Fällen Salmiakgeist, Aezkalk, auch Pottasche, concentrirtes Seifenwasser, schwache Aschenlauge &c. &c. Wirksam ist auch Stein- und Terpentinöl, am besten mit Branntwein gemischt. Aeußerlich ist das Begießen mit kaltem Wasser zu empfehlen, oder das Hineintreiben bis über den halben Leib während einiger Minuten, zuletzt wendet man das Schlundrohr oder den Trokar an. Alle inneren und äußeren Mittel können erfolglos sein, die Schlundröhre ist es selten, der Trokar in der sicheren Hand niemals. Der Trokar wird bei der Operation auf der linken Seite in der Mitte der sogenannten Hungergrube, die jetzt am gewölbtesten hervortritt, eingestoßen und so geführt, als ob man auf der rechten Seite des zu trokarirenden Thieres hinter dem Schultergelenk herauskommen wollte. Zur Nachcur verabreiche man magenstärkende Mittel, wie Kümmel, Kamillen Enzianthee, reichliche Salzgaben und trockenes Futter, vorzugsweise süßes Wiesenheu. Ueber das Getreidegeschäft, den Im- und Export, läßt sich augenblicklich wenig oder gar nichts schreiben; die alten Bestände sind so gut wie aufgebraucht und auf die Zufuhr der ersten neuen Getreideladungen — Raps ausgeschlossen — müssen wir noch einige Zeit warten. Wir wollen hoffen, daß unsere Ernte unsere Bedürfnisse größtentheils deckt, damit nicht wieder Millionen unseres schwer verdienten Geldes nach dem Auslande gehen. Nur eine vorzügliche Kartoffelernte kann dem Volke zu billigem Brot verhelfen. Die Wetter- resp. Hagelschäden sind dieses Jahr bis jetzt nicht so gefährlich gewesen, als 1879 nnd 1880. Das Verhältniß ist ungefähr 1 zu 4. — In den meisten Fällen werden diese Schäden kurz nach dem Eintritt der Naturereignisse zu grell aufgefaßt, weil selbstverständlich ein frischverhageltes Feld einen meist trostlosen Anblick gewährt. Jedoch unter dem Einfluß der Sonnenstrahlen und etwas Wind ändert sich die Situation in wenigen Tagen. Die zu Boden gedrückt gewesenen Aehren erheben sich wieder und der Schaden sieht verhältnißmäßig gering aus. Nach Wochen ist so ein verhageltes Feld kaum mehr wiederzuerkennen, und es kommt häufig in der Praxis vor, daß total angemeldete Schäden während der Taxe als nicht ersatzfähig vom Antragsteller zurückgezogen werden.

§ **Breslau**, 16. Juli. [Submission der Ostbahn auf Kleineisenzeug.] Bei der königlichen Eisenbahn-Direction zu Bromberg stand die Lieferung von 1) 105,047 Klgr. Laschenschraubenbolzen mit Muttern, 2) 56,715 Klgr. Unterlagsplatten, 3) 255,250 Klgr. Hakennägeln, 4) 186,584 Stück Fixirungsplättchen, sämmtlich in je 7 Loose getheilt, zur Submission. Es offerirten pr. 1000 Klgr.: Vereinigte Königs- und Laurahütte ad 2 ganz zu 165 M. frei Laurahütte; A. Schönawa in Ratiborhammer ad 3 1 Loos zu 230 M. frei Hammer; F. Beyersmann in Hagen ad 1 2 Loose zu 232 Mark, ad 4 ganz zu 305 M. frei Hagen; Hagen-Grünthaler Eisenwerke ad 1 2 Loose zu 219,26 M. frei Hagen; Roth und Schüler in St. Johann ad 1 4 Loose zu 223 M., ad 3 4 Loose zu 205 M. frei Saarbrücken; Hörder Bergwerk- und Hüttenverein ad 2 4 Loose zu 170 M. frei Hörde; Phönix, Actiengesellschaft in Laar bei Ruhrort ad 2 4 Loose zu 160 M. frei Ruhrort; Eisen- und Stahlwerk Hösch in Dortmund ad 2 1 Loos zu 139 Mark frei Dortmund; Union, Actien-Gesellschaft in Dortmund, ad 2 2 Loose zu 156,35 M. frei Berlin; Elbinger Eisenhütte Michelly u. Co. ad 3 ganz zu 189 M. frei Elbing: Wilh. Peters in Kückelhausen ad 3 5 Loose zu 220,25 Mark frei Berlin, Ostbahnhof; Funke u. Huek in Hagen ad 3 ganz zu 222 Mark, ad 4 ganz zu 270 M. frei Berlin; Otto Asbeck in Hagen ad 3 ganz zu 174,50 M. frei Hagen; C. W. Hasenclever Söhne in Düsseldorf ad 4 4 Loose zu 245 M. frei Königsberg; Gebr. Wenkhaus, Brügge, ad 4 4 Loose zu 261 M. frei Brügge Westfalen.

H. **[Güterverkehr schlesischer Bahnen und auf der Oder im Jahre 1880.]** Der Güterverkehr des gesammten Bahncomplexes der Oberschlesischen Eisenbahn belief sich im Jahre 1880 auf 8,716,518,6 Tons (1879 7,744,932,1 Tons), derjenige der Freiburger Bahn auf 2,387,127,9 Tons (1879 2,208,091,1 Tons) und der Rechte-Oder-Ufer-Bahn auf 1,857,560,2 Tons (1879 1,751,825,5 Tons), [illegible] Ganzen auf 12,961,206,7 Tons (1879 11,704,848,7 Tons). Auf der [illegible] erreichte der Umfang des Güterverkehrs 1880 2,918,048 Ctr. (1879 4,[illegible],981 Ctr.).

Getreidebanken begründet auf dem Principe der Fungibilität. Unter diesem Titel ist in der Manz'schen k. k. Hofverlags- und Universitäts-Buchhandlung eine „Monografie über Getreide und Getreidespeicher“ von Adolf Freiherrn von Pereira erschienen, die speciell für Ungarn bestimmt, die großen Vortheile beleuchtet, welche sich aus der Errichtung von Getreidebanken, das heißt Banken, deren Zweck es ist, Getreide zu lagern und zu beleihen, für die Landwirthschaft ergeben. Das Heftchen wird mit seinen Rathschlägen auch in Rumänien und Süd-Rußland und überall da, wo eine bestimmte Getreidegattung in großen Quantitäten und ohne große Qualitätsunterschiede wächst, am Platze sein, bei uns aber, wo auf Gütern von beschränktem Flächenraume alle möglichen Früchte angebaut werden, die sich je nach der höheren oder tieferen Lage und der Bodenbeschaffenheit oft wesentlich von den Qualitäten unterscheiden, die in der nächsten Nachbarschaft wachsen, würden Getreidebanken nach dem Sinne des Herrn v. Pereira nicht bestehen können. Der Verfasser versteht unter „Fungibilität“ die Eigenschaft einer Waare, sich in gewissen abgerundeten Quantitäten als Ganzes im Verkehr behandeln zu lassen, wie dies bei Getreide möglich ist. Er will das Getreide in den Bankspeichern ansammeln und die Depotscheine der Banken über ein Quantum von mindestens 100 Hectolitern als Circulationsmittel an der Getreidebörse von Hand zu Hand gehen lassen, bis sie entweder vom Müller oder vom Exporteur gegen effective Waare eingelöst werden. Den Ursprung des Sammelgeschäftes leitet der Verfasser aus der Bibel her, indem er auf die Geschichte Josephs in Egypten hinweist, der in den sieben fetten Jahren Lager für die sieben mageren aufgespart hat. Eigenthümlicher Weise steht unmittelbar neben dieser naiven Auffassung ein Stück staatssocialistischen Stoßseufzers, wie wenn er der neuesten Phase unserer eigenen Zustände direct angepaßt wäre. Es heißt: „Da muß nun constatirt werden, daß als zweifelhafte Errungenschaft der Zeit der Staat sich um die Getreidedistribution nicht mehr kümmert, sondern in Folge der errungenen Freiheit ein jeder Private Getreidemagazine errichtet.“ Mit solchen Ansichten hat der Verfasser in Deutschland Chancen sein Glück zu machen, doch wohl nicht in den Kreisen, denen die Initiative zu Getreidebanken am nächsten läge. Für diese ist das Werkchen immerhin lesenswerth, obwohl vieles Selbstverständliche recht breit behandelt und Anderes Wissenswerthe z. B. über die Rentabilitäts-Aussichten einer solchen Bank, ganz weggelassen ist. R. A.

Schifffahrtsliste.

Swinemünder Einfuhrliste. Drontheim: Hermann, Flengstad. Ordre 203,308 Klgr. Schwefelkies. Sagvaag: Ellen Cathrina, Christensen. Ordre 62,995 Klgr. Schwefelkies. Burntisland: Loch Maree, Rose. Malzahn u. Sehl 945,935 Klgr. Steinkohlen.

Swinemünder Einfuhrliste. Flensburg. Sexta, Petersen. Meyer H. Berliner 150 Ballen Reis. Andree u. Wilkerling 100 Bll. do. Leopold Dummer 100 Bll. do. August Krieger 200 Bll. do. Völker und Theune 115 do. Niekammer, Utz u. Co. 205 do.

Stettiner Unterbaumliste. 14. Juli. Schiffer Kräft von Barth an Winkelsesser mit 15 W. Hafer.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Die „N. Fr. Pr.“ berichtet: Der Prioritäten-Curator der Mährisch-Schlesischen Centralbahn soll dem Handels-Ministerium die Abtretung der Bahn zum Preise von sechs Millionen angeboten haben. Dieser Preis ist nur bei einem Course von 40 bis 45 pCt. der Prioritäten möglich. Die Abtretung erscheint daher zu heutigem Course undurchführbar und man erklärt sich nun die Opposition des Curators gegen die Couponeinlösung, da diese eben eine weitere Coursbesserung bewirken könnte und den erwähnten Verstaatlichungsplan vereiteln müßte. — Im Verwaltungsrathe der Prag-Duxer Bahn wird der Gedanke erwogen, ob man nicht der Regierung die Verstaatlichung der Bahn vorschlagen sollte.

[Mährisch-Schlesische Centralbahn.] Vor einigen Tagen hat die Conferenz der Vertrauensmänner mit dem Prioritäten-Curator der Mährisch-Schlesischen Centralbahn, Dr. Gaber, stattgefunden. Letzterer hat sich, wie zu erwarten stand, entschieden gegen die ihm von dem Handelsgerichte zugemittelten Beschlüsse der Generalversammlung, speciell gegen die beantragte Einlösung des 1874er Coupons mit 7,50 Fl. ausgesprochen und wird in diesem Sinne der Curatel-Behörde seine Anträge erstatten.

Briefkasten der Expedition.

L. B.: Er ist ein tüchtiger, nicht zu junger Mann.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 16. Juli. Graf Hatzfeld hat heute die Leitung des auswärtigen Amtes übernommen.

Nürnberg, 16. Juli. Dem „Fränk. Kurier" zufolge wurden auf Grund des Wahlmännerwahlen-Resultats 88 Clerical-Conservative und 71 Liberale gewählt.

Hannover, 16. Juli. Die allgemeine landwirthschaftliche und forstwirthschaftliche Ausstellung wurde heute durch den Oberpräsidenten von Leipziger in Gegenwart der Staats- und Communalbehörden eröffnet. Die Ausstellung ist auch vom Auslande, besonders von Oesterreich und England, reich beschickt. Am Mittwoch werden die Minister Lucius und Staatssecretär Stephan zum Besuche der Ausstellung hier erwartet. Das Wetter ist schön.

Wien, 16. Juli. Der „Presse" zufolge würde die Zusammenkunft Kaiser Wilhelms mit dem österreichischen Kaiser am 6. oder 7. August in Ischl oder Salzburg stattfinden. Die Wahl des Ortes sei Kaiser Wilhelm anheimgestellt worden.

Washington, 15. Juli. Der Bericht des landwirthschaftlichen Departements pro 1. Juli bezeichnet den Zustand der Baumwollernte seit dem 1. Juni gebessert. Der mittlere Durchschnitt der Baumwollernte am 1. Juli 1881 gegenüber dem gleichen Zeitpunkte des Vorjahrs ist 95 gegen 100. Die Baumwolle ist im Allgemeinen klein, gegen das Vorjahr 10 Tage zurück. Der Zustand der Weizenernte ist erheblich besser als am 1. Juni 1881, im mittleren Durchschnitt 83 für das ganze Land. Im Vergleiche mit 1880 ergiebt sich eine Verringerung des mit Weizen angebauten Flächenraums. Die Maisaussaat übersteigt an Flächenraum diejenige des Vorjahrs um nahezu zwei Procent, der mittlere Durchschnitt der Maisernte ist 90 gegen 100.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 16. Juli. Die „Wiener Abendpost" schreibt: Der Deutsche Kaiser, der erlauchte Freund und Bundesgenosse unseres Monarchen, weilt wieder auf österreichischem Boden. Dem erlauchten Gaste wurde, wie immer, ein ebenso ehrerbietiger wie freudiger Empfang zu Theil, an welchem die ganze Bevölkerung der Monarchie herzlichen Antheil nimmt.

Rom, 16. Juli. Jacobini richtete gestern an die Nuntien eine Note über die Ruhestörungen bei der Ueberführung der Leiche Pius'.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin,** 16. Juli. [Schluß-Course.]
Erste Depesche. 2 Uhr 45 Min. Fest.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Oesterr. Credit-Actien	632 50	629 —	Wien 2 Monat	173 75	173 75
Oesterr. Staatsbahn	621 50	622 50	Warschau 8 Tage	212 35	212 —
Lombarden	217 —	217 50	Oesterr. Noten	174 95	175 —
Schles. Bankverein	113 30	113 25	Russ. Noten	212 90	212 25
Bresl. Discontobank	103 —	103 40	4 1/2 % preuß. Anleihe	106 50	106 50
Bresl. Wechslerbank	106 70	106 70	3 1/2 % Staatsschuld	99 —	99 —
Laurahütte	115 25	115 75	1860er Loose	129 50	129 40
Wien kurz	174 70	174 65	77er Russen	— —	— —

(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Posener Pfandbriefe	101 10	101 10	London lang	20 39 1/2	— —
Oesterr. Silberrente	68 60	68 50	London kurz	20 48 1/2	— —
Oesterr. Papierrente	67 50	67 50	Paris kurz	81 10	— —
Poln. Liq.-Pfandbr.	57 10	— —	Deutsche Reichs-Anl.	102 50	102 40
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	4% preuß. Consols	102 40	102 40
Oberschl. Litt. A.	239 50	239 50	Orient-Anleihe II.	61 10	60 90
Breslau-Freiburger	106 50	106 90	Orient-Anleihe III.	61 —	60 70
R.-O.-U.-St.-Actien	160 —	160 10	Donnersmarckhütte	60 40	61 —
R.-O.-U.-St.-Prior.	156 60	156 60	Oberschl. Eisenb.-Bed.	43 20	43 90
Rheinische	— —	— —	1880er Russen	76 —	75 90
Bergisch-Märkische	122 60	122 60	Neuer rum. St.-Anl.	104 70	104 00
Köln-Mindener	— —	- —	Ungar. Papierrente	79 30	79 20
Galizier	141 90	143 —	Ungarische Credit	— —	— —

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 81, 70, dto. ungarische 102, 60, do. 4procentige 79, 50, Creditactien 633, —, Franzosen 621, 50, Oberschles. ult. 239, 70, Discontocommandit 232, 20, Laura 115, 70, Russ. Noten ult. 213, 50, Nationalbank 117, 30.

Fest. Credit und russ. Werthe beliebt, Banken und Bergwerke meist besser, Bahnen ruhig. Discont 3 3/8 pCt.

(W. T. B.) **Berlin,** 16. Juli. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Matt.			**Rüböl.** Fest.		
Juli-August	209 —	209 50	Juli-August	53 —	52 90
Septbr.-Octbr.	209 50	210 —	Septbr.-Octbr.	53 40	53 20
Roggen. Flau.					
Juli	175 —	177 50	**Spiritus.** Matter.		
Juli-August	168 50	170 75	loco	57 70	57 10
Septbr.-Octbr.	163 —	164 75	Juli-August	56 80	56 90
Hafer.			Septbr.-Octbr.	54 50	54 80
Juli	140 —	142 —			
Juli-August	140 —	142 —			

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 16. Juli, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 314, 40. Staatsbahn 310, 50. Galizier 284, 75, Lombarden —, —. Fest.

(W. T. B.) **Stettin,** 16. Juli, — Uhr — Min.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Weizen. Unveränd.			**Rüböl.** Behauptet.		
Juli-Aug.	217 —	217 —	Herbst	54 —	54 —
Herbst	209 50	209 50	Frühjahr	56 —	56 —
Roggen. Matt.					
Juni	175 —	177 —	**Spiritus.**		
Juli-Aug.	168 —	169 —	loco	56 30	55 80
Herbst	162 —	162 50	Juli-Aug.	56 60	56 20
Petroleum.			Septbr.-Octbr.	56 60	56 20
Herbst	8 25	8 25	Herbst	54 60	54 20

(W. T. B.) **Wien,** 16. Juli. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
1860er Loose	— —	— —	Marknoten	57 10	57 12
1864er Loose	— —	— —	Ungar. Goldrente	117 55	117 45
Creditactien	359 40	358 40	Papierrente	77 40	77 40
Oest.-ungar do.	355 50	354 70	Silberrente	78 30	78 25
Anglo	151 20	151 50	London	117 20	117 20
St.-Esb.-A.-Cert.	355 —	356 70	Oest. Goldrente	93 80	93 90
Lomb. Eisenb.	125 —	124 70	Ung. Papierrente	90 80	90 82
Galizier	324 50	326 70	Wien. Unionbank	142 40	142 50
Elbethalbahn	248 70	248 —	Wien. Bankvern.	135 20	135 70
Napoleonsd'or	9 31	9 31	4proc. ung. Goldr.	90 87	90 87

Wien, 16. Juli. [Abendbörse.] Oesterreichische Creditactien 359, 90 bis 360, 80. Hausse.

(W. T. B.) **Paris,** 16. Juli. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 40, Neueste Anleihe 1872 119, 37. Italiener 90, —, Staatsbahn —, —. Oesterr. Goldrente 81 7/8. Ungar. Goldrente 101 1/2. Fest.

Paris, 16. Juli, Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Behauptet.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
3proct. Rente	85 40	85 40	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare	86 62	86 90	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	119 30	119 30	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	90 —	90 50	Orientanleihe III.	61 3/8	61 —
Oesterr. Staats-E.-A.	765 —	762 50	Goldrente österr.	81 7/8	81 7/8
Lomb. Eisenb.-Act.	272 50	272 50	do. ung.	101 50	101 50
Türken de 1865	15 95	15 97	1877er Russen	93 5/8	93 3/8

(W. T. B.) **London,** 16. Juli. [Anfangs-Course.] Consols 101, 07. Italiener 89 1/2. Russen 1873er 91. — Wetter: Heiß.

London, 16. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 1 1/2 pCt Ruhig.

Cours vom	16.	15.	Cours vom	16.	15.
Consols	101 07	101 03	Silberrente	— —	66 3/4
Ital. 5proc. Rente	89 1/2	90 1/8	Papierrente	— —	— —
Lombarden	10 3/4	10 3/4	Oesterr. Goldrente	81 1/2	81
5proc. Russen de 1871	91 —	90 3/4	Ung. Goldrente 4proc.	77 5/8	77 3/8
5proc. Russen de 1872	90 1/2	90 1/4	Berlin	— —	— —
5proc. Russen de 1873	91 —	91 —	Hamburg 3 Monat	— —	— —
Silber	51 —	— —	Frankfurt a. M.	— —	— —
Türk. Anl. de 1865	15 3/4	13 3/4	Wien	— —	— —
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	— —
6proc. Ver. St. per 1882	104 5/8	104 5/8	Petersburg	— —	— —

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.,** 16. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-Course.] Creditactien 314, 62, Staatsbahn 309, 75, Lombarden 108, —. Fest.

(W. T. B.) **Köln,** 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, Juli 22, 45, per Novbr. 21, 35. —. Roggen per loco —, per Juli 19, —, per Novbr. 16, 40. — Rüböl loco 29, 40, per October 28, 80. — Hafer loco 17, —.

(W. T. B.) **Hamburg,** 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Juli-August 205,—, per Septbr.-Octbr. 206,—. Roggen ruhig, per Juli-August 172, —, per Sept.-Octbr. 156, —. Rüböl ruhig, loco 55 1/2, per October 55 1/2. — Spiritus fester, per Juli 48, 50, per August-Septbr. 48, 50, per September-October 47, —, per Octbr.-November 46, 50. Wetter: Wolkig.

(W. T. B.) **Amsterdam,** 16. Juli. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 288, —. Roggen per October 194, —, per März 185, —.

(W. T. B.) **Paris,** 16. Juli. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fest, per Juli 27, 75, August 28, —, per Sept.-Oct. 28, —, Septbr.-Decbr. 28, 25. Mehl fest, per Juli 66, 75, per August 66, —, per September-October 61, 25, Septbr.-Decbr. 61, —. — Rüböl behauptet, per Juli 77, —, per August 77, 25, per Septbr.-December 78, 75, Januar-April 79, —. — Spiritus ruhig, per Juli 63, 75, per August 63, 50, per Septbr.-October —, —, September-December 60, 50. Heiß.

Paris, 16. Juli. Rohzucker 62, 50—62, 75.

London, 16. Juli. Havannazucker 25 1/2.

Newyork, 16. Juli, Abends. [Baumwollen-Wochenbericht.] Zufuhren in allen Unionshäfen 19,000 Ballen. Ausfuhr nach Großbritannien 27,000 Ballen. Ausfuhr nach dem Continent 5,000 B. Vorrath 315,000 Ballen.

Frankfurt a. M., 16. Juli, 7 Uhr 30 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 315, 50, Staatsbahn 310, 50, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente 68 3/8, do. Goldrente —, —, Ung. Goldrente —, —, 1877er Russen —, —, Galizier —, —. Fest.

Vergnügungs-Anzeiger.

= **[Liebich's Etablissement.]** Herr Hierse, welcher mit seinem Chore Freitag und Sonnabend in Brieg concertirte, wird, vielfachen Aufforderungen zufolge, heute auf seiner Durchreise nach der Lausitz und Brandenburg, ein einmaliges Doppelconcert mit Herrn Musikdirector Pelz geben, in welchem das Chor des Ersteren 2 Theile, die Capelle des letzteren 2 Theile und beide Capellen den letzten Theil combinirte Blasmusik spielen werden.

= **[Das Kaiser-Panorama]** im Saale des Simmenauer Bierhauses bringt auch noch in dieser Woche die interessanten Ansichten von Paris nebst Sculpturen aus dem Louvre, während im zweiten Panorama Ansichten von Amerika, speciell Californien, zur Ausstellung gelangen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

An Beiträgen

behufs Errichtung des Siechenhauses in der Diakonissen-Anstalt Bethanien zu Breslau gingen ferner bei uns ein:

Von Hübner 1 Mark, von Schiedsmann Jirmann aus einem schiedsmännischen Vergleich 2 Mark; zusammen 3 Mark; mit den bereits veröffentlichten 14 Mark 33 Pf. in Summa 17 Mark 33 Pf.

Gern nehmen wir fernerweite gütige Geldbeiträge entgegen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Arbeits-Nachweis-Bureau des Vereins gegen Verarmung und Bettelei, Nicolaistraße 63.

Gegenüber den zahlreichen Anmeldungen qualificirter Arbeitsuchender werden Arbeitsgeber aller Berufsklassen dringend ersucht, Gestellungen von Arbeitern und Arbeiterinnen bei dem obigen Bureau mündlich oder schriftlich zu erfordern.

Die Ueberweisung der Arbeitskräfte erfolgt sofort und kostenfrei.

Das Curatorium.

Die Verlobung unserer Tochter **Ottilie** mit Herrn **Paul Ruth** beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1717]
Breslau, den 15. Juli 1881.
Albert Schaufler und Frau.

Ottilie Schaufler,
Paul Ruth,
Verlobte.

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner Tochter **Wilhelmine** mit dem Kaufmann Herrn **Isidor Borchardt** aus Berlin, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen. [661]
Breslau, im Juli 1881.
Z. Z. Charlottenbrunn.
Adelheid Levy, geb. **Baum.**

Wilhelmine Levy,
Isidor Borchardt,
Verlobte.
Breslau. Berlin.
Z. Z. Charlottenbrunn.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Emma** mit dem Oekonom Herrn **Carl Menzel** in Brieg beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1415]
Rathau, den 15. Juli 1881.
Carl Rodestock,
Gutsbesitzer,
Henriette Rodestock,
geb. **Grüttner.**

Emma Rodestock,
Carl Menzel,
Verlobte.
Rathau. Brieg.

Die Verlobung unserer zweiten Tochter **Laura** mit dem Apotheker und Königl. Lieutenant d. L. Herrn **Ludwig Buhla** aus Tarnowitz zeigen wir statt jeder besonderen Meldung allen Freunden und Bekannten ganz ergebenst an. [1418]
Antonienhütte, Juli 1881.
Komorek und Frau
Laura, geborene **Galler.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Marie** mit Herrn **Richard Reil** auf **Chorulla** beehren sich ergebenst anzuzeigen [1441]
Bürde und Frau.
Czarnosin bei Leschnitz,
den 15. Juli 1881.

Meine Verlobung mit Fräulein **Marie Bürde**, Tochter des Herrn Gutspächters **Bürde** in **Czarnosin**, beehre ich mich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Chorulla bei **Gogolin**,
den 15. Juli 1881.
Richard Reil,
Lieutenant der Garde-Landwehr.

Hartwig Jablonsky,
Zerline Jablonsky,
geb. **Prager,**
Vermählte. [664]
Breslau, im Juli 1881.

Robert Kämpfe,
Louise Kämpfe,
geb. **Schindler,**
Vermählte. [618]
Oppeln, den 16. Juli 1881.

Durch die Geburt eines Sohnes wurden hoch erfreut [665]
A. M. Perle und Frau
Flora, geb. **Falk.**
Breslau, den 16. Juli 1881.

Heute Vormittag entschlief sanft nach kurzen Leiden unser vielgeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, Bruder und Onkel [663]
Herr S. Wurm,
im 83. Lebensjahre.
Breslau, den 16. Juli 1881.
Julius Wurm
im Namen der Kinder.
Beerdigung: Montag, Vormittag 9 Uhr.
Trauerhaus: Ohlauerstraße 51.

Familien-Nachrichten.
Verlobt: Frl. Sophie v. Liebermann in Perleberg mit dem Lieut. im 2. Brandenb. Ulanen-Regt. Nr. 11 Hr. Rudolf v. Bülow in Frankfurt a. O. Frl. Martha Schmidt mit dem Gymnasiallehrer Hrn. Dr. Otto Baer in Berlin.
Verbunden: Major und Director der Kriegsschule Hr. Hans Freiherr v. Reibnitz mit Frl. Toni v. Treskow in Anklam.
Geboren: Ein Sohn: dem Pr.-Lieut. im 1. Pos. Inf.-Regt. Nr. 18, Hrn. Hoffmann in Gleiwitz. — Eine Tochter: dem Pastor Herrn J. J. G. Ehlers in Liegnitz., dem Herrn v. Zittwitz in Scheidelwitz.
Gestorben: Landger.-Director Hr. Franz v. Pestel in Stade. Sec.-Lt. im Westpreuß. Ulanen-Regt. Nr. 1, Hr. Richard Schiffer in Breslau.

Allen Denjenigen, welche so freundlich waren durch persönliche Theilnahme am Begräbniß unseres Sohnes **Victor** oder brieflich uns ihr Beileid auszudrücken, sagen wir hiermit unseren verbindlichen Dank. [642]
Breslau, den 16. Juli 1881.
Michael Goldschmidt
und Frau, geborene **Kuffler.**

Die der Frau **Ida Jüttner**, Tauenzienplatz 11, zugefügte Beleidigung nehme ich nach schiedsmännischem Vergleich zurück. [680] **Robert Kalmuß.**

Neu eingegangen für den Hochsommer!

Schwarze französische, reinseidene und halbseidene Grenadine

in guipureartigen, damassirten und atlasgestreiften Dessins.

Schwarze reinwollene Balzarines-Crêpes und Grenadines

in nur guipureartigen Geweben, vorzüglich für vollständige Sommertoiletten geeignet.

Erzeugnisse des Elsaß in Zephyr, Madapolame, Cretonne, Foulard, Toil d'Asie, Faille und Satin. [643]

Letztere Stoffe bieten in ihren ausdrucksvollen und geschmackvollen Dessins getreue Nachahmungen der elegantesten Seidenfoulards.

Sämmtliche **Frühlingsstoffe** in Beige, Tour de lac, Armure und Cachemire außergewöhnlich im Preise ermäßigt.

Louis Wohl,
Ohlauerstraße Nr. 76|77.

In Elsaß-Stoffen, Grenadines, reinwollenen Guipure-Balzarines, Seidenzeugen, Sammeten und Wollstoffen haben sich kolossale Massen Rester angesammelt, welche beispiellos billig ausverkauft werden.



Corset-Specialitäten.
Tadellose, an Zweckmässigkeit bisher unübertroffene **kunstvolle Maskirung hoher Schultern** u. **Hüften** (ohne Polster, ohne Stahlstäbe) nach **neuestem,** anerkannt **bestem** System; **leicht, luftig** u. **dauerhaft** — den Körper **stützend** und **Haltung gebend.** [1406]
Verschönerung der Büste; zu **schöner Haltung** praktische Einrichtungen.
Corsets unter Berücksichtigung jeder Körperform **sorgfältig** ausgearbeitet, besonders für **corpulente Damen** in **vorzüglichen** Façons, **gut** und **bequem** sitzend, fertigt nach **Maass** **A. Franz,** Elisabethstr. Nr. 5, I.

Ganz bedeutend unter dem Preise

verkaufen wir während des Umbaues unserer Geschäftslocalitäten nachstehende Artikel, die wir bekanntlich nur in den bewährtesten Qualitäten führen:

Schwarze und couleurte Seidenstoffe,
Meter schon von 2 Mark 50 Pf. an.
Saison-Neuheiten in Kleiderstoffen,
Meter schon von 75 Pf. an.
Schwarze und couleurte Cachemires,
Meter schon von 1 Mark 50 Pf. an.
Schwarze Lyoner Seiden-Grenadines,
Meter schon von 1 Mark 75 Pf. an.
Schwarze Woll-Guipure-Barège,
Meter von 75 Pf. an.
Prachtvolle Elsässer Waschstoffe,
Meter schon von 45 Pf. an.
Sammete, Atlasse, Besatzstoffe
zu erstaunlich billigen Preisen. [1391]

Verkauf nur gegen Baarzahlung.

Gebr. Schlesinger,
Modewaaren-, Seiden- u. Sammet-Handlung,
No. 28, Schweidnitzer-Strasse No. 28,
schrägüber dem Stadt-Theater.

Dankfagung!
Aus Veranlassung des mich tief erschütternden Dahinscheidens meiner lieben, guten Frau sind mir so unzählig viele wohlthuende Zeichen ehrender und freundlicher Theilnahme gespendet worden, daß es mir, zumal unter dem Eindrucke wehmüthiger Gefühle, kaum möglich wäre auf anderem als diesem Wege meinen innigsten und ergebensten Dank abzustatten. [1443]
Oels, im Juli 1881.
S. Efrem.

Pensionat.
Neu eingerichtet.
Es können noch mehrere j. Leute, mos., aufgenommen werden. [340]
J. Danziger,
Büttnerstr. 32, 1. Etage.

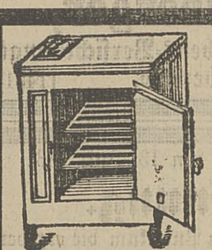
Zur Reise!
Gesundheitshemden, recht fein u. leicht, **Unterbeinkleider, Strümpfe, Socken, Zwirn- u. seidene Handschuhe, Chemisets, Cravatten,**
gutsitzende Corsets,
wollene und baumwollene Unterröcke, Mohairtücher, Schürzen, auch **Lederschürzen,** sämmtl. **Artikel** in größt. Ausw., gute Qual., empf. billigst
[1402] **Adolph Adam,**
Schweidnitzerstr. 1, dicht am Ringe.

Teppich-Ausverkauf.
Ich habe von meinem Lager eine Partie **Tapestry-, Plüsch-, Brüssel-** und **Tournay-Teppiche** ausgeschieden, welche ich zu **ungewöhnlich billigen,** aber **festen** Preisen gegen **gleich baare Zahlung** ausverkaufe.
J. L. Sackur,
Schweidnitzerstr. 3 u. 4, 1. Etage. [1110]

Zur Reise!
Schweißjacken,
pro Stück 1 Mk.,
Reise-Damenstrümpfe
in allen Farben, von 40 Pf. an,
Reise-Herren-Socken,
Paar 20 Pf., Dtzd. 1 Mk. 70 Pf.,
Zwirn-Handschuhe
von 30 Pf. an,
Kinder-Strümpfe
von 30 Pf. an [1433]
empfiehlt Strumpffabrik
Gebrüder Loewy,
Chemnitz und Breslau,
Ring Nr. 17, Becherseite.

Aeltestes und größtes Etablissement der Posamentierbranche.

Geradezu
!!! wunderbar billig !!!
Einen Posten
Frangen mit und ohne Perlen **Besätze** **Knöpfe** mit und ohne Chenille
offerire zu
wunderbar billigen Preisen.
!Reste! !Reste! !Reste! !Reste! **Frangen-Besätze-** !Reste! !Reste! !Reste! !Reste!
!! Rabattbücher gratis !! !! Rabattbücher gratis !!
Posamentier-Knöpfe
in den neuesten Mustern. [1259]
Erstes Specialgeschäft für Damenschneidereizuthaten.
!! Streng reellste Bedienung !! !! Größte Auswahl !!
Albert Fuchs,
Hoflieferant Ihrer Majestät der Kaiserin von Deutschland,
49, 49, Schweidnitzerstraße 49, 49.



Eisschränke*)
neuesten Systems, mit nach innen offenem und herausnehmbarem Eisbehälter, empfiehlt billigst
Herrmann Freudenthal's
Küchen-Einrichtungs-Bazar,
Schweidnitzerstraße 50.

*) Vorzüge meiner Eisschränke eigenen Fabrikats: höchste Leistungsfähigkeit im Erzielen kalter Temperatur, **geringster** Eisverbrauch, **gründlichste** Ventilation. [4465]

Für schiefwachsende Knaben und Mädchen
Schnürmieder und **Gradehalter,** wodurch der Körper sofort einen normalen Wuchs annimmt. — Leicht und angenehm zu tragen, ohne jegliche Stahlreifen und Eisenschienen, welche durch ihre Schwere nur nachtheilig wirken. — **Seit 1822** werden meine **Schnürmieder** und **Gradehalter** von **ärztlichen Autoritäten** empfohlen und bringen jedem im Wachsthum befindlichen Körper **sichere** Hilfe. — **Gradehalter,** besonders für **Schulkinder,** welche am Arbeitstische die richtige Haltung geben, ein starkes Sinken des Kopfes verhindern und einem Schiefwerden völlig vorbeugen. — Für erwachsene Personen mit **hohen** Schultern und Hüften Corsets mit **Lufteinlagen,** welche sehr leicht sind und ein ganz **normales Aussehen** des Körpers bewirken. — Für Damen und Mädchen Corsets, **neueste Façons** mit Fischbein zu soliden Preisen. — Für **corpulente** Damen besondere **Corsets** und **Leibbinden** nach ärztl. **Verordnung.** [669]
Bamberger, Schnürmieder- und Gradehalter-Fabrik,
Breslau, Ohlauerstraße 81, 1. Etage.

Traugott Berndt,
Hof-Instrumentenbauer,
beehrt sich dem musikalischen Publikum anzuzeigen, daß derselbe in seinem Magazin, **Ring 8,** eine Ausstellung von **25 Stück** höchst eleganten und preiswerthen Instrumenten, Flügeln und Pianinos arrangirt hat.
Den sich dafür Interessirenden bietet sich dadurch Gelegenheit, das Neueste von Erfindungen auf dem Gebiete der Pianofortebaukunst prüfen zu können, wozu hiermit höflichst eingeladen wird. [646]

Juwelen, Alterthümer, Münzen
kauft **Eduard Guttentag,** Juwelier, Specialist für alte Münzen,
[808] **Riemerzeile 20/21.**

Größtes Geschäft und Lager aller Arten Haar-Arbeiten von
Frau Lina Guhl,
befindet sich nur **Weidenstraße 8,** vis-à-vis dem **Pariser Garten.**
Siehe Gruppe X Nr. 760 der Gewerbe-Ausstellung. [668]

Größtes Special-Geschäft
für Möbel- und Portièren-Stoffe
von M. Raschkow, Schmiedebrücke 10,
empfiehlt nur gute Qualitäten zu billigsten Preisen:
Plüsche in allen Farben,
per Meter 2,25, 2,70, 3,00, 3,75, 4,50, 5,20, 5,80, 6,50, 7,50 Mk.
Ripse, 8/4 breit, per Meter 1,35, 1,50, 2,75, 3,00, 3,60, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50 Mk.
Damast, 8/4 breit, per Meter 1,10, 1,50, 1,80, 2,25, 2,75, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 5,50 Mk.
Creton, 5/4 breit, per Meter 0,70, 0,80, 0,90, 1,00, 1,25, 1,50, 2,00 Mk.
Manilla, 8/4 breit, per Meter 1,80, 2,10, 2,50, 3,00, 3,50, 4,00, 4,50 Mk.
Neueste Möbel-Phantasie-Stoffe:
Tunis, Iris, Capri, Japan, Tamara, Marisca, Modena, Fianetta u. s. w.,
8/4 breit, per Meter 3,00, 3,50, 4,00, 4,50, 5,00, 6,00, 7,00, 8,00 Mk.
Manilla-Portièren-Stoffe mit Bordure,
6/4 breit, per Meter 1,20, 1,50, 1,80, 2,00 Mk.,
9/4 breit, mit 2 Borduren, per Meter 1,60, 1,80, 2,00, 2,25, 2,50, 2,80, 3,00, 3,50, 4,00 Mk.
Sopha-Teppiche in allen Größen,
Stück 4,50, 6,00, 7,50, 9,00, 12,00, 15—18—20—24—28—30—35 bis 40—50—60 Mk.
Bett-Teppiche, Stück 1,50, 2,00, 2,50, 3,00, 4,00, 5,00, 6,00, 7,00 Mk.
Läufer-Stoffe in allen Breiten,
per Meter 0,50, 0,60, 0,80, 1,00, 1,20, 1,35, 1,50 Mk.
Tischdecken in größter Auswahl.
Proben nach auswärts franco. [1410]
M. Raschkow, Schmiedebrücke 10.

Comtoir
und [1223]
Haupt-Niederlage
der Namslauer Dampfbrauerei
befindet sich jetzt Albrechtsstraße 30.
A. Haselbach.

Lobe-Theater.

[1427] Sonntag, den 17. Juli. „Die Kinder des Capitän Grant.“ Großes Ausstattungsstück in 11 Bildern von Jules Verne und A. D'Ennery. Montag. Dieselbe Vorstellung.

Saison-Theater. [670]
Sonntag. „Lose Vögel.“ Posse in 3 Acten von Jacobson. Hierzu: „Der Ring der Nibelungen.“ Montag. „Nibelungen.“ „Galathe.“

Friedrich-Wilhelm-Theater. [1428]
(Deutscher Kaiser-Garten.)
Sonntag. **Eulenspiegel, oder: Schabernack über Schabernack.** Große Posse. Z. 22. M.: **Die Jokey's.** Montag. Dieselbe Vorstellung.

Kaiser-Panorama. [611]

Neu! Sculpturen und Paris.
II. Pan.: Amerika — Californien.

Liebich's Etablissement.

Heute:
Einmaliges Doppel-Concert
der Pelz'schen Capelle
u. des Trompetercorps vom grünen Husaren-Regiment
unter Leitung des Stabstrompeters und Pistonkünstlers
Herrn Gustav Hierse.
Entree 50 Pf. oder 2 Bons.
Kinder 10 Pf.
Abonnements 25 Pf. oder 1 Bon Zuschlag.
Anfang 5 Uhr. [1398]

Simmenauer [1426]

Garten. Vorstellung.
Auftreten des grossartigen
François de Blanche,
„der Mann mit 36 Köpfen“,
der weltberühmten
Mandolinisten Familie Armanini,
sowie sämmtlicher Künstler u. Specialitäten. Anfang 7 Uhr.
Morgen Vorstellung. Anf. 8 Uhr.

Zelt-Garten. [1429]

Heute Sonntag:
Großes Militär-Concert
von der Capelle des 2. Schl. Jäger-Bataillons Nr. 6 aus Oels.
Capellmeister Herr **Müller.**
Zum Schluß brillante bengalische Beleuchtung des Gartens.
Anfang 5 Uhr. Entree 10 Pf.
Morgen Montag:
Großes Abschieds-Militär-Concert
von dem Trompetercorps des Schl. Ulanen-Regts. Nr. 2 aus Ratibor unter Direction des Stabstrompeters Herrn **Fellenberg.**
Anfang 7½ Uhr. Entree 10 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Sonntag, den 17. Juli:
Großes Militär-Concert
von dem Musikchor des Schl. Feld-Artillerie-Regts. Nr. 6
unter Leitung des K. Musikdirectors Herrn **C. Englich.**
Anfang 5½ Uhr. [1430]
Entree Herren 20 Pf., Damen und Kinder 10 Pf.

Volks-Garten.

Heute Sonntag, den 17. Juli:
Großes Militär-Concert
von der gesammten Capelle des 2. Schl. Gren.-Regts. Nr. 11
unter Leitung des Capellmeisters
Herrn Theubert.
Anfang 4 Uhr. [658]
Entree Herren 20 Pf., Damen 10 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Max-Garten.

Sonntag, den 17. Juli:
Erstes großes Militär-Concert,
ausgeführt von dem Trompetercorps des Schles. Ulanen-Regts. Nr. 2 aus Ratibor
unter Direction des Stabstrompeters und Cornet à Piston-Virtuosen
Herrn Fellenberg.
Abds. 9 Uhr: **Großartiges Brillant-Pracht-Feuerwerk** durch den Kunst-Feuerwerker Herrn **B. Göldner.**
Kassenöffnung 4 Uhr.
Anfang des Concerts 5 Uhr.
Entree Herren 30 Pf., Damen 20 Pf., Kinder 10 Pf. [615]

Schiesswerder.

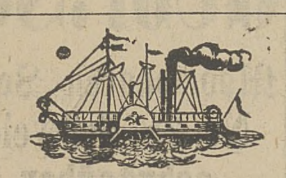
Sonntag, den 17. Juli:
Großes Militär-Concert,
ausgeführt von der Regimentsmusik des 1. Schl. Gren.-Regts. Nr. 10
unter Direction
des Capellmeisters Herrn **W. Herzog.**
Anfang 4 Uhr. [1431]
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 12 Jahren frei.

Eichen-Park. Concert

der Stadttheater-Capelle.
Brillante Beleuchtung der Parkanlagen.
Bei schlechtem Wetter Concert in Gebr. Rösler's Etablissement, Friedrich-Wilhelmstr. [1393]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Dinstag, den 19. Juli c., Nachmittags von 4 Uhr ab:
Großes Promenaden-Concert,
ausgeführt von den Capellen des **1. Schles. Kürassier-Regts.,** des **1. Schles. Husaren-Regts. Nr. 4** und den **Zöglingen** der Musikschule des Hrn. Capellmeisters
Joh. Peplow.
Eintrittspreis 50 Pf.,
von 6 Uhr Abends ab 20 Pf. pro Person. [1437]



Extrafahrt nach Dyhernfurth

Dinstag, den 19. Juli,
Mittags 1½ Uhr, [1409]
in Begleitung der Füsilier-Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Abfahrt an der Königsbrücke.
Billets à 1 Mark, Kinder 50 Pf.
Näheres die Anschlagstafeln.

Ich bin verreist. Vertretung in der **Wohnung zu erfragen.** [1385]
Dr. Viertel.

Ich bin von der Reise zurück.
Sprechst. 9—11 und 2—4.
Dr. Freund, [1297]
Neue Taschenstrasse Nr. 23, I.

Impfung jeden Dinstag und Freitag pünktl. 3 Uhr.
Dr. Berliner, Tauentzienstr. 72a.

H. F. [666]

Den am 15. Juni unter der angegebenen Adresse abgegebenen Brief bitte ich gütigst abholen zu wollen.

F. Andrée
ist aus meinem Geschäft entlassen.
Wilhelm Thiem. [607]

Ich verreise [609]

am 1. August auf zwei Monat. **C. Kliesch,** appr. Hühneraugen-Operat., Kupferschmiedestr. 44, Ecke Schuhbrücke.

Klinik

zur Aufnahme und Behandlung
für Hautkranke rc.
Kaiser Wilhelmstr. 6, Sprechst. Vm. 9-10, Nm. 4-5. Wohn. **Gartenstr. 33a,** Sprechst. Vm. 10-12, Nm. 2-4. [1132]
Dr. Hönig, Special-Arzt, Dirigent.

Für Hautkranke rc. [1337]

Sprechstd. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.
Dr. Karl Weisz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Hôtel de Prusse, Swinemünde,

vis-à-vis dem Dampfschiffs-Anlegeplatz. — Schönste Aussicht über den Hafen, empfiehlt sich den geehrten Badereisenden und Touristen auf das Angelegentlichste. **G. Raithel,** Besitzer.
[1447]

1 Zimmermann w. Arb. v. Hausbes. z. übernehm. Auftr. w. erb. **Neueweltgasse 39,** 3 Treppen, vornheraus.

Ein Engros-Geschäft in der Provinz sucht bei einem Banquier **Credit gegen Accept.** Beste Refer. Gef. Offerten sub Chiffre G. 2655 befördert das **Annoncen-Bureau Grüter,** Riemerzeile 24. [1452]

Volksgarten.

Michaelisstraße Nr. 15.
Morgen Montag, den 18. Juli:
Zum Besten der Local-Vereine zur Fürsorge für gebesserte entlassene Gefangene beider Confessionen:
Großes Concert,
Verloosung von 200 werthvollen Gegenständen und Brillant-Feuerwerk. [1412]
Alles Nähere besagen die Anschlagszettel.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Anmeldungen zu dem am 18. c. stattfindenden **Herren-Souper** können noch bis Montag Vorm. 10 Uhr im Vereinslocal erfolgen. [1455]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881,

verbunden mit der Gemälde-Ausstellung des Schlesischen Kunstvereins.

Täglich geöffnet von **8 Uhr Vormittags** bis **6 Uhr Abends,** von da ab **Garten-Concert** bis **10 Uhr Abends.** [507]

Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung in Breslau im Jahre 1881.

Zur Erleichterung des Besuches der Ausstellung haben die **schlesischen Bahnen** die Einrichtung getroffen, daß an **jedem Dinstag** und **Sonnabend** während der Dauer der Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung unter der Bedingung der **gleichzeitigen** Entnahme einer Eintrittskarte für die Ausstellung — Preis pro Karte 50 Pf. — bei allen Stationen zum **ersten** für die Personenbeförderung bestimmten **Zuge** Billets II. und III. Klasse nach Breslau **zum Preise der einfachen Tour** ausgegeben werden, welche zur Rückfahrt mit jedem beliebigen Zuge (Personen- und Schnellzüge) berechtigen und bei Entfernungen bis einschl. 200 km **zwei** Tage, bei weiteren Entfernungen **drei** Tage Giltigkeit haben (den Lösungstag eingeschlossen). Die Rückreise muß spätestens am letzten Giltigkeitstage **angetreten** werden. [750]

Der geschäftsführende Ausschuß.

Loose

zur Schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung
à 1 Mark
gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung zuzüglich 15 Pfg. Porto. [503]
General-Debit
Herz & Ehrlich, Breslau.

Technicum Mittweida. – Sachsen. – Aelteste höhere Fachschule für **Maschinen-Techniker.** Vorunterricht frei. Aufnahme: April u. October. [627]

Mein Bureau befindet sich seit dem 15. dieses Monats
Ohlauer Stadtgraben Nr. 28, parterre.
Siegfried Koenigsberger,
General-Agent der Vaterländischen Lebens-Versicherungs-Actien-Gesellschaft zu Elberfeld. [1461]

Breslau, den 13. Juli 1881.

Geschäfts-Eröffnung.

Hierdurch erlaube ich mir dem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige zu machen, daß ich am heutigen Tage hierselbst,
Ring Nr. 50 (Naschmarktseite)
ein
Weißwaaren- u. Bandgeschäft
unter der Firma:
H. Friedrich
errichtet habe.
Durch langjährige Praxis in einem hiesigen größeren Geschäft hoffe ich, mir genügende Kenntnisse erworben zu haben, um allen Anforderungen zur Zufriedenheit nachkommen zu können.
Indem ich höflichst bitte, mein Unternehmen gütigst zu unterstützen, halte ich dasselbe geneigtem Wohlwollen bestens empfohlen.
Mit aller Hochachtung [1208]
H. Friedrich.

Breslauer Consum-Verein.

Wir haben neu eröffnet: [1326]
das 35. Waarenlager Gräbschenerstraße Nr. 43,
das 36. Waarenlager Neudorfstraße Nr. 11,
das 37. Waarenlager Klosterstraße Nr. 51.
Anmeldungen neuer Mitglieder werden in allen unseren Lägern entgegengenommen. — Einmalige Einzahlung Mk. 1,20.
Die Direction.

Wir bringen hierdurch in Erinnerung, daß wir Werthpapiere, sowohl offen wie in versiegelten Packeten zur Aufbewahrung übernehmen. [633]
Schlesischer Bank-Verein.

Bergwerks- und Hütten-Gesellschaft „Vorwärts“.

Auf Grund des Beschlusses der General-Versammlung vom 20. April 1880, lautend:

„Das Grundcapital wird von drei Millionen Mark „auf zwei Millionen Mark herabgesetzt und auf jeder „Actie vermerkt, daß dieselbe von Sechshundert Mark „auf Vierhundert Mark herabgesetzt sei.“

fordern wir hierdurch, da die durch das Gesetz vorgeschriebene Jahresfrist vom Tage der Bekanntmachung dieses Beschlusses an mit dem 31. Juli a. c. abläuft, die Herren Actionäre unserer Gesellschaft auf, ihre Actien behufs **Abstempelung auf den Nominal-Betrag von Vierhundert Mark**

vom 1. August a. c. ab

bei den Herren **Ruffer & Co.** in **Breslau**
oder
bei den Herren **Mendelssohn & Co.** in **Berlin**
mit doppeltem, arithmetisch geordnetem Nummernverzeichniß versehen einzureichen.

Bei letzterer Firma erfolgt die Abstempelung jedoch nur bis zum 15. September a. c.

Formulare zu den Verzeichnissen sind bei den genannten beiden Firmen zu beziehen und wird die Abstempelung, soweit als thunlich, Zug um Zug bewirkt werden, andernfalls erhalten die Einreicher das Duplicatsverzeichniß mit Einlieferungsbescheinigung von der betreffenden Einlieferungsstelle zurück, gegen dessen Rückgabe die Actien alsdann binnen einigen Tagen wieder in Empfang genommen werden können. [1425]

Breslau, im Juli 1881.

Der Vorstand.

Jean Fränkel, Bankgeschäft,

Berlin SW.,
Kommandantenstrasse Nr. 15.

Cassa-, Zeit- und Prämien-Geschäfte zu coulanten Bedingungen, Couponseinlösung provisionsfrei. — **Genaueste** Auskunft über **alle Werthpapiere** ertheile gratis und bereitwilligst.
Meinen **Börsenwochenbericht,** sowie meine **vollständig umgearbeitete** und **erweiterte Broschüre:** Capitalsanlage und Speculation in Werthpapieren mit besonderer Berücksichtigung der **Prämien-Geschäfte** (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risico) versende gratis. [664]

Hypothekarische Darlehne

auf Dominien, Rustical-Besitzungen u. Breslauer Grundstücke in guter Lage, jedoch nicht unter 30,000 Mark, gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia“ in Cöln.**
Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.
Ditges & Schaefer,
[1380] General-Agenten der **Concordia.**
Bureau Junkernstraße Nr. 12, Breslau.

Schl. 3½proc. Pfandbriefe auf Nieder-Wabnitz,

Kreis Oels, kaufe ich mit 2 pCt. über Tagescours oder tausche ich gegen andere gleichwerthige Pfandbriefe unter Zuzahlung von 2 pCt. um.
Wilhelm Ledermann,
[297] Breslau, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 17.

Vertretung in Patent-Prozessen. | **PATENTE** aller Länder u. event. deren Verwerthung besorgt **C. KESSELER, Civiling. u. Patentanwalt, Berlin W.,** Mohrenstr. 63. Prospecte gratis. | **Berichte über Patent-Anmeldungen**

Schlechter Zeit wegen sind billig taxirt
fertige Damenkleider, Kaisermäntel, Jaquets, Jacken 20 Sgr., türk. Tücher $2\frac{11}{12}$ Thlr., Kleiderstoffe 2, 2½ u. 4 Sgr., Seidenbarège 4 Sgr., Möbelstoffe, Bettdecken, Gardinen, Fenster 17½ Sgr., Rouleaux 7 Sgr., Hausleinwand 2½ u. 3 Sgr.; Züchen, Inlets, Drills, Dowlas, Shirting 1½ Sgr., Piqué, Kattun 18 Pf., Oberhemden, Hemden 9 Sgr. [6329]
J. Berliner, Schmiedebrücke 55.

Mein Comtoir [1222]

und
Gyps-Lager
befindet sich jetzt
Albrechtsstraße 30.
A. Haselbach.

Holländische Kaffee-Lagerei,

Kaffee-Special-Geschäft,
Breslau, Carlsstraße Nr. 12,
versendet franco durch das ganze Deutsche Reich incl. Lei[illegible]andsäckchen gegen Nachnahme: [1118]

9½ Pfd.	Campinas . .	ℛ 8,10.	9½ Pfd.	gelben [illegible]ava	ℛ 11,40.
9½	Maracaibo .	9,05.	9½	Perl-C[illegible]eylon	11,40.
9½	Domingo . . .	9,50.	9½	Prean[illegible]ger	12,35.
9½	feinen Perl .	10,45.	9½	Gold-Java	14,25.
9½	f. grün. Java	10,95.	9½	Perl-Ceylon	14,25.

Gute, gebrannte Kaffees ℛ 1,20, 1,[illegible]0, 1,40.
Melangen ℛ 1,50, 1,60.

Oberschlesische Eisenbahn.
Außergewöhnliche Fahrpreisermäßigung
zu
Vergnügungsreisen nach Wien.

Am Sonnabend, den 30. April c., und bis auf Weiteres an allen Sonnabenden der Monate Mai bis einschließlich September dieses Jahres werden wie im Vorjahre zur Erleichterung von Vergnügungsreisen nach Wien directe Billets von **Breslau** und **Natibor** nach **Wien** via **Oderberg** zum **Preise der einfachen Tour** für die Hin- und **Rückfahrt**, welche letztere spätestens an dem auf den Lösungstag folgenden **zweiten Sonntage** mit dem Abends 8 Uhr 30 Minuten von Wien (Nordbahnhof) abgehenden Personenzuge angetreten werden muß, ausgegeben.

Bei der Lösung der Billets wolle man [2034]

„Vergnügungsreise-Billets nach Wien"

verlangen. Vor Antritt der Rückreise sind diese Billets zur Abstempelung vorzulegen.

Freigepäck wird nicht gewährt.

Die Preise ab Breslau betragen: Courierzug I. Klasse 45,00 M., II. Klasse 33,60 M.; combinirte Billets (auf der Strecke Breslau-Oderberg giltig zu allen Zügen, auf der Strecke Oderberg-Wien nur zu den Personenzügen) I. Klasse 38,70 M., II. Klasse 29,10 M., III. Klasse 19,50 M.

Breslau, den 21. April 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.
Saisonbillets mit sechswöchentlicher Giltigkeitsdauer nach Zoppot und Elbing (Kahlberg).

Vom 20. Juli bis 15. September d. J. werden bei unseren Stationen **Natibor, Oppeln, Neisse, Breslau** und **Posen Retourbillets** — sogenannte **Saisonbillets** — II. und III. Wagenklasse nach dem Ostseebade **Zoppot** und zum Besuch des Seebades **Kahlberg** nach **Elbing** via Posen—Bromberg—Dirschau und via Posen—Obornik—Schneidemühl—Dirschau (von Posen nur über die erstbezeichnete Route) mit einer Fahrpreis-Ermäßigung von 25 Procent und einer Giltigkeitsdauer von sechs Wochen = 42 Tagen, den Lösungstag eingeschlossen, ausgegeben.

Dieselben berechtigen zur Benutzung aller die betreffende Wagenklasse führenden fahrplanmäßigen Züge (auch Schnell- oder Courierzüge) und wird pro Billet ein Gepäckfreigewicht von 25 Kilogr. gewährt.

Fahrtunterbrechung ist ausgeschlossen. Die Billets gelten nur für die Person, für welche sie gelöst werden, und sind unübertragbar.

Die Preise sind bei den betreffenden Billet-Expeditionen zu erfragen.

Breslau, den 14. Juli 1881. [1411]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bis auf Weiteres werden Steinkohlentransporte von Stationen der Oberschlesischen Eisenbahn nach Station Wschetat-Privor der österreichischen Nordwestbahn zu den in dem Nachtrage I. des Tarifs für oberschlesische Steinkohlen nach Stationen der österreichischen Nordwest- und Südnorddeutschen Verbindungsbahn via Mittelwalde, vom 1. August 1877 für die Station Prag vorgesehenen Sätzen abgefertigt. Auf die Station Wschetat-Privor finden auch die ermäßigten Frachtsätze **„bis zum Schnittpunkt"** des Nachtrags II. so lange derselbe in Kraft bleibt, unter denselben Bedingungen Anwendung, welche für die übrigen im Nachtrag II. aufgeführten Empfangsstationen vorgeschrieben sind. [1451]

Breslau, den 13. Juli 1881.

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Submission auf Ausführung von Erdarbeiten zur Herstellung von Wege- und Gleisanlagen auf Bahnhof Grottkau.

Termin am **30. Juli cr., Vormittags 10½ Uhr,** im Geschäftsbureau des Unterzeichneten.

Die Submissionsbedingungen liegen im diesseitigen technischen Bureau zur Einsicht aus, und können auch gegen Einsendung von 0,50 Mark bezogen werden. [1439]

Breslau, den 16. Juli 1881.

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Bekanntmachung.



Es soll die Lieferung von vorläufig **1000 bis 2000 Kubikmeter Oberbau-Kies** nach irgend einem Punkte der Bahnstrecke Reichenbach-Frankenstein im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahme-Offerten mit der Aufschrift:

„Submission auf Kieslieferung"

sind versiegelt und portofrei zu dem

Sonnabend, den 23. Juli 1881, Vormittags 11 Uhr,

anstehenden Submissionstermine im Geschäftslocale der Betriebs-Inspection II hierselbst, alter Bahnhof, einzureichen.

Die Bedingungen können ebendaselbst und auf den Stationen Frankenstein, Gnadenfrei und Reichenbach in den Stations-Bureaus eingesehen werden.

Freiburg i. Schl., den 14. Juli 18881. [1395]

Der Betriebs-Inspector der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.
Frederking.

Aus der „Schlesischen Zeitung" vom 8. Juni 1873.



Das mit hoher fürstlicher Anerkennung patentirte, von chemischen und thierärztlichen Autoritäten begutachtete und empfohlene, in landwirthschaftlicher Industrie-Ausstellung ausgezeichnete, von Königl. Militärs und anderen hochgeehrten Personen, Sportsmen, Oekonomen, Fuhrwerksbesitzern, überhaupt von Pferde-Inhabern gesuchte, **„concentrirte, meliorirte Restitutions-Fluid"** ist eine gediegene Schöpfung der fortschreitenden Chemie, und gewinnt dasselbe, wie viele hohe und hochgeehrte Zeugnisse eclatant beweisen, immer mehr Anerkennung auf dem Wege der Empirie und Verbreitung. Preis: **1 Originalkiste, 12 Flaschen, 6 Thlr., eine halbe Kiste, 6 Flaschen, 3 Thlr.,** excl. Emballage; **1 Flasche 20 Sgr.**

General-Debit: Handlung Eduard Gross
[1473] **in Breslau, am Neumarkt 42.**

Hochachtbare **neueste** Anerkennung über das concentrirte, meliorirte und fürstlich empfohlene

Restitutions-Fluid.

Herrn Kaufmann **Eduard Groß,** Wohlgeboren Breslau, am Neumarkt 42.

Benrath, Stat. Köln-Mindener Eisenbahn, den 31. Mai 1873,

ersuche ich um bald gefällige Uebersendung einer Kiste mit 12 Fl. conc. und mel. Restitutions-Fluid. Mit den früher bezogenen Quantitäten habe ich solche Erfolge erzielt, daß ich dasselbe für die Folge niemals entbehren will.

Josten, Bürgermeister.

Mit dem Original gleichlautend. Exped. der „Schles. Ztg."

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director Dr. H. Luchs. Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt. 7. Aufl. Preis 75 Pfg.

Verlag von Eduard Trewendt in Breslau.

Praktisch und neu!!!!
Irländer Imitations-Leinen.

Die außerordentlich gute Aufnahme, die unser

Deutsches Hemdentuch,

in Stücken von 18 Meter zu 9 Mark,

als starkfädige Strapazirwaare gefunden, veranlaßt uns, unsern geehrten Kunden einen neuen, **feinfädigen** Artikel vorzulegen. Dieses ist unser

Irländer Imitations-Leinen.

Diese **außerordentliche, dauerhafte** Waare, für welche wir jede Garantie leisten, eignet sich vorzüglich für Damen- und Kinder-Wäsche, sowie namentlich für Oberhemden.

Dasselbe wird verkauft:

in ganzen und halben Stücken, sowie meterweise zu folgenden Preisen:

Marke J. L. **Imitations-Leinen, fein,** 85 cm breit, Meter 65 Pfennige.
Halbe Stücke von 17 Meter Mark 10,50.
Ganze Stücke von 34 Meter Mark 20,00.
Marke J. L. P. **Imitations-Leinen, extra fein,** 85 cm breit, Meter 75 Pfennige.
Halbe Stücke von 17 Meter 12 Mark.
Ganze Stücke von 34 Meter 23 Mark.
Marke G. T. **Henel's deutsches Hemdentuch (Dowlas)** in Stücken von 18 Meter, zu 6 Hemden oder 2 Bezügen passend, das Stück 9 Mark. [1403]

Julius Henel, vorm. **C. Fuchs,**

K. K. Oesterr. u. Königl. Rumän. Hoflieferant, Lieferant des Kaiserl. Deutschen Post-Spar-Vereins und des Königl. Preuß. Beamten-Vereins 2c.,

Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik, Breslau, Am Rathhause Nr. 26.

Möbel,
Spiegel und Polsterwaaren

in jeder Holzart, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre, zu den billigsten Preisen bei [1392]

Julius Koblinsky & Co.,
14. Albrechtsstraße 14.

Prämiirt Lyon 1872, Wien 1873, Paris 1878 Silberne Medaille.

Saxlehner's Bitterquelle
Hunyadi János

durch **Liebig, Bunsen, Fresenius** analysirt, sowie erprobt und geschätzt von medicinischen Autoritäten, wie **Bamberger, Virchow, Hirsch, Spiegelberg, Scanzoni, Buhl, Nussbaum, Esmarch, Kussmaul, Friedreich, Schultze, Ebstein, Wunderlich etc.,** verdient mit Recht als das [631]

Vorzüglichste und Wirksamste aller Bitterwässer

empfohlen zu werden. — Niederlagen sind in allen soliden Mineralwasserhandlungen und den meisten Apotheken, doch wird gebeten, stets ausdrücklich **Saxlehner's Bitterwasser** zu verlangen.

Der Besitzer: Andreas Saxlehner, Budapest.

Patente
Patente
Patente
Patente
Patente
Patente
Patente

besorgt u. verwerthet in allen Ländern. Auskunft über jede Patent-Angelegenheit, sowie Vertretung bei Patent-Streitigkeiten. — Prospecte gratis.

Alfred Lorentz
Civ.-Ing. u. Pat.-Anw.
BERLIN, Linden-Strasse 67.

Zoologischer Garten.
Silber-Lotterie.
Ziehung 30. Juli.

Die Gewinne, ausschließlich praktische und leicht verwerthbare Gegenstände und nur bei Breslauer Juwelieren angekauft, sind ausgestellt bei den Herren: **Carl Frey & Söhne,** Schweidnitzerstr., **H. Gumpert,** Carlsstr., **H. Brieger, G. Günther, E. Guttentag, J. A. Hausmann, Heintkes Nachfolger, M. Jacoby** und **Gebrüder Sommé,** Ring, Riemerzeile, **O. Dondorff & Sohn, W. Eifler,** Schuhbrücke, wo auch, sowie bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21, und den bekannten Commanditen [572]

Loose à 2 Mark

(nach auswärts zuzüglich 15 Pf. Porto) zu haben sind.

Preuß. Orig.-¼-Loose à 70 Mk.

Anthleilloose

	1/8	1/16	1/32	1/64
Mark	35	17,50	9	4,50

verkauft u. versendet [1413]

J. Juliusburger,
Breslau, Freiburgerstr. 3, I.

Pr. Lott.-Loose, 4. Kl., Orig. 1/1, 1/2 M. 150, 1/4 72, Antheil 1/8 30, 1/16 15, 1/32 8, 1/64 4 M. empf. das 1. u. älteste Lott.-Cpt. v. Schereck, Berlin, Friedrichstr. 59.

Preußische Original-Viertelloose 4. Klasse, pro Viertel-Originalloos à 75 Mark, verkauft und versendet **W. Striemer,** Breslau, Höfchenstraße 6, I. [633]

Franz Welck,
Pianoforte-Fabrik,
Hummerei 39,

empfiehlt seine Pianinos und Flügel. Eigenes Fabrikat. Langjährige Garantie. Gebrauchte Instrumente vorräthig. Ratenzahlungen. [662]

Rückladung

auf 1 großen Patentmöbelwagen von Breslau nach Sachsen per Mitte August suchen [1475]

Chemnitz. **F. Oertel & Dietze,**
Möbeltransport.

Breslau, den 14. Februar 1881.

Bekanntmachung.

Die Inhaber folgender in der 33. Verloosung gezogenen und durch die Bekanntmachung vom 30. Juni 1880 zur Baarzahlung per 2. Januar 1881 gekündigten **3½procentigen** Schlesischen Pfandbriefe Litt. B.

Nr. 15572 auf Wilkau und Nr. 16920 auf Wüsteröhrsdorf 2c. à 200 Thlr.
Nr. 9715 auf Wilkau, Nr. 18926 und 18929 Zuzella .... à 100 Thlr.,

werden hierdurch wiederholt aufgefordert, diese Pfandbriefe bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst zu präsentiren und dagegen die Valuta für dieselben in Empfang zu nehmen.

Sollte die Präsentation nicht bis zum 15. August 1881 erfolgen, so haben die Inhaber obiger Pfandbriefe zu erwarten, daß sie nach § 50 der Allerhöchsten Verordnung vom 8. Juni 1835 mit ihrem Realrechte auf die in den Pfandbriefen ausgedrückte Special-Hypothek präcludirt und mit ihren Ansprüchen lediglich an die bei der Königlichen Instituten-Kasse hierselbst deponirte Capitals-Valuta werden verwiesen werden. [1379]

Zugleich bringen wir die Präsentation folgender, in früheren Verloosungen gezogenen 3½% Pfandbriefe B. wiederholt in Erinnerung:

aus der 20. Verloosung
Nr. 18,581 auf Hausdorf .... à 100 Thlr.;
aus der 28. Verloosung
Nr. 12354 auf Berndau .... à 50 Thlr.;
aus der 30. Verloosung
Nr. 15655 auf Krieblowitz .... à 200 Thlr.;
aus der 31. Verloosung
Nr. 18945 auf Wüsteröhrsdorf 2c. .... à 100 Thlr.
und Nr. 11957 auf Wilkau .... à 50 Thlr.

Königliches Kredit-Institut für Schlesien.
Oelrichs.

Bekanntmachung.
Kündigung und Umtausch
der
vom Kreise Tost-Gleiwitz ausgegebenen Obligationen
I. und II. Emission.

Auf Grund des Kreistagsbeschlusses vom 28. Februar d. J. sollen die vom Kreise Tost-Gleiwitz auf Grund der Allerhöchsten Privilegien vom 12. Februar 1866 und 23. September 1874 ausgegebenen, noch im Umlauf befindlichen, mit 4½ pCt. zu verzinsenden Obligationen Lit. A, B und C zum 1. Januar k. J. durch baare Rückzahlung der Valuta in Höhe des Nennwerthes eingelöst werden.

Demzufolge **kündigen** wir hiermit sämmtliche zur Zeit coursirende Obligationen des Kreises Tost-Gleiwitz den Inhabern mit der Aufforderung, die ihnen zustehenden Capitalien am 1. Januar k. J. gegen Rückgabe der Obligationen und der von diesem Zeitpunkte ab laufenden Zinscoupons und Talons an den nachstehend genannten Einlösestellen in Empfang zu nehmen.

Die Verzinsung der gekündigten Obligationen hört in jedem Falle an dem zur Rückzahlung des Capitals bestimmten Termine auf und wird der Betrag für nicht zurückgelieferte, vom 1. Januar 1882 ab laufende Zinscoupons von den Capitalien in Abzug gebracht werden.

Denjenigen Inhabern von Kreis-Obligationen, welche Willens sind, dieselben gegen neu auszugebende 4procentige Obligationen des Kreises Tost-Gleiwitz **umzutauschen,** wird der **Umtausch** unter nachfolgenden Bedingungen offerirt: [504]

1) Es wird eine baare Vergütigung von
½ pCt. = 1 M. 50 Pf. auf 300 M. (100 Thlr.)
gewährt.
2) Die gekündigten Kreis-Obligationen sind mit Coupons und Talons abzuliefern, wogegen die neuen 4procentigen Kreis-Obligationen resp. Anweisungsscheine, mit Zinsen vom 1. October 1881 ab laufend, nach erfolgter Zinsen-Ausgleichung ausgefolgt werden.
3) Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 50 Thlr. = 150 Mark erhält eine neue 4procentige Kreis-Obligation über 200 M. gegen Zuzahlung des fehlenden Betrages von 50 M., unter verhältnißmäßiger Vergütigung der ad 1 festgesetzten Umtausch-Prämie. Der Besitzer einer einzelnen Obligation von 100 Thlr. = 300 M. erhält nach seiner Wahl eine neue 4procentige Kreis-Obligation über 200 M., unter Herauszahlung des Ueberschusses, oder zwei Kreis-Obligationen über je 200 M. resp. nach Wahl eine Obligation über 500 M. gegen Zuzahlung des fehlenden Betrages, in allen Fällen gleichfalls unter verhältnißmäßiger Vergütigung der ad 1 festgesetzten Umtausch-Prämie.
4) Der Umtausch erfolgt in der Zeit vom
10. bis incl. 23. Juli d. J.
a. in **Berlin** bei dem Bankhause von **Jacob Landau,**
b. in **Breslau** bei der **Breslauer Wechslerbank,**
c. in **Gleiwitz** bei der **Kreis-Communalkasse.**
5) Bei dem Umtausche ist ein von dem Präsentanten unterschriebenes Verzeichniß der umzutauschenden Obligationen einzureichen, zu welchem die Formulare bei den vorstehend angeführten Bankhäusern resp. der Kreis-Communalkasse in Empfang genommen werden können.

Die Auszahlung der Capitalien für die nicht umgetauschten Kreis-Obligationen erfolgt gleichfalls an den ad 4 genannten Stellen und zwar bis zum 1. Februar 1882. Von diesem Zeitpunkte an erfolgt die Auszahlung nur bei der Kreis-Communalkasse in Gleiwitz.

Gleiwitz, den 10. Juni 1881.

Der Kreisausschuß des Kreises Tost-Gleiwitz.
Graf von Strachwitz.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die Restbestände der

C. A. Klose'schen Concursmasse,

bestehend in

Lagerfässern, Gährbottigen, Wagen und Schlitten,

werden Montag, Dinstag und Mittwoch, den 18. bis 20. Juli cr., Vormittag, Michaelisstraße 17c, verkauft.

Ferdinand Landsberger,
Concurs-Verwalter. [1466]

Das Modewaaren-Lager
aus der **Emil Loeser**'schen Concurs-Masse, Albrechtsstr. Nr. 3, wird zu Taxpreisen ausverkauft. 1432

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Buchbindermeisters und Papier-Kaufmanns

Heinrich Schröder

zu Oppeln ist durch Beschluß des Königlichen Amts-Gerichts zu Oppeln

am 15. Juli 1881,
Vormittags 10 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet und der Rechtsanwalt **Rosinski** zu Oppeln zum Concurs-Verwalter ernannt worden.

Concursforderungen sind

bis zum 10. August 1881

bei dem Königlichen Amts-Gerichte anzumelden.

Zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände ist

auf den 18. August 1881,
Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 18. August 1881,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gerichte, im Zimmer Nr. 21 des Geschäftslocals in der oberen Karlsstraße, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 10. August 1881

Anzeige zu machen. [1421]

Oppeln, den 15. Juli 1881.

Spribille,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amts-Gerichts.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Stellenbesitzer **Johann Gottlieb Röbel** gehörigen Grundstücke Nr. 52 und 237 von Polsnitz, Kreis Waldenburg, sollen im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. August 1881,
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Schöffensaal, verkauft werden.

Zu dem Grundstücke Nr. 52 gehören 2 Hectar 15 Ar 90 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 45 Mark 93 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 330 Mark veranlagt. [5383]

Die Bietungs-Caution beträgt 1008,72 Mark.

Zu dem Grundstück Nr. 237 gehören 25 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien, und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 5 Mark 88 Pf., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 420 Mark veranlagt.

Die Bietungs-Caution beträgt 1073,52 Mark.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 24. August 1881
Vormittags 11 Uhr,

in unserem Gerichtsgebäude hierselbst, Schöffensaal, verkündet werden.

Freiburg, den 28. Mai 1881.

Königl. Amts-Gericht.

Oeffentliche Versteigerung.

Montag, den 18. Juli 1881,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich in meinem Pfand-Locale im Oberlandesgerichts-Gebäude, Ritterplatz 15, 40 Stück halbseidene Satins, verschiedenfarbig, im Ganzen oder im Einzelnen meistbietend gegen sofortige Baarzahlung öffentlich versteigern. [675]

Breslau, den 16. Juli 1881.

Zimmermann,
Gerichtsvollzieher, in Breslau.

Heiraths-Gesuch.

Eine gebildete Dame, 21 Jahre, ev., mit einem vorläufigen Vermögen von 36,000 Mark, sucht die Bekanntschaft eines achtbaren Herrn behufs Verheirathung zu machen. Näheres d. Frau **Schwarz,** Sonnenstraße 12, Breslau. [1457]

Heirathspartien in feineren Ständen werden unter strengster Discretion vermittelt d. O.

Reelles Heirathsgesuch!

Ein junger Kfm. einer kl. Prov.-Stadt sucht, wegen Mangel an Damenbekanntschaft, eine junge, solide Dame als Lebensgefährtin mit bescheidener Mitgift, hauptsächlich aber Wirthschaftssinn, möglichst Photographie, unter A. B. 7 Exped. der Breslauer Zeitung. [1400]

592

Aufrichtiger Heiraths-Antrag!

Ein junger, gebildeter Mann, 26 Jahre alt, von angenehmem Aeußeren, Compagnon eines einträglichen Geschäfts in einer größeren Provinzstadt Oesterreichs (in schöner Lage und gesundem Klima) sucht, hoffend, daß Zufall und Glück ihm günstig sein werden, auf diesem Wege eine häusliche, hübsche und gemüthvolle Dame mit Vermögen zur Lebensgefährtin.

Ernstliche, nicht anonyme Anträge mit Photographie, welch' beides nicht convenirenden Falles retournirt wird, werden unter Chiffre „A. Z. postlag. Bielitz, Oesterr.-Schles." erbeten.

Strengste Verschwiegenh. Ehrensache.

Mit 10—12,000 Mark

wünscht sich ein junger routinirter Kaufmann an einem lucrativen Geschäfte, am liebsten Fabrikationsbranche, zu betheiligen. Offerten sub H. L. 4 Briefk. der Bresl. Ztg.

Socius.

In eine [1459]

Strohhutfabrik,

welche per anno einen Umsatz von 75-—80,000 Mk. erzielte, kann ein Kaufmann mit 20-—25,000 M. Einlage sofort eintreten. Kundenbekanntschaft wäre angenehm. Gef. Offerten unter H. 22617 befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptbestandtheile Extracte aus schweizer Medicinalkräutern. — Zuträglicher und billiger als alle Bitterwasser.

Nach specieller ärztlicher Verordnung bereitet.

Bei Verdauungsstörungen (Appetitlosigkeit), Hämorrhoidalbeschwerden, Unterleibsleiden, als zuträglichstes, wirksamstes und billigstes Hausmittel bestens empfohlen.

RICHARD BRANDT'S SCHWEIZER PILLEN. APOTHEKER

KRÄFTIGEND — STÄRKEND — UNSCHÄDLICH — ZUVERLÄSSIG

GEGEN Blähungen, Magensäure, **Hämorrhoiden,** Leibesverstopfung, Leber- und Gallen-Leiden, Unreines Blut, Blutandrang nach Kopf und Brust.

Unentbehrlich für jede Familie und Haus.

Angenehm und leicht zu nehmen. Sanft lösend und schmerzlos.

Bei Geschwüren, Hautausschlägen, Gicht und Rheumatismus durch ihre blutreinigende Wirkung heilkräftig.

Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Nach übereinstimmenden Urtheilen einer grossen Reihe angesehener schweizer, deutscher und österr. pract. Aerzte u. verschiedener medicinischer Fachzeitschriften, haben sich die von dem Apotheker R. Brandt in Schaffhausen (Schweiz) bereiteten **Schweizer-Pillen** durch ihre glückliche Zusammensetzung, ohne jegliche den Körper schädigenden Stoffe, in allen Fällen, wo es angezeigt erscheint, eine reizlose Oeffnung herbeizuführen, Ansammlungen von Galle und Schleim zu entfernen das Blut zu reinigen, sowie den ganzen Verdauungsapparat neu zu beleben und zu kräftigen, als ein reelles, sicheres, schmerzloses und dabei billiges Heilmittel bewährt, welches Jedermann empfohlen zu werden verdient. Es bleibt Jedem überlassen, sich vor Gebrauch der Pillen einen ausführlichen Prospect, welcher zahlreiche Urtheile aus ärztlichen Kreisen über ihre Anwendung enthält, in den unten angegebenen Apotheken, welche die Schweizerpillen stets vorräthig halten, geben zu lassen.

☞ Man verlange ausdrücklich nur Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. 1.— und kleineren Versuchsdosen, 15 Pillen zu 35 Pfg., abgegeben werden. ☞ Jede Schachtel trägt eine rothe Etiquette mit dem schweizer Kreuz, in welchem sich der nebenstehende Namenszug des Verfertigers befinden muss.

R. Brandt

Nur in den Apotheken zu **Breslau, Reichenbach, Hirschberg, Bunzlau, Schmiedeberg, Niesky, Löwenberg, Oppeln, Beuthen, Neusalz, Muskau** und in fast jeder Apotheke Schlesiens. [1384]

Gebrauchte herrschaftliche Möbel

als I.: 1 Havannabraunes Möblement, besteh. aus 1 Sopha, 4 Fauteuills, Tisch, Gardinen und Tischdecke, nußb. Vertikow, Trumeaux 2c.;

II.: 1 französ. Mobiliar, überpolstert in rothbr. Plüsch, nebst 6 vergold. Stühlen, Tisch, Spiegel, Rollbureau, Etagère, 1 Pianino nebst Sessel; [1390]

III.: 1 prachtvoller Divan in Panamastoff, 2 hohe prachtvolle Bettstellen mit besten Roßhaarsprungfedermatr., großer Waschtisch, Nachttische, 1 eichener Herrenschreibtisch, 1 großes nußb. Buffet, Teppiche, 2 große Oelgemälde (Originale), 1 großer Regulator, Kronenleuchter 2c.;

ferner: ganz neue Möbel, welche aus Noth verkauft werden, als: 12 complette, elegante und einfachere Zimmer-Einrichtungen in Nußbaum,

habe ich zum baldigen Verkauf zu Tax- resp. Limitpreisen **aus freier Hand** zum Verkauf.

☞ Sämmtliche Sachen sind täglich von früh 8 bis Abends 7 Uhr zu besichtigen event. anzukaufen.

Emballage, Lager oder Versendung wird in meinem Bureau übernommen.

G. Hausfelder,
Königl. vereid. Auct.-Commissar, Zwingerstraße 24.

Nothwendiger Verkauf

im Lombard verfallener

herrschaftlicher Möbel

in der

Mobiliar-Lombard- u. Handelsbank, Breslau, 38. Albrechtsstr. 38.

Die zum Zwangsverkauf kommenden Mobilien bestehen aus: 7 schwarzen Damensalons mit den modernsten Seiden- u. Phantasiebezügen, 12 eichen antik reich geschnitzten Salon-, Speise- u. Herrenzimmern, mehreren eleganten Schlafzimmern, vielen überpolsterten Garnituren, Nußb.- u. Mahag.-Büffets, Vertikow, Bettstellen mit Patent-Matratzen, Sophas und Nipptischen, Rollbureaux, Herren- und Damen-Schreibtischen, Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen, Regulatoren u. v. a. m., die sich zu Ausstattungen jeder Art eignen. [662]

!!! Möbel !!!

in allen Holzarten, sowie

!!! Spiegel und Polsterwaaren !!!

in nur bekannt gediegener Arbeit, großer Auswahl und zu anerkannt billigsten Preisen empfiehlt

634 **Siegfried Brieger,**
24, Kupferschmiedestraße **24,**
parterre, 1., 2. und 3. Etage.

Königin der Nacht-Odeur wird in der Ausstellung v. Osc. Reymann, im Eing. z. Gruppe 5 fabric. u. Flac. à 1 M. verkauft, ebenso Neumarkt 19.

Wichtig für Mütter!

Für zahnende Kinder

sind nur die von [1381]

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten und Apotheker, Berlin SW., 16, Besselstr. 16,

erfundenen elektromotorischen

Zahnhalsbänder

(à Stück 1 Mk.) das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen leicht und schmerzlos zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.

In Breslau echt zu haben bei A. Fuchs, Hoflief., Schweidnitzerstr. 49, E. Störmer, Ohlauerstr. 25, B. Reinelt, Gebr. Lewy, Ad. Levy jr., Ring 48, J. Silberstein, Ring 56, B. Fiebag, Friedrichstr. 53a, M. Charig, Ohlauerstr. 1, und in den meisten Apotheken.

F. Welzel,

1117

Pianoforte-Fabrik und Leih-Institut,
52, Ring 52,
☞ Naschmarktseite. ☜

Große Auswahl, billigste Preise von neuen und gebrauchten **Pianinos u. Flügeln.**

Ratenzahlungen bewilligt.

Zu compl. Einricht. wie einzeln w. ☞ **Möbel, Spiegel, Polstersachen,** ☜ Regulator, Bilder, Teppich, Gardinen, Läufer u. Möbelstoffe schl. verkauft Siebenhufenerstr. 29, 1. Et. 1 Stützflügel von Irmler und Pianinos. [677]

Guten Kaffee,

gebrannt à Pfd. 1,20 Mk., roh 95 Pf., Perl-Kaffee, gebr. 1,40, roh 1,10 Mk., Leute-Kaffee, gebrannt à Pfd. 60 Pf., f. weißen Farin à Pfund 42 Pf., Kernseife, à Pfd. 30, 36 u. 40 Pf., Petroleum, à Liter 21 Pf., Heringe zum Mariniren 4 Stck. 10 Pf., Arac, Rum, Cognac, Liqueure, Korn, Franzbranntwein, m. Salz à Fl. 1 Mk., süßer Wein à Flasche 90 Pf., weiße und rothe Weine v. 80 Pf. an.

Sämmtliche anderen Waaren verkaufe im Einzelnen zu bekannten billigen Engros-Preisen und mache namentlich Wiederverkäufer darauf aufmerksam. [890]

Cigarren zu Fabrikpreisen.

A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Blaubeersaft u. Blaubeeren, Himbeeren, Preiselbeeren, getr. Steinpilze liefert billigst en détail & en gros [1442]

Rob. Süssmilch
in Schreiberhau i. Schl.



Chocoladen und Cacao's

der Kgl. Preuss. u. Kais. Oesterr. Hof-Chocol.-Fabr.:

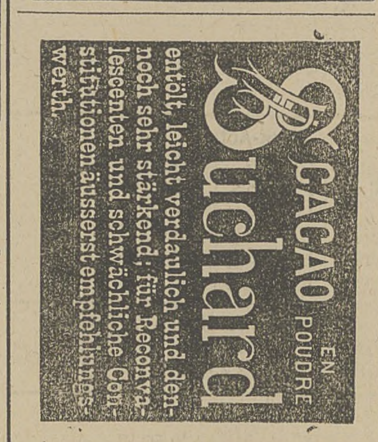
Gebr. Stollwerck in Cöln.

19 Hof-Diplome, 21 goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Reelle Zusammenstellung der Rohproducte. Vollendete mechanische Einrichtungen. Garantirt reine Qualität bei mässigen Preisen.

Firmenschilder kennzeichnen die Conditoreien, Colonial-, Delicatess- u. Droguen-Geschäfte sowie Apotheken, welche Stollwerck'sche Fabrikate führen.

Magazin in **Breslau** en gros & en détail, *Schweidnitzerstr. 31.*



Haupt-Niederlage sämmtlicher

Chocoladen und Cacaos

von **Ph. Suchard,** Neufchatel.

628 **E. Astel & Co.,**
17, Albrechtsstr. 17, Breslau.

Flundern!

gleich nach dem Fange ff. geräuchert, versende in Postkisten von 22—28 Stück Inhalt zu 3 Mk. franco pr. Postnachnahme.

P. Brotzen, 737
Cröslin, Reg.-Bez. Stralsund.

---

1 zweisitziges Coupee, gut erhalten, steht billig z. Verkauf. **Möller,** Bischofsstr. 17/18.



Selterwasser-Pulver

(Poudre fèvre), über 40 Jahre in Deutschland rühmlichst bekannt, zur sofortigen Bereitung dieses labend. Getränks überall, wo sich frisches Wasser findet, von Reisenden, Spaziergängern 2c. vielseitig begehrt, sowie zur schnellen Herstellung moussirenden Weines, Himbeerwassers, Limonade 2c., empfiehlt Original-Packete zu 40 Glas 1 Mk. 50 Pf. [1474]

Wiederverkäufern Rabatt.

Handlung
Eduard Gross,
Breslau, am Neumarkt 42.
Commissionshaus für alle in- und ausländischen Waaren, gegr. 1836.

Schiffszwieback!

zur kalten Schale.
Engl. Bisquits,
feinsten Gebirgs-Himbeersaft
in Flaschen à 50 Pf. und 1 Mk.,
Conservirungs-Salz,
feinsten Weinessig,
der Liter 30 u. 40 Pf.,
besten Fruchtessig
zum Einlegen von Früchten, der Liter 20 Pf.,
feinstes Tafelöl,
Brab. Sardellen,
Alpenkräuter-Liqueur,
die Flasche 1,50 Mk.,
Berliner Getreide-Kümmel,
die Flasche 1,20 Mk.,
sowie andere feine Liqueure,
! Dampf-Kaffees !
das Pfd. 1 Mk., 1 Mk. 20 Pf. bis 1 Mk. 80 Pf., [1436]
Perl-Kaffee,
gebr., das Pfd. 1,40—1,60 Mk.

Paul Neugebauer
46. Ohlauerstr. 46.

In die

Sommerfrische!

Gekochtes
Hamburger Pökelfleisch,
in Büchsen zu 2 Pfd., 4 Pfd., 6 Pfd. und 14 Pfd.,
gekochte
Pökelzungen,
in ganzen Zungen und gepresst,
Auerhahn-Fleisch in Gelée,
Rindfleisch zu Gemüse,
in Büchsen von 2 Pfd. à 1,50 Mk.,
feinste
Gothaer Dauer-Cervelatwurst,
Reh- und Hasenbraten
in Büchsen,
Krammetsvögel und Tauben
in Büchsen,
Zunge in Burgunder,
feine
Englische Bisquits
in Dosen von 2 00 bis 5 Mk.,
Maizena-Waffeln,
condensirten Citronensaft,
die Flasche 60 Pf.,
Pasteur's Essig-Essenz
zur sofortigen Bereitung eines wohlschmeckenden, gesunden Essigs,
echten Trauben-Essig
zum Einmachen der feinen Früchte,
Puder-Raffinade,
besten
Gebirgs-Himbeersaft,
gekochten Lachs
in 1 Pfd.-Dosen,
milden Räucherlachs,
hochfeine
!! Delicatess-Jäger-Heringe !!
das Stück 25—30 Pf.,
frischen Pumpernickel,
feinstes
entöltes Cacaopulver,
lose und in Büchsen, ganz vorzüglich für Magen- und Brustleidende, [1424]
Gesundheits-Chocoladen,
!! reinen Apfelwein !!
für Reconvalescenten, die Flasche 50 Pf.,
!! Bowlen-Weine !!
weiss u. roth, das Ltr. 1,00 Mk.,
Vöslauer Weine
zur Carlsbader Nachcur,
!! Cigarren !!
ganz vorzüglich,
die Kiste 4, 4,50, 5, 6, 7,50 bis 30 M.

Gebr. Heck,
Ohlauerstrasse 34.

Billige Nähmaschinen.

Neue Singer à 20 Thlr., gebr. von 6 Thlr. an, W. Wilson 15 Thlr., gebr. von 6—10 Thlr. [1463] **E. Löwy,** Neumarkt 12.

☞ Großes Lager ☜ von Böttchergefäßen empfiehlt St. Simmon, Böttchermstr., Breslau, Altbüßerstraße 57. [1462]

Ein eleganter, kräftiger Einspänner, [1458]

brauner Wallach,

6 Jahre, 7 Zoll, flotter Gänger, auch zum schweren Zuge geeignet, steht Dom. Weidenhof bei Breslau zum Verkauf.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verein junger Kaufleute von Berlin.
Das Comite für Stellenvermittelung empfiehlt sich hiesigen und auswärtig. Geschäftshäusern zur kostenfr. Besetzung von Vacanzen. Unsere Vacanzliste wird Mittwoch u. Sonntags im „Berliner Tageblatt" veröffentlicht. [620]

Ein Lehrer, der mehrere Jahre an Knaben- u. Töchterschulen thätig war, sucht zu Mich. Stell. Offert. an R. Klose, Boitzenburg a. d. Elbe.

Ein Hauslehrer wird für einen Knaben der Realschule gesucht. Gef. Meldungen unt. Chiffre Z. 9 an die Exped. der Bresl. Ztg. [637]

Eine gepr. Erzieherin, sehr tüchtig in Sprachen, mit ganz vorzügl. Zeugn. sucht bei sehr bescheid. Anspr. Stellung d. Institut Sonnenstr. 25, 1. Et., früher Sadowastr. 48. [617]

Als Gesellschafterin zu einer alten Dame wird eine jüdische Person gesucht, die die Wirthschaft versteht u. Kenntniß von fein. Handarbeiten u. Schneidern hat. Adressen an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter Nr. 5. [614]

Per 1. September c. findet eine im Putzfach durchaus tüchtige u. gewandte Directrice dauerndes Engagement. Gehaltsansprüche, Zeugnißabschriften und Photographie erbittet
[659] H. Großmann's Wwe., Frankenstein.

Directrice

für feinen Putz wird für eine größere Provinzialstadt bei hohem Salär per August od. September gesucht. Offert. unter M. 11 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1416]

---

1 junge, gebild. Dame (die auch etwas Putz versteht) sucht bald **Stellung** in einem größeren Geschäft. Gefl. Off. u. T. 15 Exp. der Bresl. Ztg. [672]

Eine geb. Dame

(Beamtentochter), gesetzten Alt., mit guten Zeugnissen, wünscht bei einem anst. ält. Herrn od. ält. Dame als Repräsentantin der Häuslichkeit vorzustehen. Antr. kann p. bald erfolgen. Bedingung gute Behandlung. Salair nach Uebereinkommen [679]

Gefl. Offerten beliebe man unter **B. 16** niederzulegen in der Exped. der Bresl. Ztg.

Agenten verbeten.

Ein junges Mädchen aus guter Familie, firm im Schneidern, Weißnähen u. Frisiren, das auch die nöth. Kenntnisse i. d. f. Wäsche besitzt, sucht Stellung als Jungfer oder Stütze der Hausfrau. Gef. Offerten erbet. an C. S. postl. Oels i. Schl. [1294]

Eine j. Wittwe o. j. Anh. m. gut. Z. s. Stell. als Wirthsch. od. b. inz. Hrn. d. Instit. Sonnenstr. 25.

Ein Buchhalter,

kaufmännisch ausgebildet und in der Correspondenz gewandt, welcher im Kohlengeschäft bereits gearbeitet, auch zu Geschäftsreisen sich eignet, wird für ein Steinkohlenbergwerk gesucht. Anfangsgehalt 1500 Mark pro anno und Neben-Emolumente. Gefällige Offerten unter „Glück auf" an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstraße 85. [1243]

Ein Buchhalter, mit Kassenwesen und Correspondenz vollständig vertraut, seit 8 Jahren in einem hiesigen sehr bedeutenden Geschäft thätig, in ungekündigter Stellung, sucht veränderungshalber anderweitiges dauerndes Engagement. Antritt nach Vereinbarung. Prima-Referenzen.

Offerten sub D. H. 33 hauptpostlagernd Breslau erbeten. [635]

Ein an Thätigk. gew., solid. Kaufm. der poln. Sprache mächtig sucht irg. eine Beschäft. Auf Verl. k. Caut. gelegt werden. Gef. Off. u. P. N. 14 an die Exp. der Bresl. Ztg. erbeten.

Als russischer Correspondent w. ein junger Kaufmann, von guter Bildung, erzogen in Rußland, auch der deutschen Sprache mächtig, engagirt zu werden. [933]

Gefl. Anfr. unter D. A. 47 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Tuchbranche.

Ein tüchtiger Reisender der Tuchbranche, mit ausgebreiteten Connaissancen, sucht, gestützt auf vorzüglichste Referenzen, per sofort dauerndes Engagement. Gefällige Offerten unter R. R. 650 an Haasenstein & Vogler, Dresden, erbeten. [1387]

---

1 Comtoirist,

690

gewandter Briefschreiber mit einigen Kenntnissen der französ. Sprache, nicht über 25 Jahr alt, findet gute Stellung bei Albert Perl, Blumenstraße 2.

---

1 gewandte Verkäuferin, welche das Putzfach genau kennt und im Verkauf sehr routinirt ist, findet bei mir vortheilhaftes Engagement. [1477]

V. Kronheim, Glogau.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per bald [1333]

1 tüchtigen Verkäufer.

Alexander Schreiber, Jauer.



Ein junger Mann, 35 Jahre alt, unverheirathet, seit 13 Jahren

als Expedient

in einem ersten Eisengeschäfte Oberschlesiens thätig, im

Berg- u. Hüttenfache

erfahren, sucht eine angemessene Stellung zu baldigem Antritt. Offerten sub **P. N. 236** an die Wolff'sche Buchhandlung in Beuthen OS. (Agentur von Rudolf Mosse) erbeten. [1444]

Ein junger Mann,

der das [1453]

Decoriren der Schaufenster

versteht und mit der Buchführung vertraut ist, findet bald Stellung.

Offerten unter H. 22,615 befördern Haasenstein & Vogler in Breslau.

Ein junger Mann, der seit einer Reihe von Jahren in einem [1456]

Woll- u. Strumpfwaaren-Fabrikations-Geschäft

thätig, sucht, gestützt auf Prima-Referenzen, per bald oder 1. October in einem ebensolchen Geschäft Stellung.

Gefl. Offerten sub H. 22,627 an Haasenstein & Vogler in Breslau erbeten.

Für ein Band-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft in der Provinz wird ein solider, fähiger [1449]

junger Mann

per 1. Sept. oder später gewünscht.

Gehalt bei freier Station 3-—400 M. Adr. unter L. 651 an Rud. Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, erbeten.

Ein j., militärfr. Mann, gestützt auf gute Zeugnisse und Refer., sucht Stellung als Comptoirist. Gef. Off. sub A. G. durch die Buchhandl. des Herrn Alb. Kaiser, Schweidnitz.

Ein junger Mann,

595

Specerist, der einf. u. dopp. Buchf. mächtig, sucht, um sich im Comptoir vollst. auszub., per 1. Oct. Stellung. Gefl. Off. H. U. postl. Brieg a. O.

In meinem Colonialwaaren-, Sämereien- und Spirituosen-Geschäft kann per 1. oder 15. August c. ein junger Mann aus der Provinz, welcher seine Lehrzeit erst seit circa 1 Jahr beendet, tüchtig, arbeitsam u. solide ist, u. sich darüber durch Zeugnisse ausweisen kann, als Commis eintreten. Auch ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. [1359]

Ernst Mende, Ohlau.

---

1 junger Mann, aus angeseh. Familie, der die Realschule I. Ordn. bis zur Prima I absolvirte u. demnächst die Landwirthschaft im Praktischen, sowie im Theoretischen erlernt hat und auch seiner Militärpflicht als Einjährig-Freiwilliger genügte, sucht dauernde Stellung als Wirthschafts-Inspector, Controlbeamter in groß. Forsten od. auch als Reisebegl., desgl. auch bei e. vermög. Besitzer Ungarns od. anderwärts, jedoch nur in deutsch. Gegend. Off. u. O. 654 an Rudolf Mosse, Breslau, Ohlauerstr. 85, erb. [1445]

Schlesisches Central-Bureau für stellensuchende Handlungsgehilfen,
Breslau, Herrenstraße Nr. 7, 1. Etage. [667]
Placirung und Nachweisung von kaufm. Personal. **P. Straehler.**

Gegen festen Gehalt und Tantième wird für ein eingeführtes Strickgarn- und Strumpfgeschäft [612]
ein tüchtiger Reisender
gesucht, welcher mit der sächsischen Kundschaft vertraut sein muß und gleich bei Beginn der Thätigkeit mit Erfolg wirken kann. Adr. B. L. 3 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Ein Commis, Specerist, welcher 1. Januar c. seine Lehrzeit beendet hat wünscht ¼ Jahr nachzulernen. Off. u. H. T. 43 postlag. Brutave. [606]

Ein mit Modellarbeiten vertrauter [1404]
junger Techniker
findet dauernde Stellung. Offerten mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen zu richten an die
Neisser Eisengießerei u. Maschinenbau-Anstalt Hahn & Koplowitz,
Neuland — Neisse.

Kalkwerke.
Einen in seinem Fache erfahrenen **Kalkwerks-Inspector** kann bestens empfehlen und ertheile gern nähere Ausk. Off. u. H. 22566 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [1480]

Hôtel- u. Restaurant-Personal empfiehlt H. Prinzipalen **Kellnerbund,** Altbüsserstr. 1, part.

Suche f. meinen Sohn, welcher seit mehreren Jahren in der Tuchbr. thätig ist, sich jedoch auch in einer anderen Br. ausbilden soll, pr. bald oder später Stellung als **Volontär** in einem Cigarren- oder Colonialw.-Geschäft. Gehalt wird nicht beansprucht, jedoch freie Station u. Wohnung ist Bedingung. Off. erbittet
[1344] **A. Baudisch.**
Marienthal bei Mittelwalde.

Lehrlings-Gesuch.
Ein Sohn achtbarer, christlicher Eltern wird **als zweiter Lehrling** zum 1. October gesucht für die Droguenhandlung von **Goldmann und Sattig in Brieg.** [1302]

Für mein Band-, Posamentier- und Strumpfwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt [536]
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
J. Rechnitz, Neisse.

Für mein Weißwaaren-, Putz-, Wollwaaren- u. Strohhutgeschäft en gros & en détail suche ich
einen Lehrling
mit guten Schulkenntnissen.
V. Kronheim,
[1476] Glogau.

Lehrlings-Gesuch.
Für einen jungen Mann mit Kenntnissen, die ihn zum einjährigen Militärdienst berechtigen, ist in einem Breslauer Droguen-En-gros-Geschäft die Lehrlingsstelle frei. Offerten unter Nr. 91 an die Exped. der Bresl. Ztg. [542]

Für mein Modewaaren- und Confectionsgeschäft suche ich [1396]
einen Lehrling
mit den erforderlichen Schulkenntnissen zum sofortigen Antritt.
Bunzlau i. Schles.
S. Hammer.

Ein Lehrling
mit ordentlichen Schulkenntnissen wird zum baldmöglichsten Antritt gesucht.
[634] **Gebr. Guttmann,** Breslau. Spritfabrik.

Für eine lebhafte [1460]
Buchhandlung
einer mittleren Provinzialstadt wird aus guter Familie
ein Lehrling
gesucht. Kost und Wohnung gegen angemessene Entschädigung im Hause.
Offerten unter H. 22619 befördern **Haasenstein & Vogler in Breslau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Schuhbrücke 27, 1. Et.,
ist eine gr. Wohnung von 5 Zimm., Cab. nebst Zubehör, wegen Todesfalls per 1. Juli c. zu verm. [1262]
Näheres 1. Etage beim Wirth.

Kaiser Wilhelmstr. 4
per 1. October cr. die ganze dritte Etage, Entree, Alkove, Salon mit Balcon, 5 Zimmer, Badecab., Closet rc., zu vermiethen. [525]

Zu vermiethen sind per 1. Oct. c.
Fränkelplatz 3: 575
Hochparterre, 1 Wohnung f. 600 M., 1. Etage, 1 Wohnung für 750 M.,
Tauenzienstr. 39b:
1. Etage, 1 Wohnung für 660 M.,
Tauenzienstr. 40:
1. Etage, 1 Wohnung für 1050 M., 3. Etage, 1 Wohnung für 540 M. und 1 Laden für 540 M. jährlich.
Näh. Tauenzienstr. 40 beim Wirth.

Palmstraße Nr. 1, 1. Etage, 5 Zimm., Cabinet rc. für 350 Thlr. sofort event. October zu vermiethen. Näh. das. von 1—4 Uhr. [572]

Garvestr. 13 u. Alexanderstr. 26 Parterre, 1. u. 3. Et., 3 Zimmer, Cabinet, Badecab., Küche, Entree und Closet, ren., sof. od. spät. zu verm.

Eine Wohnung, 5 bis 6 Zimmer, erste oder zweite Etage, möglichst Schweidnitzer-Vorstadt, Tauenzien- od. Gartenstraße vom 1. October a. c. an **gesucht.** [937]
Offerten unter Chiffre W. 8 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein kinderloses Ehepaar sucht sofort **eine Wohnung** in freundlicher Lage von ungefähr 6 Wohnräumen mit Zubehör zum Preise von 1200 bis 2000 Mark. Offerten sub A. N. 10 an die Exped. der Bresl. Ztg.

4 Zimmer, Küche, Entree, Closet, October zu beziehen **Ritterplatz Nr. 7.** Näh. 2. Etage. [629]

Agnesstraße 7 Mich. entweder 1. od. 2. Et., je 3 zweif., 2 einf. Zimmer, Mittelcab., Küche, kl. Beigelaß, Entree, Wasserl., Clos., Boden, Keller, Waschh. Näheres 1. Etage. [625]

Freiburgerstraße 20 1388
3. Etage sofort od. 1. Octbr. zu vermiethen. Gartenbenutzung.
Näheres daselbst parterre links.

Laden preismäßig **Freiburgerstraße Nr. 20** sofort zu vermiethen.
Näheres parterre links. [1389]

Gabitzstraße 15
(Posthalterei) sind drei comfortable Wohnungen im 2. Stock zum Octbr. zu vermiethen. [1397]

Junkernstraße 7
ist die 2. Etage (9 Zimmer und Zubehör) zu vermiethen. [643]
Näh. im Comptoir parterre.

Eine Werkstatt,
sehr hell, freundlich und geräumig, ist am **Brigittenthal Nr. 1a** billig zu vermiethen. Näheres beim Verwalter **Krumteich,** Vorwerksstraße 8. [623]

Ohlauer Stadtgr. 29
ist ein eleg. Hochparterre mit großem 3fenstr. Salon, 3 2fenstr. u. 1 1fenstr. Zimm., Entree, gr. Küche, m. Mädchenst. u. 1 Veranda n. d. Garten, p. 1. Oct. z. v.

Wohnungs-Gesuch!
4 bis 5 Zimmer rc., parterre oder 1. Etage, sofort oder 1. October cr. Nahe der Oderthorwache. Franco-Offerten R. P. hauptpostlag. [632]

Ein gut möbl. Zimmer ist per 1sten August zu vermiethen **Bahnhofstraße 22,** 3. Etage rechts. [626]

Im Eckhause **Schuhbrücke und Kupferschmiedestraße 43** ist die 2. Etage, drei große Zimmer, Küche, Entree, Closet und Wasserleitung, zu vermiethen. [628]

Mäntlergasse 11
ist in der 3. Etg. eine Wohnung mit 3 Stuben, 2 Cab., Küche u. Wasserleitung zum October zu vermiethen.
Näh. Albrechtsstraße 21, II. [627]

Weidenstraße 34,
gerade über der Getreidehalle, ist per 1. October der 2. Stock als Comptoir oder Wohnung zu vermiethen. Näh. bei **A. Pilz.** [641]

Alexanderstr. 21,
Parterre von 3 Zimmern rc., Wohn. 4. Etage sofort, 3. Etage 3 Zimmer rc. per 1. October zu vermiethen.
Näheres 4. Etage rechts. [644]

Gesucht 2 Zimmer, parterre oder 1. Etage, als Comptoir möglichst mit Wohnung für Comptoirdiener, nahe am Ringe, per bald od. später.
Offerten sub G. 12 Briefkasten der Breslauer Zeitung. [638]

Friedrichstr. 88,
herrschaftliches Haus, 1. Stock eine elegante Wohnung von 4 Piecen nebst Zubehör per October zu vermiethen, ein großes Geschäftslocal nebst angrenzender Wohnung per bald. [655]

Eleg. renov. Wohnungen
à 225 u. 190 Thaler **Sonnenstr. 32.**

Flurstraße 6 Wohnungen à 90 Thlr. mit Clos. u. Wasserl. sofort u. 1sten October zu vermiethen. Näh. 1. Etage.

Tauenzienplatz 9 1434
ist 3. Stock, 6 Zimmer, bald zu verm.

Teichstraße 5
ist pr. 1. October die Hälfte des 1. oder 3. Stockes zu verm. Näh. bei Kfm. **Meyer,** Teichstr. 31. [1446]

Carlsstraße 22
3. Etage 1 Wohnung zu verm. [650]

Schweidn. Stadtgr. 13
[1467] **(Rosenberg)**
die **2. Etage,** im Ganzen oder getheilt, zum 1. October zu vermiethen.

Tauentzienstraße 84b,
zweites Haus vom Tauentzienplatz, ist per 1. October cr. in der 3. Etage eine große, herrschaftliche Wohnung zu vermiethen. [651]
Näheres daselbst im Comptoir, Hof, parterre links.

Christophoriplatz 8,
auch Eingang **Ohlauerstraße 19,** der 1. Stock zu vermiethen. Näh. bei **J. Wiener & Süskind,** Ohlauerstraße 5. [1450]

Freiburgerstraße Nr. 6
ist die **halbe 3. Etage,** 3 gr. zweifenstr. Zimmer u. Cab., **preisw. zu verm.**

Tauentzienstr. 9
ist die halbe 3. Et., 4 Piecen, Küche, Mädchengelaß, Speisekammer rc. zum 1. October d. J. zu verm. Näheres daselbst parterre rechts. [1435]

Neudorfstraße 9
ist **eine Wohnung drei Zimmer,** Cabinet u. Zubehör, zum 1. Octbr. **zu vermiethen.** [1472]
Auch eine **Hochparterre-Wohnung 2 Zimmer,** Cabinet und Küche.
Näheres parterre.

Schweidnitzerstraße 27
ist die elegante **1. und 3. Etage,** je 8 Piecen nebst Zubehör, sowie **1 großer Laden** parterre, vis-à-vis dem Stadttheater, per 1. October d. J. zu vermiethen. [1327]
Näheres Ring 32 bei **Moritz Sachs.**

2 Wohnungen in **2. und 3. Etage** von **4 u. 6 Zimmern,** von denen jedes einen **besonderen Eingang** vom Entree aus hat, Küche, Beigel., Clos., Wasserl., eine für bald und eine für 1. October zu vermiethen. Näheres daselbst beim Wirth, 2. Etage,
Friedrich-Wilhelmstraße 3a. [1394]

589 **Ring 8** (Sieben Kurfürsten)
sind im 1. Stock des linken Seitenhauses zwei als Comptoir geeignete Zimmer per sofort und im 2. Stock des rechten Seitenhauses eine kleine Wohnung von 2 Zimmern, Alcove, Küche per Termin October zu verm.
Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Herrenstraße 2
ist per 1. October die größere Hälfte der ersten Etage, bestehend aus vier zweifenstrigen Zimmern, einem großen Cabinet, Küche und Beigelaß, zu vermiethen. [590]
Näh. Ring 8 bei **Gebr. Grüttner.**

Berlinerstr. 5 per Octbr. zu verm.: 1. Et., 6 Zimmer, 1 Cabinet, viel Beigelaß, Gartenbesuch mit 1 Laube.
Näh. Berlinerstr. 5, part. b. Wirth.

Ohlau-Ufer 26
sind 2 schöne Wohnungen im Parterre u. 2. Etage von 5, resp. 4 Zimm. per 1. October zu vermiethen. [571]

Kaiser Wilhelmstr. 4
sind sofort oder später drei freundliche Stuben im Seitenflügel, part., für 300 M. jährlich zu verm. [524]

Eine herschaftl. Wohn. f. 350 Thlr. ist Zimmerstr. 12, **1 Fleischerl. u. Wohn.** f. Friedr.-Wilhstr. 31, **Stall u. Rem.** Obschl. Bahnh. 4., b. **Kalisch** z. v.

Geschäftslocal.
Eine elegante 1. Et. **Schweidnitzerstraße Nr. 2** ist p. sofort oder später zu verm. [631]

Geschäftslocalitäten,
im Ganzen, auch getheilt zu vermiethen **Nikolaistraße Nr. 73.**
Näheres 1. Etage. [654]
C. L. Reichel.

Carlsstraße 23
1. Etage zu Geschäftslocalen zu verm.

Ring 16
ist die **erste Etage** als **Geschäftslocal** und **Wohnung** mit **Gas, Wasserleitung, Closet, 1 Comptoir** u. ein großer **Lagerkeller** zu vermiethen. [621]

Als Geschäfts-Local
ist der erste Stock in einem Hause der Ohlauerstraße zu verm. Näheres bei **Mentzel,** Neue Weltgasse 8. [622]

Carlsstraße 47
ist ein Gewölbe für 400 Thlr. z. v.

Albrechtsstraße 10, 2. Viertel vom Ringe, 1. Etage mit vier großen Schaufenstern, bequemer heller Treppe, ist als [619]
Geschäftslocal oder Bureau
für 1000 Mk. bald zu vermiethen.

1 gr. Laden und 2. Etage sofort zu vermiethen. [652]
Albrechtsstr. 43.
Näh. Albrechtsstr. 55 bei **Karpe.**

1 Laden, Comptoir u. Nebengelaß bald zu vermiethen **Ritterplatz 7.**

Der Eckladen
Schuhbrücke 27 u. Kupferschmiedestraße 13 ist sofort zu verm. [1263]
Näheres 1 Treppe daselbst.

Freiburgerstr. 3
(Ecke N. Graupenstr.)
ist ein Laden per bald od. 1. Octbr. zu vermiethen. [656]

Ein eleganter Laden 1471
m. gr. Schaufstr. **Nicolaistr. 18/19** z. v.

Eine Bäckerei 624
mit vorzüglichem Backofen, geräum. Backstube, freundlichem Laden und zugehöriger Wohnung ist billig zu vermiethen. Näheres Vorwerksstraße Nr. 8 beim Verwalter **Krumteich.**

Bad Gräfenberg, österr. Schlesien.
In der prachtvollst gelegenen **Fürstl. Hatzfeldt'schen Villa** sind für **disting. Familien 5 elegant** [1369]
ausgestattete Zimmer,
1 großer Salon und 2 Dienstbotenzimmer allsogleich
zu vermiethen.
Die Wohnung kann auch getheilt von 2 Parteien bezogen werden. Auskunft ertheilt **Franz Neugebauer,** Annenhofbesitzer in **Gräfenberg.**

Ein schöner Laden,
mit großem Schaufenster u. anstoßender Wohnung, in einer der belebtesten Straßen, ist zu vermiethen bei
C. Stahn, Sohrau N./L.,
Gr. Bahnhofstr. 3.
Auch beabsichtige ich krankheitshalber **mein Haus preiswerth zu verkaufen.**
[1401] **D. D.**

Eine s. Jahren mit Erfolg betriebene
Bäckerei
in frequentester Gegend der Stadt ist sofort zu vermiethen. [1417]
Kattowitz O.-S. S. Cassirer.

Breslauer Börse vom 16. Juli 1881.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.)

Inländische Fonds.

Reichs-Anleihe	4	102,40 B
Prss. cons. Anl.	4½	106,50 B
do. cons. Anl.	4	102,30 G
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch.	3½	99,00 G
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4	101,10 bzB
Schl. Pfdbr. altl.	3½	94,30 bz, gest. 94,40 bzB
do. 3000er	3½	—
do. Lit. A.	3½	93,65 bz
do. altl.	4	102,00 G
do. Lit. A.	4	102,00 B
do. do.	4½	102,30 bz
do. (Rustical)	4	—
do. do.	4	I. 101,75 B
do. do.	4½	102,80 bzG
do. Lit. C.	4	—
do. do.	4	II. 101,75à65 bzG
do. Lit. B.	3½	—
do. do.	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	101,15 B
Rentenbr. Schl.	4	101,45 B
Schl. Bod.-Crd.	4	—
do. Posener	4	98,95 bz
do. do.	4½	106,90 bz
do. do.	5	105,10 G
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	101,00 G
do. do.	4½	104,25 G

Ausländische Fonds.

Oest.Gold-Rent.	4	82,00 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	68,60à65 bzG
do. Pap.-Rent.	4⅕	67,60 G
do. do.	5	—
do. Loose 1860	5	129,50 etbz
Ung.Gold-Rent.	6	102,50 G
do. do.	4	80,00 B
do. Pap.-Rente	5	79,50 B
Poln.Liqu.-Pfd.	4	57,00 G
do. Pfandbr.	5	66,00 G
Russ.1877 Anl.	5	94,75 B
do. 1880 do.	4	76,00 G
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	60,90 G
do. do. III.	5	60,90 G
Russ. Bod.-Crd.	5	86,00 bz
Rumän. Oblig.	6	104,75 G

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritäten.

Br.-Schw.-Frb.	4	4¾	106,25 bz
Obschl.ACDE.	3½	10⅘	239,00 bz
do. B.	3½	10⅘	—
Br.-Warsch.StP.	5	1½	—
Pos.-Kreuzburg.	4	0	18,50 bzB
do. St.-Prior.	5	2¾	70,25 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	7 11/12	160,50 B
do. St.-Prior.	5	7 11/12	156,00 G
Oels-Gnes.St.Pr.	5	0	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	101,00 B
do.	4½	103,30 bz
do. Lit. G.	4½	103,30 B
do. Lit. H.	4½	103,30 B
do. Lit. J.	4½	103,30 B
do. Lit. K.	4½	103,30 B
do. 1876	5	107,10 B
do. 1879	5	106,70 bzG
Br.-Warsch. Pr.	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	94,60 B
do. Lit.C.u.D.	4	101,50 B
do. 1873	4	101,50 B
do. Lit. F.	4	104,40 bzG
do. Lit. G.	4½	104,40 B
do. Lit. H.	4½	104,40 B
do. 1874	4½	104,50 B
do. 1879	4½	105,80à70 bz
N.-S.Zwgb	3½	93,00 B
do.Neisse-Br.	4½	—
do.Wilh.1880	4½	—
R.-Oder-Ufer	4	104,50 B
Oels-Gnes.Prior	4½	104,25 B

Wechsel-Course vom 15. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	169,80 B
do. do.	3	2M.	168,65 G
London 1 L.Strl.	2½	kS.	20,49 bzG
do. do.	2½	3M.	20,395 G
Paris 100 Frcs.	3½	kS.	81,15 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg	6	3W.	—
Warsch.100S.R.	6	8T.	212,00 bz
Wien 100 Fl.	4	kS.	175,10 bz
do. do.	4	2M.	173,80 bz

Bank-Discont 4 pCt. — Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B.	4	7,7	—
Lombarden	4	0	—
Oest.-Franz.Stb.	4	6	—
Rumän. St.-Act.	3⅓	3⅓	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr.Schl.CtrPr	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl.Discontob	4	6	103,50 B
do. Wechsl.-B.	4	6⅔	107,00 G
D. Reichs-Bank	4½	6	—
Sch.Bankverein	4	6	113,00 G
do. Bodencred.	4	6½	113,50 B
Oesterr. Credit	4	11¼	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl.	175,30 bz
Russ.Bankn.100 S.-R.	212,25 bzG

Industrie-Actien.

Bresl.Strassenb.	4	5½	130,50 B
do. Act.Brauer.	4	0	—
do. A.-G.f.Möb.	4	0	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—
do. Baubank	4	0	—
do. Spritactien	4	9	—
do. Börsenact.	4	6	—
do. Wagenb.-G	4	6⅔	92,00 G
Donnersmarkh.	4	2	60à60,50 bz
do. Part.-Oblig.	5%	—	101,00 B
Moritzhütte	4	0	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	0	43,00 G
Oppeln. Cement	4	4½	68,00 bzB
Grosch. Cement	4	6½	79,50 B
Schl. Feuervers.	fr.	17	—
do. Lbnsv.A.G.	fr.	7½	—
do.Immobilien	4	4⅓	80,00 B
do. Leinenind.	4	6	100,00 G
do. Zinkh.-A.	4	5½	—
do. do. St.-Pr.	4½	5½	—
do. Gas-Act.-G.	4	7	—
Sil. (V.ch.Fabr.)	4	6	100,00 B
Laurahütte	4	6½	115,50 G
Ver. Oelfabr.	4	7½	81,50 B
Vorwärtshütte	4	0	28,50 G

Telegraphische Witterungsberichte vom 16. Juli von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	767	13	NNW 2	bedeckt.	
Aberdeen	764	18	W 1	wolkig.	
Christiansund	754	11	W 7	bedeckt.	
Kopenhagen	—	—	—	—	
Stockholm	752	18	W 6	wolkenlos.	
Haparanda	746	11	SO 4	Regen.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	750	15	SW 1	halb bedeckt.	
Cork, Queenst.	766	14	NNW 2	wolkig.	
Brest	765	14	NO 3	Dunst.	Seegang leicht.
Helder	762	18	NNO 2	Regen.	
Sylt	762	16	N 1	bedeckt.	Donner.
Hamburg	760	20	N 3	wolkig.	
Swinemünde	759	23	NW 1	halb bedeckt.	Dunst.
Neufahrwasser	759	24	SW 2	bedeckt.	
Memel	758	19	WSW 3	heiter.	Nachts Thau.
Paris	763	23	NNW 1	wolkenlos.	
Münster	760	21	NNW 1	wolkig.	Früh Gewitter.
Karlsruhe	762	25	SW 2	wolkig.	
Wiesbaden	763	24	SO 1	wolkig.	
München	766	24	SW 4	heiter.	
Leipzig	761	25	SSW 3	wolkig.	
Berlin	760	25	WSW 1	heiter.	
Wien	764	20	still.	wolkenlos.	
Breslau	763	25	S 2	heiter.	
Ile d'Aix	764	24	S 3	wolkenlos.	
Nizza	764	24	N 1	Dunst.	
Triest	765	26	NO 2	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.
An dem Südrande einer ziemlich tiefen Depression, welche über Nord-Skandinavien erschienen ist, hat sich im nördlichen Deutschland ein Theilminimum gebildet, welches im nordwestdeutschen Küstengebiete bei schwachen nördlichen Winden und sinkender Temperatur Zunahme der Bewölkung und stellenweise Regen und Gewitter veranlaßt. Ausbreiten der letzeren nach Osten hin ist zu erwarten. Auch im übrigen Central-Europa hat die Bewölkung etwas zugenommen, jedoch ist das Wetter noch vorwiegend heiter und trocken. In ganz Deutschland, das nordwestliche Küstengebiet ausgenommen, liegt die Temperatur erheblich über der normalen, auf dem Streifen Magdeburg-Breslau herrschen über 25 Grad Wärme.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. — Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.

Volkswirthschaftliches Sonntagsblatt der Breslauer Zeitung.

Zum fünfundzwanzigjährigen Jubiläum des Schlesischen Bankvereins.

Vor fünfundzwanzig Jahren gab es in Schlesien neben der Königlichen Bank kein concurrirendes Privat-Institut; das Bedürfniß, ein solches zu besitzen, hatte sich aber schon seit geraumer Zeit als ein sehr dringendes herausgestellt. Die preußische Bank discontirte nur solche Wechsel, aus welchen mindestens drei zahlungsfähige Verpflichtete hafteten; außerdem war wohl auch der Geschäftsgang im Allgemeinen damals noch erheblich schwerfälliger, als heute bei der Nachfolgerin der preußischen Bank, bei unserer Reichsbank.

Da erst 15 Jahre später die Concessionspflicht der Actiengesellschaften in Preußen durch den Erlaß allgemeiner Normativ-Bestimmungen beseitigt wurde (Ges. f. d. Nordd. Bund vom 11. Juni 1870), so wäre bei Begründung eines provinziellen Bank-Instituts auf Actien die staatliche Genehmigung erforderlich gewesen. Eine Vereinigung von angesehenen Großgrundbesitzern, Kaufleuten und Industriellen des Landes unternahm es im Jahre 1856, durch Vermittelung einer hochgestellten Persönlichkeit sich darüber zu informiren, wie man in Berlin über die Ertheilung der Genehmigung denke. Der damalige Handelsminister von der Heydt schien nicht abgeneigt zu sein, seinerseits zuzustimmen, sofern die zu bildende Gesellschaft ihre Statuten möglichst genau nach dem Muster der österreichischen Creditbank einrichten würde; indessen scheiterte schließlich dieser Plan.

Man griff nun zu dem, in der Periode vor 1870 allgemein beliebten Auskunftsmittel, das zu schaffende Institut als Commandit-Gesellschaft auf Actien ins Leben zu rufen, da solche der Concessionspflicht nicht unterlagen. Als persönlich haftende Gesellschafter traten die Herren: Graf Hoverden und Heinrich Fromberg an die Spitze des Unternehmens. Den ersten Aufsichtsrath bildeten die Herren: Commercien-Rath Franck (Vorf.), Stadtrath Dr. Wilh. Friedenthal, i. F. Friedr. Friedenthal (stellvertr. Vorf.), Banquier Deutschmann, Firma: Prausnitzer Nachf. in Liegnitz, Banquier Ertel, Banquier L. Guttentag, Graf Guido Henckel von Donnersmarck auf Neudeck, Professor Dr. Kuh auf Woinowitz, Geh. Commercien-Rath Lehfeldt (Glogau), Firma: L. Bamberg's Wittwe u. Söhne, Minister a. D. Milde, Freiherr von Muschwitz, General-Director der „Minerva", der Wirkliche Geheime Rath Andreas Graf Renard auf Groß-Strehlitz, Banquier Salice, Fabrikbesitzer Rudolf Schöller, Banquier Hermann Schweitzer (Firma: Oppenheim u. Schweitzer), Kaufmann Louis Reichenbach und General-Director Schmieder (die beiden Letztgenannten als Stellvertreter).

Die vorliegenden 25 Geschäftsberichte pro 1857 bis 1880 bilden einen Beitrag zur Zeitgeschichte. Indem wir den resumirenden Theil der Berichte, zum Zwecke der Niederschrift dieser Zeilen, in chronologischer Ordnung studirten, gingen die großen Ereignisse des letzten Vierteljahrhunderts an unserem geistigen Auge vorüber. Zuerst die Krisis von 1859; dann der italienische Krieg mit den hiesigen Kriegsbefürchtungen; die kriegerischen Ereignisse in den Elbherzogthümern 1864; der österreichische Krieg 1866; die Jahre der Vorbereitung auf die von Frankreich uns zugedachte „Revanche für Sadowa"; 1870/71; die Jahre des „wirthschaftlichen Aufschwungs" und die des „Niederganges"; endlich die Kämpfe um des neuen Deutschen Reiches Wirthschafts- und Zollpolitik, in denen wir noch mitten innen stehen.

Ein Bank-Institut, welches auf solchen Zeitabschnitt als auf die Zeit seines bisherigen Wirkens zurückblickt und dabei auf so anerkannt festen Füßen steht, wie der Schlesische Bankverein, hat Ursache, mit sich selbst zufrieden zu sein und ein Anrecht auf die Anerkennung der commerciellen Kreise, denen es seine Kräfte widmete. „Leben heißt kämpfen; Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein", — hat ein hervorragender Schriftsteller des 19. Jahrhunderts gesagt. Dieses Wort kann man mut. mut. auch auf unsere Bank-Institute anwenden. Der „Schlesische Bankverein" hat, wie alle anderen, auch „Kämpfe" zu bestehen gehabt, aber er ging, Dank der Gewissenhaftigkeit und Umsicht seiner Leiter, gerüstet in den Kampf mit der Ungunst der Zeitverhältnisse und hat ihn gut bestanden.

Gleich in dem ersten Geschäftsberichte erklärten die persönlich haftenden Gesellschafter: ihre Thätigkeit biete ihnen um so größere Schwierigkeiten, da sie von dem Bewußtsein der ihnen obliegenden Verantwortlichkeit erfüllt seien. „Wir, als die Verwalter fremder Capitalien, mußten nach anderen Grundsätzen verfahren, als derjenige, der nur sein eigenes Geld anlegt und nutzbar zu machen bestrebt ist." Im zweiten Geschäftsbericht charakterisiren die persönlich haftenden Gesellschafter ihre Aufgabe wie folgt: „Wir haben die Aufgabe die Beziehungen des Publikums zum Geldmarkte zu vermitteln, dem Handel, der Industrie und der Landwirthschaft die Mittel zu bieten, sich in einer, den Interessen der Provinz entsprechenden Weise zu entfalten, und überall da einzugreifen, wo durch unverschuldete Zwischenfälle Störungen im regelmäßigen Betriebe entstehen." — Vielleicht geht diese letztere Zweckbestimmung etwas zu weit.

Eine interessante Charakteristik der Krisis von 1857 und ihrer Herkunft finden wir im dritten Bericht (pro 1859). Es heißt da: „Die Erwerbung und unmittelbare Betheiligung an industriellen Unternehmungen waren an der Tagesordnung, die Capitalien wurden immobilisirt, theils in völliger Verkennung der maßgebenden Verhältnisse, leider auch zur Verfolgung von Zwecken, welche den Interessen der Actionäre und Theilnehmer widersprachen. Die Folgen blieben nicht aus, manche mit Opfern erzielte Errungenschaft wurde eine Last und an Stelle der früheren Aufregung trat eine nüchterne, und setzen wir hinzu, vernünftigere Beurtheilung der Verhältnisse. Der Schlesische Bankverein hat sich von diesem Rausche ferngehalten. Die Verwaltung glaubte als erste Pflicht eine stete Flüssigkeit ihrer Capitalien betrachten zu müssen..."

Mit seltener Energie war die Verwaltung darauf bedacht, durch Ansammlung großer Reserven den Bezug ansehnlicher Dividenden für die Actionäre sicher zu stellen. Die weiter unten folgende Tabelle zeigt, mit welcher Consequenz dieses Ziel auch dann noch festgehalten worden ist, als die glänzenden Aussichten der „Gründerjahre" in den Augen minder gewiegter Geschäftsleute solche Vorsichtsmaßregeln zu einem ganz überflüssigen Beginnen gestempelt haben würden.

Der Pflege des Depositenverkehrs wendete die Verwaltung ihre ganze Aufmerksamkeit zu, und ihr Bericht pro 1865 begrüßt die Thatsache mit Genugthuung, daß nunmehr auch die städtische Bank sich entschloß, ihre Thätigkeit auf diesen Geschäftszweig auszudehnen.

Von dem genannten Jahre an begründete der Bankverein verschiedene Zweigniederlassungen in der Provinz und machte mit der Erwerbung der Firma L. Bambergs Wittwe u. Sohn in Glogau zu diesem Behufe den Anfang. Diese Zweigniederlassungen haben in den meisten Jahren dazu beigetragen, den Geschäfts-Gewinn zu mehren.

Verluste an Effecten, Consortialbetheiligungen u. dergl. haben das Institut in den vier aufeinander folgenden Jahren 1873—1876 genöthigt (wie übrigens vorgesehen) bei der Dividendenvertheilung die Reserven in Anspruch zu nehmen; in den Jahren 1873 und 1875 wurde dieselbe ganz, in den Jahren 1874 und 1876 theilweise aus den zu diesem Behufe angesammelten Reservefonds gezahlt. Die Reserven sind bereits wieder in erfreulichem Wachsthum begriffen, und wenn man bedenkt, daß der Durchschnitt der Dividende in den 24 Geschäftsjahren, für welche gedruckte Berichte uns vorliegen, $6\frac{3}{4}$ pCt. beträgt und daß niemals weniger als 5 pCt. vertheilt wurden, so ist dies ein Resultat, auf welches die Verwaltung mit voller Befriedigung zurückblicken kann!

Eine allgemeine Uebersicht der Geschäftsentwicklung bietet folgende Tabelle:

Jahr.	Dividende-berechtigtes Actiencapital in Millionen Mark.	Reserve-Conti in Tausenden Mark.	Dividende %	Gesammt-Umsatz in Millionen Mark.	Cours der Actien am Jahresschluß.
1857	6,9	31,8	$5\frac{1}{5}$	105	75
1858	6,9	135,5	$5\frac{1}{2}$	108	85
1859	6,9	168,4	5	120	$75\frac{1}{2}$
1860	6,9	213,4	5	120	76
1861	6,9	312,3	6	147	$86\frac{1}{2}$
1862	6,9	449,5	6	165	$101\frac{1}{2}$
1863	6,9	571,1	6	162	$102\frac{1}{2}$
1864	7,5	753,2	$6\frac{1}{2}$	183	$109\frac{3}{4}$
1865	7,5	809,8	$7\frac{1}{2}$	219	115
1866	7,5	860,8	$7\frac{1}{2}$	222	114
1867	8,1	967,7	$7\frac{1}{2}$	282	114
1868	8,4	1079,2	8	318	118
1869	9,0	1124,8	8	336	120
1870	15,0	1173,3	8	306	116
1871	18,0	2171,5	12	405	162
1872	22,5	4500,0	14	606	$169\frac{1}{2}$
1873	22,5	4500,0	6	450	110
1874	22,5	3150,0	6	402	110
1875	22,5	2580,5	5	348	86
1876	20,1	1455,5	5	305	$86\frac{1}{2}$
1877	18,0	169,2	5	322,0	79
1878	18,0	221,4	5	280,0	86
1879	18,0	404,8	6	180,5	108
1880	18,0	637,3	6	202,5	108,50

Es bleibt zu registriren, daß der Herr Graf Hoverden wegen Kränklichkeit im Jahre 1874 als persönlich haftender Gesellschafter ausschied und Herr Methner vorübergehend als solcher eintrat, während Herr Moser (der frühere langjährige Procurist der Gesellschaft) schon seit 1870 neben Herrn Commerzienrath Fromberg als persönlich haftender Gesellschafter zeichnet. Seit dem 1. Januar laufenden Jahres ist Herr Fromberg junior dritter persönlich haftender Gesellschafter.

Herr Geheimrath Fromberg feiert mit dem Jubiläum des Instituts zugleich sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Leiter des Schlesischen Bankvereins, denn er ist vom Tage der Begründung desselben bis heute unausgesetzt an der Spitze der Bank geblieben.

Wenn sich am heutigen Tage die Redaction der „Breslauer Zeitung" der Reihe der Gratulanten anschließt und dem Schlesischen Bankverein ihre Glückwünsche darbringt, so hat sie dazu eine besondere Veranlassung, denn während länger als einem Decennium war der Bankverein Miteigenthümer des Blattes und hat das Gedeihen desselben auf das Wesentlichste gefördert.

Möge es uns vergönnt sein, nach ferneren fünfundzwanzig Jahren uns glückwünschend auch bei der goldenen Jubelfeier des Schlesischen Bankvereins einzufinden!

Original-Bericht der Berliner Börse.

M. **Berlin**, 15. Juli. [Börsenwochenbericht.] Die Tage folgen einander, doch sie gleichen sich nicht! Welch ein Unterschied zwischen der Börsenstimmung in der letzten und der in der vorhergegangenen Woche! In dieser regierte der unbedingteste Optimismus; täglich gab es neue Courssteigerungen und mühelos fielen der Speculation große Gewinne in den Schooß. Die laufende Woche bietet uns das entgegengesetzte Schauspiel. Einzelne Börsentage müssen sogar, was schon lange nicht mehr der Fall war, direct mit „flau" bezeichnet werden, anderen fehlte vollkommen jene Lebhaftigkeit, jenes Animo, das die Vorwoche auszeichnete. Die Course fast sämmtlicher Effecten mußten von ihrer Höhe mitunter bedeutend nachgeben, die erträumten Gewinne zerrannen in Nichts und jeder suchte schleunigst seinen Besitz zu realisiren, um nur noch wenigstens etwas von seinem Nutzen zu retten.

Dieser Ueberhastung folgte ja naturgemäß bald wieder die Beruhigung und die Woche schließt zu wesentlich erholten Coursen. Aber wir hoffen, daß dieser plötzliche Rückgang, wie er es diesmal war, für unsere Speculanten ein Memento sein wird, damit sie nicht allzu vertrauensselig in der Hoffnung auf ewige Hausse Engagements auf Engagements häufen.

Der Anstoß zu der rückläufigen Bewegung ging von Paris aus. Dorthin waren seit Monaten Actien der österreichischen und deutschen Bahnen und Banken in großen Summen von hier aus verkauft worden; besonders gilt das von Staatsbahnactien, für die in Paris ein Hausseconsortium bestanden hatte. Sei es nun, daß dieses seine Aufgabe erfüllt glaubte und nun zu Realisirungen in großem Maße schreiten wollte, sei es, daß die Befürchtung, es könne in Algier zu einem ernstlichen Conflict mit den französischen Truppen kommen, die Pariser flau stimmte, — man begann von dort aus Staatsbahnactien in großen Summen auf die deutschen Märkte zu werfen und diese konnten dem wuchtigen Anprall nicht Stand halten. Dazu kam, daß auf allen Plätzen das Geld knapper wurde.

Trotz alledem kann man wohl von weichenden Coursen, doch keineswegs von einer flauen Tendenz sprechen. Man benutzte hier, nachdem der erste Sturm der Realisirungen vorüber, den Donnerstag, an dem Paris des Nationalfestes halber keine Börse hatte, um das Coursniveau wieder etwas zu erhöhen, und konnte dies um so leichter, als hier am Platze inzwischen die Engagements sehr bedeutend verkleinert worden waren; ja es besteht jetzt schon hier und besonders in Frankfurt eine nicht unbedeutende Contremine, was für die weitere Coursentwickelung von nicht zu unterschätzender Bedeutung ist.

Die Ernteaussichten, die jetzt für die Börse eine große Rolle spielen bleiben andauernd günstige. Die Aufbesserung der Getreidepreise in den letzten Tagen basirt auf der Nachricht, daß Amerika eine schlechte Ernte hat. Es würde das die Position der europäischen Getreideländer, Oesterreich-Ungarn und Rußland, noch verbessern, so daß die Festigkeit der Getreidebörse auf die Fondsbörse anregend wirken müßte.

In dieser Woche ist endlich von London aus die große italienische Anleihe lancirt worden. Da der Cours ein ziemlich hoher, war man hier nicht sehr für diese Emission enthusiasmirt; doch glaubt man an eine doppelte Zeichnung der zur Subscription aufgelegten Summe. Die österreichisch-ungarischen und russischen Fonds hielten sich ziemlich auf dem alten Coursniveau; doch war das Geschäft, wie in dieser Woche überhaupt auf allen Gebieten sehr schwach. Russische Noten wurden lebhafter gehandelt und besonders seitens der Getreidebörse stark gekauft.

Von österreichischen Bahnen sind Nordwestbahn und Dux-Bodenbacher als steigend hervorzuheben; Lombarden verloren einige Mark von ihrem höchsten Course.

Für deutsche Bahnen bestand trotz der Dementis sämmtlicher einlaufenden Verstaatlichungsgerüchte feste Tendenz. Die Börse, der man gewöhnlich eine feine Nase nachrühmt, hält an dem Glauben an die bevorstehende Erwerbung einiger Bahnen durch den Staat fest. Am beliebtesten waren Oberschlesier, die diesen Vorzug durch die stetig steigenden Einnahmen verdienen. Für leichte Bahnen herrschte wenig Interesse.

Banken hatten am meisten unter der Wirkung der matten Tage zu leiden. Doch auch hier, nachdem das Uebermaß der Engagements etwas reducirt worden, ist von directer Verkaufslust nichts zu spüren. Im Gegentheil

Von der Breslauer Börse.

Breslau, 16. Juli. Das war eine eigenthümliche Woche! Sie hat die Hoffnungen Aller getäuscht; Derer, welche sich an der Schwelle eines neuen Aufschwungs dünkten, und Derer, welche sich schon darauf gefreut hatten, der Pariser Börse ihren langen Hausse-Taumel mit sittlicher Entrüstung vorwerfen zu können. Diese jubelten bereits im Stillen über den endlichen Sturz des internationalen Hausse-Rinks und mußten Paris am Schlusse der Woche auf dem gewohnten Pfade sehen, Jene bauten auf die Mächte, welche an der Lancirung der italienischen Anleihe theilnahmen, und fanden eine stärkere Kraft bereit, diesen Mächten das usurpirte Geschäft möglichst sauer zu machen. Man sagt, das Haus Rothschild habe sich bemüht, dem Hause Baring zu zeigen, daß Staats-Anleihen die Domainen der Rothschilds seien, in die Niemand ungestraft eindringen dürfe. Daß über die Kämpfe zweier solcher Giganten Positives nicht zu erfahren ist, ist natürlich, und so blieb für die Tausende von Pygmäen, die die Börsen bevölkern, nur ruhiges Abwarten; daher war die größte Geschäftslosigkeit vorherrschend, zum Theil allerdings auch begründet durch die Abwesenheit eines beträchtlichen Theiles der Börsenbesucher. Sie wollen das beatus ille qui procul negotiis des Horaz in vollen Zügen schlürfen, haben ihre Engagements abgewickelt, den Kopf von Sorgen um die ewigen Coursvariationen frei gemacht, und stärken die angegriffenen Nerven in den klaren Fluthen der See oder in der würzigen Luft der Berge. Wir sehen sie, wie sie in den Hotels am Strande oder in den Luftcurorten die frisch erschienenen Zeitungen erwarten, ergreifen und durchfliegen, um den Courszettel zu mustern, natürlich nur aus Neugier; wie sie befriedigt das Blatt weglegen, nachdem sie festgestellt haben, daß sie zu Hause nichts versäumen. Kein Studium, keine Wissenschaft oder Kunst, kein anderer Beruf wirkt so aufregend auf die Nerven als das Börsengeschäft; daher müßte, wenn es nicht die Existenz gar zu vieler Familien bedrohte, im sanitären Interesse die Frage erwogen werden, ob nicht die Börse in jedem Jahre einige Wochen Ferien zu machen hätte. Den Luxus der Reisen und Bäder können sich aber nur die besser Situirten gönnen, und so durchlebt die Börse fast alljährlich eine recht unbehagliche Sauregurkenzeit — sofern nicht der Sommer, der ja zum Kriegführen recht geeignet ist, dafür sorgt, daß an irgend einem Punkte die Völker auf einander schlagen. Auch in diesem Jahre ist darum keine Noth; den Franzosen wird der Besitz ihrer durch Grausamkeiten schlimmster Art wiederholt erkämpften afrikanischen Colonien von den Herren Eingeborenen recht verleidet, sie haben damit nie eine reine, ungegypste Freude gehabt. Dazu gewahren sie mit Schrecken, wie sehr jeder Mißerfolg, den sie erleiden, den Engländern und Italienern willkommen ist, und daraus entspringt jene gereizte Stimmung, die man außer den Rothschild'schen Bemühungen als Grund der matten Pariser Course vom Anfange der Woche betrachtet hat. In Wirklichkeit mögen die hohen Reports die Ursache gewesen sein, und die Befürchtung, daß behufs der italienischen Valuta-Regulirung den großen Goldreservoiren Europas zu viel des maßgebenden Metalls entnommen werden möchte. Auch bei uns ist trotz des im Ganzen sehr günstigen Bank-Ausweises eine Goldentnahme von über 7 Millionen zu constatiren; eine Befürchtung läßt sich daran aber nicht knüpfen, weil wir in Folge der voraussichtlich günstigen Ernte viel Gold, das wir sonst für Getreide an das Ausland zahlen müßten, im Lande behalten. Die Möglichkeit, daß das Geld wohl auch durch die fällige Einzahlung auf die französische Milliarden-Anleihe gegen Ultimo knapp werden möchte, hat Viele zu zeitiger Vorsorge veranlaßt, und dadurch ist eine momentane Versteifung eingetreten. — Wir erwähnten als charakteristisches Merkmal dieser Woche die größte Geschäftsstille; damit ging auch die Stabilität der Course Hand in Hand. Größere Coursvariationen haben nur Franzosen durchgemacht; sie sind etwa 18 Mark gefallen, dann wieder 15 M. gestiegen und wieder 7 M. gefallen, und waren das einzige Papier, das den Speculanten Chancen bot, die allerdings von hier aus kaum ausgenützt worden sind. Zur Erklärung dieser Schwankungen glauben wir auf Folgendes aufmerksam machen zu dürfen. Die in Wien tagende conference à quattre hatte in dieser Woche unter Assistenz des türkischen Botschafters wieder eine Sitzung, die resultatlos blieb, weil die Türkei in den Bau der Linie nach Salonichi nicht willigen mag; mit der Hauptbahn, welche den Verkehr von Wien nach Konstantinopel vermitteln soll, erklärte sie sich einverstanden; für diese Strecke ist nur noch die Erklärung Bulgariens rückständig, das sich jetzt nach dem scheinbar gelungenen Staatsstreiche des Fürsten um so bereitwilliger anschließen wird, als der Bau dieser Bahn unter die Stipulationen des Berliner Congresses fällt. Mit dem Bau dieser Bahn ist für die Staatsbahn die Möglichkeit geschwunden, den Verkehr aus dem Orient über ihre Linie zu leiten; ein harter Schlag, nachdem man von Paris aus in der Hoffnung darauf den Cours um etwa 150 M. in die Höhe gesetzt

glaubt man, daß die demnächst zur Kenntniß gelangenden Semestralbilanzen der leitenden Institute die Course derselben zum mindesten rechtfertigen werden.

Eine größere Rolle wie bisher spielte in dieser Woche der Bergwerksactienmarkt. Die Berichte über die Verhältnisse der Eisenbranche aus Glasgow und besonders aus Schlesien lauten etwas freundlicher. Die Werke scheinen mehr wie früher beschäftigt zu sein und die Eisenpreise ziehen merklich an. Dazu kommt, daß in den per ultimo gehandelten Papieren dieser Gattung ein großes Decouvert besteht — und so gelang es, die Contremine zu Deckungen zu treiben und wurde Laura bis 117, Dortmunder Stamm-Prioritäten bis 94½ bezahlt. Aber auch der Cassamarkt zeigt eine freundlichere Physiognomie und weist nicht unerhebliche Coursbesserungen auf.

Deutsche Fonds und Prioritäten lagen still, aber fest. Die seitens der Disconto-Gesellschaft neu an den Markt gebrachten Köln-Mindener 4½proc. Prioritäten fanden guten Absatz.

Geld stellte sich knapper. Es ist das eine Folge von der durch die Seehandlung zum 15. c. erfolgten Kündigung größerer Lombards; dann aber stellt auch die Einzahlung auf die italienische Anleihe vermehrte Ansprüche an den europäischen Geldmarkt. Privatdiscont 2⅞ à 3⅜. Tägliches Geld 4 à 5 pCt.

** **Breslau**, 16. Juli. [Producten-Wochenbericht.] Das Wetter ist warm und schön geblieben nnd für die bereits begonnene Ernte äußerst günstig. Von Oelsaaten dürften Rübsen und Raps bereits vollständig eingebracht sein und Roggen ist dieswöchentlich schon viel geschnitten worden.

Der Wasserstand hatte sich anfangs derartig gebessert, daß Kähne mit 14—1800 Ctr. Ladung abschwimmen konnten, doch ist an den letzten Tagen wieder ein Abfallen eingetreten. Das Verladungsgeschäft war auch dieswöchentlich ohne Bedeutung, da es an Ladungen fehlt. Verschlossen wurden Mehl, Futtermehle, Oelsaaten, Spiritus, Sprit, Zucker, Zink, Eisen und Stückgut und notiren die Frachten per 1000 Kg. für Getreide nominell Stettin 5,25 M., Berlin 6,25 M., Hamburg 9,50—10 M. Oelsaaten Stettin 5,25 M. Per 50 Kg. Mehl nach Berlin 30 Pf., Futtermehl nach Stettin 26 Pf., Spiritus nach Hamburg 60 Pf., Sprit nach Hamburg 70 bis 72 Pf., Zucker nach Stettin 28—30 Pf., Zink nach Stettin 23—25 Pf., nach Hamburg 38—40 Pf., Eisen nach Stettin 21—23 Pf., nach Magdeburg 41—42 Pf., Stückgut Stettin 25—30 Pf., Berlin 32—35 Pf., Hamburg 52—55 Pf.

Von Amerika lagen in dieser Woche nur wenig veränderte Course vor. Ein kleiner Fortschritt ist schließlich zu constatiren, der Hand in Hand mit geringen Abladungen, trotz seiner Geringfügigkeit, einen befestigenden Einfluß auf die westlichen Märkte ausübte. Ueber die kommende Ernte schweigen jetzt die Berichte, und wenn die Meinung, daß Amerika einen beträchtlichen Ausfall haben wird, auch immer mehr Anhänger gewinnt, so sind die Schätzungen über die Höhe eines solchen doch sehr vague. England war wenig verändert und die Preise bewegten sich in ruhigem Gang. Die ziemlich großen Zufuhren standen gerade keinem lebhaften Consum gegenüber. Frankreich war für Weizen und Mehl ziemlich fest. Mit den Erträgnissen der Ernte scheint man zufrieden; auch der Ertrag in Roggen wird jetzt günstiger beurtheilt als vordem. In Belgien machte die Baisse weitere Fortschritte, ebenso in Holland, wo sich besonders für Roggen große Verkaufslust zeigte. Am Rhein ist der Consum noch schlechter geworden und die Preise ermäßigten sich weiter. Auch Süddeutschland ist matter. In Oesterreich-Ungarn scheinen die Ernteerträge zu befriedigen und dies gelangte auch in den Coursen zum Ausdruck.

In Berlin waren im Termingeschäft für Weizen und Roggen die Preise weichend und hat namentlich Roggen wieder einen rapiden Rückgang erfahren. Erst die letzten Depeschen lauten wieder etwas befestigend.

Das hiesige Getreidegeschäft ist auch in dieser Woche ohne Bedeutung gewesen, da zu einem lebhafteren Verkehr noch immer jede Anregung fehlte. Es scheint aber, als ob die rückgängige Bewegung der letzten Wochen endlich Stillstand machen wollte, da man mehrfach bemerken konnte, daß die Käufer bei Deckung ihres Bedarfs zum Theil schon auf festere Preise stießen und keineswegs mehr die vorwöchentliche Verkaufslust der Eigner vorlag. Die Zufuhr war zudem sehr klein, so daß ein Ueberfluß an Waare nicht existirte.

Weizen konnte seine vorwöchentlichen Preise behaupten und ist, die geringeren Qulitäten ausgenommen, besser gefragt gewesen, so daß die Zufuhr leichter zu placiren war. Da sich dieselbe in sehr engen Grenzen hielt, mußte das Angebot an einzelnen Tagen von den hiesigen Lägern verstärkt werden, deren Inhaber in solchen Fällen auf Preise hielten und damit zur Befestigung der Stimmung beitrugen. Namentlich waren feine Qualitäten wesentlich fester und sind dafür wieder über Notiz gehende Preise angelegt worden. Käufer waren die Handelsmühlen und der Consum. Zu notiren ist per 100 Klgr. weiß 20,60—22—23 M., gelb 19,80—21,20—22 M., feinster darüber. Per 1000 Klgr. Juli 218 Br., Juli-Aug. 210 Br., Sept.-Oct. 195 Br.

Für **Roggen** blieb die Stimmung an den ersten Tagen matt und Preise erfuhren einen weiteren Rückgang von ca. 1 M., wobei zu bemerken ist, daß keineswegs eine starke Zufuhr den Druck zur Folge hatte, dieselbe war im Gegentheil äußerst geringfügig, so daß es den Anschein gewinnt, als ob der Rückgang lediglich auf Meinung zurückzuführen ist. Kauflust war in keiner Weise zu bemerken, da Käufer in Erwartung der neuen Zufuhr sich die äußerste Beschränkung in der Deckung ihres Bedarfs auferlegten. Erst gegen Ende der Woche ist insofern eine Besserung eingetreten, als hiesige wie auswärtige Käufer wieder etwas mehr Betheiligung zeigten, und in Folge dessen ein weiterer Rückgang nicht eingetreten ist. Zu notiren ist per 100 Klgr. 18,20—19,20—19,80 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren dieswöchentlich größere Schwankungen und zwar wiesen Preise anfangs einen rapiden Rückgang auf, welchen sie erst von Mitte der Woche ab durch den Eintritt festerer Stimmung zum Theil wieder einholten. Wir schließen bei mäßigem Geschäft noch 4 M. niedriger als vorige Woche. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 194—196—194 M. bez., Juli-August 174 M. Br., September-October 165 Mark bez., October-November 163 M. Br., November-December 162 M. Br.

In **Gerste** war das Geschäft außerordentlich unbedeutend, und obgleich die Zufuhren gleichfalls nur sehr gering waren, so vermochten sie doch der sehr abgeschwächten Kauflust zur Genüge Stand zu halten. Preise sind demgemäß bereits nominell zu notiren, und zwar per 100 Klgr. 14,40 bis 15,20—15,70—16,60 M., feinster darüber.

Hafer war in geringen Qualitäten ziemlich stark zugeführt und ist für letztere matte Stimmung vorherrschend geblieben, so daß Preise dafür einen weiteren Rückgang von 50 Pf. erfuhren. Dagegen waren feine Sorten, welche weniger offerirt wurden, besser behauptet und gut gefragt. Zu notiren ist per 100 Klgr. 13—13,50—14,20—15,70 M., feinster darüber.

Im Termingeschäft waren die Preise anfangs stark weichend, doch trat zuletzt wieder eine Erholung ein, so daß nur der nahe Termin ca. 3 M. niedriger schließt, während die spätere Sicht eher etwas im Preise gewann. Die Umsätze waren mäßig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 1000 Klgr. Juli 133 M. Br., Juli-August 129 M. Gd., September-October 126 M. Br.

Hülsenfrüchte bei mäßigem Angebot im Preise unverändert. **Koch-Erbsen**, feine Qualitäten preishaltend, 19—20—20,80 Mark. **Futter-Erbsen** 17—18—19 M. **Victoria** 21,50—22—23 M. **Linsen**, **kleine**, 32—40 M., **große** 42—50 M., feinste darüber. **Bohnen** ohne Frage, schlesische 17,50—18,50—19,50 M., galizische 16—16,50—17,50 Mark. **Lupinen** schwach zugeführt, gelbe 11,80—12,30—12,50 M., blaue 11,80—12,20 bis 12,50 Mark. **Wicken** ohne Aenderung, 13,20—14—14,40 Mark. **Mais** in matter Haltung, 13,30—13,50—13,80 Mark. **Buchweizen** schwach angeboten, 17—18 M., alles per 100 Kilogramm.

In **Kleesamen** sind keine Umsätze zu verzeichnen und Preise nur nominell zu notiren und zwar per 50 Klgr. roth 32—36—38—44 Mark, weiß 34—40—45—55—60 Mark, schwedisch 32—38—45—50 Mark, Thymoté 22—24—26—28 M., gelb 16—17—18 Mark, Tannenklee 34—38—48 M.

Das Geschäft in **Oelsaaten** hat zwar dieswöchentlich an Bedeutung noch nicht wesentlich zugenommen, indessen ist schon etwas mehr Leben sichtbar, da die Zufuhren von Raps und Rübsen neuer Ernte bereits begonnen haben. Rübsen, die in ziemlich gutem Zustande zum Angebot kamen, sind ziemlich schlank zu notirten Preisen unterzubringen gewesen, während Raps im Allgemeinen recht unzufriedenstellende Qualitäten aufwies, die wegen ihrer geringen Beschaffenheit nur theilweise zu erniedrigten Preisen placirt werden konnten. Hohe Forderungen erschwerten zumeist auch das Geschäft, so daß weitere Zufuhren abgewartet werden müssen, ehe die Lage des Marktes sich für diesen Artikel geklärt haben wird. Zu notiren ist per 100 Klgr. Winterraps 18—21—23,50 M., Winterrübsen 21 bis 22—23 Mark, Raps per 1000 Klgr. August-September 247 M. Br.

Hanfsamen schwacher Umsatz, 15,50—16,50 M. per 100 Klgr.

In **Leinsamen** war das Geschäft außerordentlich klein und nur feine Qualitäten unterzubringen, während geringe Sorten vollkommen vernachlässigt blieben. Zu notiren ist per 100 Klgr. 23—24—24,50—26—26,50 M., feinster darüber.

Rapskuchen ruhig, schlesische 7—7,40 M., fremde 6,80—7 M., Septbr.-October 7 M.

Leinkuchen in ruhiger Stimmung, schlesische 9,30—9,50 M., fremde 8,50 bis 9 M. per 50 Klgr.

In **Rüböl** war die Stimmung im Gegensatze zur vergangenen Woche wieder ziemlich matt, so daß Preise sich nicht behaupten konnten, sondern 50 Pf. niedriger als die Vorwoche schließen. Das Geschäft hielt sich in äußerst engen Grenzen. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Klgr. loco 52 Mark Br., Juli und Juli-August 51,50 M. bez., September-October 51,50 M. Br., October-November 51,50 M. Br., November-December 52,50 Mark Br., December-Januar 53 M. Br.

Petroleum war bei mäßigen Umsätzen und eine Kleinigkeit höheren Preisen in fester Stimmung. Zu notiren ist per 100 Klgr. loco und Juni 27,50 M. Br., 27 M. Gd.

Leinöl ohne Aenderung, loco 61 M. Gd., Juli 61 M. Gd.

Die matte Tendenz für **Spiritus** machte Anfangs der verflossenen Woche weitere Fortschritte, so daß für alle Sichten erhebliche Preisrückgänge zu verzeichnen waren. Erst gegen Schluß konnten Preise auf die plötzliche Berliner Steigerung wieder etwas anziehen. Zu den gewichenen Preisen zeigte sich bei Fabrikanten besonders für Wintertermine größere Kauflust, so daß das Geschäft etwas reger war. Der Spritabsatz bleibt schleppend, die Aussichten auf die Kartoffelernte sind, soweit sich dies heut beurtheilen läßt, überall günstig. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter 100 % 55,60 M. Gd., Juli-August 55,60 M. Gd., August-Septbr. 55 M. Br., Septbr.-October 52 Mark Br. u. Gd., October-November 51,50 Mark Gd., November-December 51 M. Gd., April-Mai 52,50 M. Br.

Mehl war in den ersten Tagen in Folge der niedrigeren Getreidepreise auch ziemlich matt und wichen Preise etwas zurück, befestigte sich aber zu Ende der Woche wieder etwas, als zu den gedrückten Preisen mehr Kauflust eingetreten war. Zu notiren ist per 100 Kilogramm Weizenmehl fein 30,75 bis 31,50 M., Roggenmehl fein 30,50—31 M., Hausbacken 29,50—30 Mark, Roggenfuttermehl 12—13,75 M., Weizenkleie 9,50 bis 10 Mark.

Stärke per 100 Klgr. incl. Sack: Weizenstärke 46—48 Mark, Kartoffelstärke 29—29½ M., Kartoffelmehl 29½—30 M.

Δ **Breslau**, 16. Juli. [Wochenmarkt-Bericht.] (Detail-Preise.) Der Verkehr auf den hiesigen Marktplätzen war im Laufe dieser Woche ein äußerst lebhafter, und namentlich in den frühen Morgenstunden, wo die Zufuhren von Kirschen in so großer Anzahl aus den umliegenden Kreisen auf dem Ringe eintreffen, herrscht ein überaus reges Geschäftsleben. Großhändler machten bedeutende Einkäufe von Obst zum Versande nach Berlin und Hamburg. Fleischwaaren waren bei der großen Hitze wegen nur in geringen Quantitäten am Markte, doch war der Bedarf gedeckt. Auch lebendes Geflügel und Fische wurden nur spärlich feilgeboten. Notirungen:

Fleischwaaren: Rindfleisch pro Pfund 50—60 Pf., Schweinefleisch pro Pfd. 60—65 Pf., Hammelfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Kalbfleisch pro Pfd. 50—60 Pf., Speck pro Pfd. 90 Pf., Schweineschmalz, ungarisches, pro Pfd. 65 Pf., deutsches pro Pfd. 80—90 Pf., Rauchschweinefleisch pro Pfd. 90 Pf. bis 1 M., Rindszunge pro Stück 2—2½ M., Schweinezunge pro St. 60 Pf., Kalbsleber pro Stück 90 Pf. bis 1,50 M.

Federvieh und Eier. Gänse pro Stück 2—6 Mark, Enten pro Paar 2 bis 3 Mark, Capaun pro Stück 2 bis 2½ Mark, Hühnerhahn pro Stück 1 Mark 20 Pf. bis 1½ Mark, Henne 1,50—2 M., junge Hühner pro Paar 1 M. bis 1,20 M., Tauben pro Paar 70—80 Pf., Hühnereier das Schock 2,60 M., die Mandel 65 Pf.

Fische und Krebse. Hecht Pfd. 70 Pf., Seezunge Pfd. 1 M. 20 Pf., Lachs Pfd. 1,80 M., Steinbutt Pfd. 1 M. 20 Pf., Aal Pfd. 1,80 M., Zand Pfd. 1 M. 20 Pf., Schleie Pfd. 90 Pf., Forellen Pfd. 3 M., Hummer Stück 2 M., Oderkrebse Schock 2 M.

Feld- und Gartenfrüchte. Neue Kartoffeln Liter 15 bis 20 Pf., Oberrüben Mandel 15 Pf., grüne Bohnen Liter 25 Pf., Gurken Stück 20 bis 30 Pf., Carotten Gebund 5 Pf., Kopfsalat Mandel 15—20 Pf., Schoten Liter 10 Pf., Blumenkohl pro Rose 20—40 Pf., Radieschen 4 Gebund 10 Pf., Spinat Liter 10 Pf. Mohrrüben 3 Gebund 10 Pf., junge Zwiebeln Gebund 5 Pf., Sellerie Mandel 1—1,50 M.

Südfrüchte, frisches und gedörrtes Obst. Aepfel pro Liter 40 bis 50 Pf., frische Kirschen pro Liter 10 Pf., Weichselkirchen pro Liter 20 bis 30 Pf., gebackene Aepfel pro Pfd. 40 Pf., gebackene Birnen pro Pfund 30—40 Pf., gebackene Pflaumen pro Pfd. 30 Pf., gebackene Kirschen pro Pfund 30 Pf., Pflaumenmus pro Pfd. 40 Pf., Apfelsinen pro St. 15 bis 20 Pf., Citronen St. 10 Pf. Stachelbeeren pro Liter 15 Pf. Garten-Erdbeeren pro Liter 60 Pf., Johannesbeeren pro Liter 20 Pf., unreife Wallnüsse pro Schock 1,50—2 M.

Waldfrüchte. Gebackene Pilze pro Liter 40 Pf., Wachholderbeeren pro Liter 30 Pf., Hagebutten pro Liter 50 Pf., Haselnüsse pro Liter 40—50 Pf., Morcheln pro Liter 1 M. Walderdbeeren Liter 30 Pf., Blaubeeren Liter 10 Pf., Himbeeren Liter 50 Pf., Gelbpilze Liter 40 Pf., Steinpilze Liter 40 Pf.

Küchen- und Tischbedürfnisse. Speise- und Tafelbutter pro Pfd. 1,20 M., Kochbutter pro Pfd. 1 M., süße Milch pro Liter 15 Pf., Sahne pro Liter 50 Pf., Olmützer Käse pro Schock 1,40—1,80 M., Limburger Käse pro Stück 20 bis 50 Pf., Sahnkäse pro Stück 20 bis 40 Pf., Kuhkäse pro Mandel 50—70 Pf., Weichkäse pro Maß 5 Pf., Buttermilch pro Liter 8 Pfennige.

Brot, Mehl u. Hülsenfrüchte. Landbrot 5 Pfd. 55 Pf., Commißbrot pro Stück 50 Pf., Weizenmehl pro Pfd. 17—20 Pf., Roggenmehl pro Pfd. 17—18 Pf., gest. Hirse pro Liter 40 Pf., Gries pro Pfund 30 Pf., Bohnen pro Liter 25 Pf., Graupen pro Liter 40—70 Pf.

[Breslauer Schlachtviehmarkt.] Marktbericht der Woche am 11. und 14. Juli. Der Auftrieb betrug: 1) **507 Stück Rindvieh** (darunter 232 Ochsen, 275 Kühe). Der für die Jetztzeit zu starke Auftrieb und das Ausbleiben der süddeutschen Exporteure hatte bei bedeutenden Ueberständen ein sehr gedrücktes Geschäft veranlaßt, so daß maßgebende Preise schwer zu notiren. Mehrere Händler exportirten selbst. Export 40 Ochsen, 51 Kühe. Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer: Prima-Waare 53—56 Mark, II. Qualität 45—48 M., geringere 24—26 Mark. 2) **929 Stück Schweine.** Man zahlte für 50 Kilo Fleischgewicht beste, feinste Waare 56 bis 58 Mark, mittlere Waare 48—50 Mark. 3) **1047 Stück Schafvieh.** Gezahlt wurde für 20 Kilo Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 21 bis 22 M., geringste Qualität 8—9 M. pr. Stück. 4) **841 Stück Kälber** erzielten vorwöchentliche Preise.

Görlitz, 14. Juli. [Getreidemarkt-Bericht von Max Steinitz.] Der Rückgang der Preise hat auch während der verflossenen Woche angedauert und es hat sich des größten Theiles der Händler und Müller eine muthlose Stimmung bemächtigt, die sich in sehr dringendem Angebot seitens der Händler und vollständiger Kaufsunlust seitens der Müller documentirte. In Roggen hauptsächlich war sehr dringendes Angebot, doch wurde nur ganz vereinzelt etwas gekauft; Preise setzten mit 17½ M. ein und schlossen mit 16½ bis 16 Mark per Sack von 170 Pfund; man erwartet am nächsten Markttage schon Zufuhren von neuem Roggen, da der Schnitt in der Mark Brandenburg und Provinz Posen seit einigen Tagen begonnen hat. Noch geringfügiger war der Handel in Weizen, Preise sind nominell. Hafer wurde ebenfalls billiger erlassen, die an den Markt gebrachten Partien wurden jedoch schnell placirt, nach Auswärts fehlt jedes Rendiment. Gerste ohne Handel, in Futterartikeln einiges Geschäft bei etwas niedrigeren Preisen.

Bezahlt wurde: per 85 Klgr. brutto: Weißweizen 20½—19½ M. = per 1000 Klgr. netto 244—232 M. Gelbweizen 19½—18¾ M. = per 1000 Klgr. netto 232—223 M. Roggen 17½—16 M. = per 1000 Klgr. netto 208—191 Mark Gerste per 75 Klgr. brutto 13—12 Mark = per 1000 Klgr. netto 176—162,50 M. Hafer per 50 Klgr. netto 7,80—7,35 Mark = per 1000 Klgr. netto 156—147 M. Roggenkleie per 50 Klgr. netto 6,50 Mark Gld., Weizenkleie per 50 Klgr. netto 4,75 M. Br. Rapskuchen per 50 Klgr. netto 7 M. Br.

□ **Sprottau**, 15. Juli. [Wochenmarkt.] Der in Aussicht stehende Erntesegen ist am letzten Wochenmarkte auf die Preis-Notirungen sehr beeinflussend gewesen. Sämmtliche Halmfrüchte sind im Preise heruntergegangen, am meisten der Roggen, bei welchem die Differenz 3—4 M. beträgt. Es wurden gezahlt pro 100 Klgr. Weizen 21,76—21,16 M., Roggen 18,74—18,14 Mark, Häfer 16—15,20 M. Gerste war gar nicht am Platze, Erbsen behielten den alten Preis 22,22—21,12 M. pro 100 Kilogr. Kartoffeln wurden mit 2,40—2,20 Mark pro 50 Kilogr. bezahlt. Die auf den Markt gebrachten neuen Kartoffeln scheinen doch noch nicht vollständig gereift zu sein, da von mehreren Seiten über mancherlei Beschwerden, verursacht durch den Genuß von Kartoffeln, geklagt wird. Heu ging um 0,20 M. pro 50 Klgr. im Preise zurück; Notiz 2,80—2,20 M., Stroh pro 600 Klgr. um 1 Mark niedriger verkauft, und zwar zu 24 und 23 Mark. — Witterung anhaltend schön.

Magdeburg, 15. Juli. [Zucker-Bericht.] Rohzucker. Das reguläre Geschäft in effectiver Waare hat, wie es ja auch durch die Jahreszeit und die sehr zusammengeschmolzenen Läger in erster Hand begründet ist, fast ganz aufgehört. Die wenigen Geschäfte in ersten Producten wurden auf Grund besonderer Vereinbarung abgeschlossen, denen im Durchschnitt untenstehende Preise zur Basis dienten. Gesammtumsatz 22,000 Ctr. — Raffinirte Zucker, Bei unverändert ruhigem Geschäftsgange und sehr kleinem, der Nachfrage aber vollständig entsprechendem Angebot, erreichten die dieswöchentlichen Umsätze nur wenig Ausdehnung. Die Notirungen der begebenen Brode und gemahlenen Zuckern erfuhren keine nennenswerthe Veränderung. — Melasse. 4,80—4,90 M. 42 bis 43° Bé. effectiv excl. Tonne.

Magdeburg, 15. Juli. [Marktbericht von Gebrüder Friedeberg.] Während der abgelaufenen Woche war das Wetter dem Reifen der Feldfrüchte so günstig als möglich, in Folge dessen war aber auch das Geschäft so still als möglich, kein Angebot ward beachtet, so daß von Umsatz nichts zu berichten ist und die nachfolgenden Preise wieder nur als fingirt zu betrachten sind. — Weizen ohne Umgang, die vorwöchentlichen Preise sind um 3—5 M. niedriger zu notiren, also Weizen 220—223 M. ohne Umgang. — Roggen, beste Waare 217 M., erlassen ohne Nehmer. — Gerste neue, in geringsten Sorten zum Schroten einiger Begehr und nach Qualität mit 151—153 M. bez. — Hafer von Consumenten je nach Beschaffenheit und uur en detail mit 175—180 M. bez. — Von Mais sind die Wasserzufuhren theils begeben, theils gelagert, so daß nur noch ab Boden amerikanischer zu 132—133 M., rumänischer zu 130—132 M. zu haben ist. — Oelsaaten sind noch nicht am Markt, doch werden nun wohl Proben erscheinen und Abschlüsse zu Stande kommen. — Rappskuchen unverändert. — Hülsenfrüchte ohne Umgang. — Gedarrte Cichorienwurzeln und gedarrte Rüben ganz leblos und Preise unverändert. — Auch Spiritus konnte sich der allgemeinen Flaue nicht entziehen, zumal es unseren Spritfabriken sehr an Aufträgen fehlt, so daß dieselben selbst zu den herabgesetzten Preisen nur kleine Pöstchen aus dem Markt nahmen. Die Umsätze blieben daher während dieser Woche recht beschränkt und wurde Kartoffel- loco ohne Faß mit 58,5—58—57,8—4—57 M. bezahlt. Rübenspiritus per Juli und prompt zu liefern 56,25—56—55 M. bez. und Brief. August allein und August-September waren zu gleichen Preisen zu haben.

---

hatte. Mehr als 50 M. sind von jener Steigerung wieder verloren gegangen, trotzdessen läßt sich nicht sagen, ob die riesenhaften Engagements, die in Paris in einer Hand lagen, schon gelöst sind, und da die Heftigkeit der Aufwärtsbewegung in Verbindung mit der zeitherigen Festigkeit des Marktes das Fixen gefährlich erscheinen ließ, wird für Deckungen wenig Material gebraucht; die sonstige Stütze der Hausse, die Contremine, fehlt hier. In Folge dessen standen den starken Pariser Verkaufs-Ordres keine Nehmer gegenüber, und um nun einen noch größeren Coursdruck zu vermeiden, hat man neuerdings den Versuch gemacht, Stimmung für das Papier zu erwecken und neue Käufer heranzuziehen. Dazu mußte der Neubau der rumänischen Bahn von Bukarest nach Czernavoda herhalten. Diese Bahn wird s. Z. die Verbindung des kleinen Hafens von Küstendsche am Schwarzen Meere mit dem übrigen rumänischen Netze, das in Orsova auch an die Staatsbahn anschließt, herstellen. Aber selbst mit größerer als der rumänischen Intelligenz dürfte ein Jahrzehnt vergehen, ehe diese Strecke, welche durch die unwirthbaren Sümpfe an der unteren Donau gelegt werden muß, und eine Riesenbrücke über diesen Strom erfordert, fertig werden kann. Eine andere Tracirung der Linie erscheint unmöglich, weil der Anschlußpunkt Czernavoda nicht verlegt werden kann. Dieses früher türkische Städtchen in der Dobrutscha liegt im Thale zwischen zwei Höhenzügen, die die Ufer der Donau weithin säumen, man kann also nur hier den Fluß überbrücken; auf der anderen Seite des Flusses übersieht man meilenweit die baumlose wallachische Tiefebene, eine reiche Fundgrube für Ornitologen, die hier das Leben der zahlreichen Schwimm- und Sumpfvögel, der Pelicane, Reiher, Kormorane :c. studiren wollen; ein Blick auf die Karte zeigt, wie viele Nebenarme der Donau, die sich mehreremale im Jahre zu ganzen Seen erweitern und dann große Sümpfe zurücklassen, von der neuen Eisenbahnlinie durchschnitten werden. Auch selbst nach Fertigstellung dieser Bahn dürfte der Nutzen für die Staatsbahn ein zweifelhafter sein, denn der Verkehr aus dem Schwarzen Meere — der allein hier in Frage kommen kann — hat den größten Theil des Jahres den natürlichen Weg über Odessa oder Galatz nach Norden und den Wasserweg durch die Dardanellen nach allen Richtungen, die sich überhaupt zu Wasser erreichen lassen; schon heut geht das russische und rumänische Getreide aus dem Schwarzen Meere nach der Schweiz zu Wasser über Genua und Marseille, so daß der Landweg über Küstendsche und die Staatsbahn nur in einem Kriegsfalle oder bei großer Noth in zwei Wintermonaten benutzt werden könnte.

Nächst den Franzosen hatten Oberschlesische die lebhafteste Coursbewegung. Die Börse ist gewöhnt, das Zukünftige zu escomptiren; ist es zur Gegenwart geworden, so hört im gewissen Sinne das Interesse auf. So hatte man in Erwartung der großen Mehreinnahme der Oberschlesischen Bahn die Actien bis 242 bezahlt; als die Einnahme bekannt wurde, die eher geeignet war, eine neue Steigerung hervorzurufen, wollte die Speculation die Früchte ihrer Hoffnungen ernten und benützte die gestiegenen Course zu Realisationen, die das Papier um über 4 pCt. zurückwarfen. Inzwischen sind von hier aus Gerüchte über bedeutende neue Mehreinnahmen nach Berlin telegraphirt worden und haben dort einen neuen Aufschwung hervorgerufen. Es ist wohl unnöthig zu erwähnen, daß diese Gerüchte nur Erfindung ohne jeden positiven Anhalt sind; es läßt sich zahlenmäßig noch nicht das Geringste über die Juli-Einnahme sagen, wenn auch die Vermuthung berechtigt ist, daß sie wieder glänzend sein wird; auch die Einnahmen der Rechte-Oderufer-Eisenbahn werden besser taxirt.

In fester Haltung waren russische Effecten und Valuta; ein besonderer Grund hierfür ist nicht hervorgetreten, nur die günstigen Ernte-Aussichten scheinen den Anlaß dazu gegeben zu haben. — Credit-Actien hatten während der ganzen Woche eine abwartende Haltung gezeigt, am Wochenschlusse aber wurde das Geschäft darin lebhaft und bei ziemlichen Animo stieg der Cours um etwa 4 Mark im Laufe der letzten Börse.

Von allen Seiten wird ein Umschwung in der Eisen-Industrie gemeldet; die Werke am Rhein und in Belgien haben die Preise erhöht und auch von Schlesien berichtet man dasselbe. Dies wirkte auf den Cours der Laurahütte-Actien, die etwas mehr in den Verkehr traten als früher. So wünschenswerth eine Besserung der Montan-Verhältnisse ist, so wird doch abgewartet werden müssen, wieweit hier reeller Bedarf an Eisen, wieweit speculative Auffassungen vorliegen und ob die eingetretene Besserung den Werken zu Gute kommt. Immerhin ist wichtig, daran zu erinnern, daß sich aus der Erstarkung einer so wesentlichen Industrie ein günstiger Schluß auf die allgemeine Besserung der Geschäfte ziehen läßt. Die Landwirthschaft und die Industrie sind so maßgebende Factoren im Wirthschaftsleben, daß sie im Stande sind Gewerbe und Handel zu alimentiren, daß sie ihren Einfluß auch auf die Gebiete erstrecken, mit denen sie keine directen Berührungspunkte haben. Freuen wir uns daher der ersten Anzeichen des Aufschwungs und wünschen wir, daß er ein dauernder sein möge.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.